



Rund um die NRW-Kommunalwahl organisierte der Unternehmerverband zahlreiche Termine: Digital, vor Ort und im TV-Studio kamen so Unternehmerinnen und Unternehmer mit den Kandidatinnen und Kandidaten für die Rat- und Kreishäuser intensiv ins Gespräch.

[unternehmen!]

Nr. 3_2020 | Jahrgang 20 | Zeitung des Unternehmerverbandes

▶ www.unternehmerverband.org

Der Kommentar

Spagat!

Fällt Ihnen beim Blick auf unsere Titelseite etwas auf? Genau, sie spiegelt perfekt den aktuellen Spagat zwischen Hoffnung und harter Realität wider. Auf der einen Seite sehen wir die Ankündigung eines Corona-Impfstoffs, der uns den Weg aus dieser Krise ohne Beispiel weisen kann. Und auf der anderen Seite sehen wir uns als Unternehmerinnen und Unternehmer mit Forderungen der IG Metall konfrontiert, die alles sind, nur eines nicht: der Situation angemessen!

Arndt G. Kirchhoff bezeichnet in seinem Gastbeitrag die Forderung als „schlimm“. Das ist – leider – nicht übertrieben. Wir sind bei vergangenen Tarifrunden oft an unsere Schmerzgrenze gegangen; manchmal auch darüber hinaus. Wir haben an unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verteilt, was zu verteilen war, weil uns eine faire Beteiligung unserer Beschäftigten wichtig war und ist. Aber eine Gehaltsforderung in einem Volumen von 4 Prozent und/oder eine Reduzierung der Arbeitszeit mit Teillohnausgleich? Das kann die Mehrheit in der jetzigen Situation einfach nicht schultern. Ja, wir wollen Beschäftigung sichern. Aber dazu müssen wir die Chance haben, unsere Unternehmen durch die Krise zu bringen und den Strukturwandel und die digitale Transformation zu meistern. Mit keiner dieser drei Herausforderungen werden wir Anfang 2021 schon durch sein.

Bleibt uns der Blick über den Atlantik. Zwar nicht am Wahlabend, aber dann doch einige Tage später, ist sicher vielen von uns ein Stein vom Herzen gefallen. Nach vier surrealen Trump-Jahren steht uns mit Joe Biden nun ein Neustart der transatlantischen Beziehungen bevor – hoffentlich ohne Spagat.

Dr. Marcus Korthäuer
Vorstandsvorsitzender der
Unternehmerverbandsgruppe

Einige Hoffnungsschimmer!

Die US-Wahl für den Welthandel, der in Deutschland entwickelte Impfstoff, verlässliche Mehrheiten in den NRW-Kommunen, die Ausbildung vor der eigenen Haustür: In schwierigen Zeiten der Pandemie und des Konjunkturreinbruchs gibt es Zeichen, die Mut machen.

Corona wütet, die Welt ist eine andere geworden – nicht nur, weil Maske und Distanz heute normal für uns sind und ganz im Gegenteil nunmehr unhöflich erscheint, wer die Hand zum Gruß ausstreckt. Mit Stand Mitte November, dem Redaktionsschluss dieser Ausgabe der [unternehmen!], kommt Deutschland zwar nicht gut durch die Krise, aber immer noch besser als andere Länder: Wir finden noch immer ein Bett im Krankenhaus. Wir können noch immer alles einkaufen. Wir erhalten durch Kurzarbeit noch immer die Arbeitsplätze. Und wir kommen noch immer um einen zweiten Total-Lockdown herum.

Hoffnungsschimmer gibt es, zum einen mit der Wahl des neuen US-Präsidenten Joe Biden, der hoffentlich das riesige Potenzial des transatlantischen Marktes und damit eher das Verbindende als das Trennende sieht. Zum anderen mit den ersten vielversprechenden Meldungen zu wirkungsvollen Corona-Impfstoffen, die hoffentlich schnell und flächendeckend verteilt werden können. Wichtige Weichenstellung in dieser bewegten Zeit war auch die NRW-Kommunalwahl im September – einen umfassenden Überblick über



Selbst mit einem Durchbruch beim Corona-Impfstoff und der flächendeckenden Verteilung: Wie werden Staat, Unternehmen, Märkte und die Gesellschaft die Zeit nach der Pandemie meistern? (Foto: istock)

die Aktivitäten des Unternehmerverbandes gibt die Doppelseite 4/5. Unsere klare Botschaft: Wirtschaft und Politik müssen in diesen Zeiten an einem Strang ziehen. Deshalb haben wir viele Gespräche mit Politikern geführt und dabei verdeutlicht, was die Wirtschaft von der Politik braucht – und was sie umgekehrt geben kann. Diesen Dialog gilt es fortzusetzen: 2021 stehen voraussichtlich sechs Landtagswahlen und die Bundestagswahl auf dem Programm.

Mut macht auch die Wirtschaft selbst: Auf der Doppelseite 20/21 schauen wir genauer auf die Ausbildungsjahrgänge 2020 und 2021, hören bei Interviews mit Personal- und Ausbildungsleitern quer durch Branchen und Orte im Verbandsgebiet nach, wie die Situation tatsächlich ist. Ein optimistisches Signal setzen auf jeden Fall Unternehmerverband und die HAUS DER UNTERNEHMER GmbH: Drei neue Azubinen starteten im Corona-ge-

beutelten Bereich der Veranstaltungen – und berichten in dieser Ausgabe von ihren Erwartungen.

Wirtschaft und Politik müssen zusammen anpacken

Wir alle hoffen, dass wir im Jahr 2021 die Corona-Pandemie überwinden. Aber dann? Wie meistert der Staat den steilen Anstieg seiner Verschuldung und die Überdehnung des Sozialstaats? Wie stark verändert

sich unsere Marktwirtschaft im Zuge der staatlichen Rettungspolitik? Wie viele Unternehmen überstehen die Krise? Wie wird sich unsere Gesellschaft verändern? Bleiben wir optimistisch wie John F. Kennedy: Das Wort Krise setzt sich im Chinesischen aus zwei Schriftzeichen zusammen. Das eine bedeutet Gefahr und das andere Gelegenheit.

Jennifer Middelkamp

Schwierige Tarifrunde in herausfordernden Zeiten

Gastbeitrag von Arndt G. Kirchhoff, Präsident von METALL NRW

In herausfordernden Zeiten wie diesen steht die deutsche Metall- und Elektroindustrie vor einer enorm schwierigen Tarifrunde. Die Lage ist in den vielen Branchen und Unternehmen unseres Industriezweigs so heterogen wie nie zuvor. Manche Betriebe schreiben rezessionsbedingt schon länger tiefrote Zahlen und haben durch die Corona-Pandemie eine gewaltige Zusatzlast auf ihren ohnehin schon schweren Rucksack gepackt bekommen. Ganz viele Firmen etwa in der Automobil- und Zulieferindustrie müssen hohe Investitionen durch die große Herausforderung der Transformation stemmen und obendrein – wie unsere Industrie insgesamt – auch die hohen Kosten der Energiewende schultern. Andere Unternehmen wie etwa aus der Medizintechnik melden hingegen – auch pandemiebedingt – erfreulich gute Geschäfte.

Als wir in Nordrhein-Westfalen im März 2020 unter dem Eindruck der hereinbrechenden Pandemie den Pilot-Abschluss für die deutsche M+E-Industrie zusammengemittelt

haben, waren wir uns mit der IG Metall einig, angesichts der großen Unsicherheit über die weitere wirtschaftliche Entwicklung tarifpolitisch alles zu tun, um so viele Mitarbeiter wie möglich in unseren Betrieben zu halten. Ein gutes halbes Jahr später können wir sagen, dass unser gemeinsames Krisenmanagement dabei geholfen hat: Obwohl Aufträge, Produktion und Umsätze vielerorts mit zweistelligen Minusraten in den Keller gerasselt sind, konnte die Beschäftigung – auch dank umfangreicher Kurzarbeitsregelungen – mit einem vergleichsweise geringen Minus von 2,1 Prozent weitgehend stabil gehalten werden.

Pandemie schränkt Wirtschaftsleben massiv ein

Gelingen konnte dies auch deshalb, weil Unternehmen von weiteren tariflichen Kostenbelastungen verschont blieben. Wir alle haben uns über die spürbare Erholung der Industrie im dritten Quartal gefreut, doch die zweite Welle der Pandemie hat jetzt

erneut zu politischen Entscheidungen geführt, die das Wirtschaftsleben in unserem Land massiv einschränken. Und in wichtigen Partnerländern wie Frankreich, Italien, Spanien oder Großbritannien ist die Lage noch gefährlicher. Das alles zeigt: An der grundsätzlichen labilen wirtschaftlichen Lage wird sich solange nichts ändern, bis wirksame Impfstoffe und Medikamente zur erfolgreichen Behandlung von Covid 19 zugelassen sind. Und solange bleiben leider auch die Vorbehalte in ökonomischen Prognosen bestehen, die in diesen Tagen den so notwendigen Optimismus versprühen wollen.

Die tarifpolitische Antwort auf diese Gemengelage kann aus meiner Sicht nur lauten, den Kurs aus dem März beizubehalten. Nach wie vor befinden sich viele Betriebe unserer Industrie im Überlebenskampf, haben massiv Eigenkapital verloren und müssen erhebliche Liquiditätsgengpässe überwinden. Es ist eine Lage, die nun wirklich nicht nach zusätzlichen Belastungen schreit. Auch daher ist das



Arndt G. Kirchhoff, Präsident von METALL NRW (Foto: METALL NRW)

tarifpolitische Signal, das die Gewerkschaft jetzt mit ihrer Forderung im Volumen von vier Prozent an unsere tarifgebundenen Unternehmen sendet, so schlimm.

Ihr Vorschlag, zur Beschäftigungssicherung die Arbeitszeit mit einem Teillohnausgleich zu reduzieren, führt zu einer Steigerung der Lohnstückkosten in den Unternehmen. Tarifvereinbarungen nach diesem Muster werden den Druck auf die Arbeits-

plätze eher noch erhöhen. Betriebe, die angesichts von Transformation und Digitalisierung ohnehin vor massiven strukturellen Veränderungen stehen, müssen ihre Personalpolitik jetzt noch intensiver auf den Prüfstand stellen. Die IG Metall sollte sich schleunigst überlegen, ob sie einer solchen Entwicklung tatsächlich Vor-schub leisten will. Es ist höchste Zeit für eine Korrektur.

▶ www.metall.nrw



Feld für Adressaukleeber



Elektro
Kroschu fertigt Kabel für Automotive, neu sind Ladeleitungen und -stecker für Wallboxen.

▶ Seite 7



Roboter
ZYMO reinigt mithilfe von Teleskopbaggern und Robotern Öfen in der Montan-Industrie.

▶ Seite 10



Automobil
thyssenkrupp Presta führt neue Technologien ein mit Robotern, 3D-Druckern und Smart-Glasses.

▶ Seite 10

Impressum

Herausgeber:
Unternehmensverbandsgruppe e.V.
Hauptgeschäftsführer
Wolfgang Schmitz
Düsseldorfer Landstr. 7
47249 Duisburg
Telefon 0203 99367-0
Telefax 0203 355714
uv@unternehmerverband.org

Chefredakteurin (v.i.S.d.P.):
Jennifer Middelkamp
middelkamp@unternehmerverband.org

Redaktion:
Christian Kleff
Jennifer Middelkamp
Geraldine Klan
Düsseldorfer Landstr. 7
47249 Duisburg
Telefon 0203 99367-205
Telefax 0203 355714

Gestaltung, Layout:
Manon May, 61462 Königstein/Ts.

Verlag und Anzeigenvertrieb:
BK Kommunikation GbR
Voltaire-Weg 6
76532 Baden-Baden
Telefon 07221 276027
Telefax 07221 276128
info@bk-kommunikation.de

Druck:
Rheinisch-Bergische Druckerei GmbH,
40196 Düsseldorf

Auflage: 15.000
Nachdruck nur mit ausdrücklicher
Genehmigung des Herausgebers

Neue Mitglieder

► **Unternehmerverband Metall Ruhr-Niederrhein**

R+S Automotive GmbH
- Maschinen und Werkzeuge für die
Automobil-Industrie

► **Unternehmerverband Ruhr-Niederrhein**

AAS GmbH
- Hersteller von Hochdruckarmaturen

► **Unternehmerverband Soziale Dienste und Bildung**

ASB Herbalind gGmbH
- gemeinnütziges Inklusionsunternehmen;
Herstellung von Kissen und Kissenarten

Stella Vitalis Service GmbH
- Sozialwesen

Stella Vitalis Nord GmbH
- Sozialwesen

Integrationsmodell Ortsverband Bottrop e.V.
- Wohnstätten und Ambulant Betreutes
Wohnen für Menschen mit Behinderung

► **Wirtschaft für Duisburg e.V.**
Caramba Chemie GmbH & Co. KG
- Hersteller chemischer Spezialprodukte

Neu im Unternehmerverband Ruhr-Niederrhein

„Wir haben uns für eine Mitgliedschaft im Unternehmerverband entschieden, da wir als erfolgreich expandierendes Unternehmen gerne mit ausgewiesenen Experten zusammenarbeiten und vom Know-how und vom branchenübergreifenden Netzwerk des Verbandes nur profitieren können.“

Volker Wurzer,
Geschäftsführer
AAS GmbH Armaturen
Anlagen Service



Die AAS GmbH ist ein innovativer Hersteller von Hochdruckarmaturen mit einem umfassenden Programm für Standard- und Sonderarmaturen und wurde 2009 gegründet.

Am Hauptsitz in Wesel am Niederrhein und an einem zweiten Standort in Kahl am Main arbeiten insgesamt 36 Mitarbeiter. Das Unternehmen betreut europaweit namhafte Kunden aus dem Energiesektor und der Industrie.

► www.aasgmbh.de

Dr. Marcus Korthäuer



Geschäftsführer der Duisburger ESPERA-WERKE in Vorstand und Vorstandsrat von METALL NRW bestätigt

Den Unternehmerverband Metall Ruhr-Niederrhein sowie die regionale Unternehmerschaft vertritt Dr. Marcus Korthäuer weiterhin im Vorstand und Vorstandsrat von METALL NRW, einem Zusammenschluss von 26 Arbeitgeberverbänden der Metall- und Elektroindustrie in Nordrhein-Westfalen. Er wurde bei den Wahlen im Sommer in seinem Amt bestätigt. „Ich freue mich weiterhin auf diese spannende Aufgabe. Wichtig ist mir vor allem, dass ich so bei den Tarifverhandlungen für unsere Branche dabei sein und dort als Unternehmer die Sicht als Arbeitgeber einbringen kann. In diesem Jahr hat ja die gesamte Bundesrepublik unseren in NRW ausgehandelten Tarifvertrag übernommen“, sagt Korthäuer. Er gehört seit vier Jahren dem Vorstand des Unternehmerverbandes Metall Ruhr-Niederrhein an und ist seit 2018 auch Vorstandsvorsitzender der Unternehmerverbandsgruppe.

In guten Netzwerken engagieren

Im Hauptamt ist der 46-jährige Doktor der Ingenieurwissenschaften Geschäftsführer der Duisburger ESPERA-WERKE GmbH. „Wenn man etwas bewegen will, muss man sich auch engagieren. Und das am besten in einem guten und belastbaren Netzwerk. Es ist sehr positiv, mit Gleichgesinnten und in enger Zusammenarbeit mit Politik und Verwaltung die Dinge gemeinsam vorantreiben zu können“, so Korthäuer. Die ESPERA-WERKE GmbH entwickelt, produziert und verkauft vollautomatische Anlagen zur Produktkennzeichnung mit Etiketten. Weltweit zu den Marktführern zählt das Unternehmen bei der Preis- und Gewichtszeichnung vorverpackter Nahrungsmittel.

Dr. Franz-Josef Schulte



Geschäftsführer von RWW in den Vorstand des Mülheimer Unternehmerverbandes gewählt

Die Mitgliederversammlung des Unternehmerverbandes Mülheimer Wirtschaft hat Dr. Franz-Josef Schulte, Geschäftsführer der RWW Rheinisch-Westfälische Wasserwerksgesellschaft mbH, als neues Vorstandsmitglied gewählt.

Der 57-Jährige studierte und promovierte an der Technischen Universität Clausthal und trat 1994 in den RWE-Konzern ein, wo er verschiedene Führungspositionen übernahm. Seit 2011 ist er Geschäftsführer der RWW. Das Unternehmen mit Sitz in Mülheim an der Ruhr ist einer der größten Wasserversorger in Deutschland. Es versorgt über 135.000 Hausanschlüsse und rund 700.000 Menschen im westlichen Nordrhein-Westfalen mit Trinkwasser. Zusätzlich beliefert die RWW die Industrie mit Betriebswasser.

Breit aufgestellter Vorstand

Mit Franz-Josef Schulte stellt sich der Vorstand des Unternehmerverbandes Mülheimer Wirtschaft noch breiter auf. Vorsitzender ist Hanns-Peter Windfeder, Vorstand der Q:marketing Aktiengesellschaft, Stellvertreter ist Martin Weck, Vorstandsvorsitzender der Sparkasse Mülheim an der Ruhr. Weitere Vorstandsmitglieder sind Frank Esser, Geschäftsführer der MWB Mülheimer Wohnungsbau e.G., Holger Gerstel, Geschäftsführer der GERSTEL GmbH & Co. KG, Bernd Jotzo, Vorstand Finanzen und Personal der iSAM AG, Dr. Ihselore Paschmann, Geschäftsführerin der EDEKA-Märkte Paschmann GmbH & Co. KG, sowie Florian G. Schauenburg, Geschäftsführender Gesellschafter der Schauenburg International GmbH.

Philipp Grunewald



Geschäftsführer der Grunewald GmbH jetzt stellv. Vorsitzender des Unternehmerverbandes Ruhr-Niederrhein

Die Mitglieder des Unternehmerverbandes Ruhr-Niederrhein haben in der jüngsten Mitgliederversammlung Philipp Grunewald, Geschäftsführer der Bocholter Grunewald GmbH & Co. KG, zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt. Aufgrund der Satzung des Unternehmerverbandes Ruhr-Niederrhein war es nötig geworden, neben Jochen Trautmann, WOMA GmbH, einen zweiten Stellvertreter für Dominik an der Heiden, an der Heiden Grundstücks-gesellschaft bR, zu bestimmen. Die Wahl fiel einstimmig auf Philipp Grunewald, der dem Vorstand seit 2019 angehört.

Stimme der Unternehmerschaft

„Als stellvertretender Vorsitzender des Unternehmerverbandes Ruhr-Niederrhein kann ich mich nun noch besser für unsere Region engagieren – auch weit über die Werkstore hinaus“, erklärte Grunewald. „Der Ausbau des verbandlichen Netzwerkes gewährleistet eine repräsentative Stimme der Unternehmerschaft an Rhein und Ruhr. Dies ist uns ein großes Anliegen, um sich so gezielt für die lokalen Standortfaktoren einsetzen zu können.“

Philipp Grunewald ist seit Ende 2009 Geschäftsführer bei der Grunewald GmbH & Co. KG in Bocholt. Das Familienunternehmen mit 200 Mitarbeitern an drei Standorten ist im Bereich der Fertigung von Prototypen und Vorserienbauteilen dünnwandiger Strukturteile für die Automobil- und Elektroindustrie tätig. Zudem konstruiert und fertigt Grunewald Produktionsmittel für Innenverkleidungs- und Isolationsbauteile im Bereich Automobil sowie Werkzeuge und Vorrichtungen für die Herstellung von Luftfahrtbauteilen aus faserverstärkten Kunststoffen für die Serienfertigung.

Johannes Pöttering



unternehmer nrw bestätigt Präsident im Amt und bestellt neuen Hauptgeschäftsführer

Die nordrhein-westfälischen Unternehmer haben ihren Präsidenten Arndt G. Kirchhoff (s. Seite 1) auf ihrer jüngsten Mitgliederversammlung in Düsseldorf für zwei weitere Jahre im Amt bestätigt. Kirchhoff war im Jahr 2016 zum Präsidenten der Landesvereinigung der Unternehmensverbände Nordrhein-Westfalen (unternehmer nrw) gewählt worden.

Die Spitzenorganisation der nordrhein-westfälischen Wirtschaft vertritt die Anliegen von 129 Mitgliedsverbänden – zu denen auch der Unternehmerverband gehört – mit 80.000 Betrieben und mehr als drei Millionen Beschäftigten.

Kirchhoff ist zudem Vizepräsident der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände (BDA) und Mitglied im Präsidium des Bundesverbandes der Deutschen Industrie (BDI). Der Unternehmer aus Attendorn ist außerdem Präsident des Verbandes der Metall- und Elektroindustrie Nordrhein-Westfalen (METALL NRW) und zugleich Vizepräsident von Gesamtmetall.

Nachfolger von Dr. Luitwin Mallmann

Ein Generationswechsel wurde in der Hauptgeschäftsführung des Verbandes vollzogen. Neuer Hauptgeschäftsführer der Landesvereinigung der Unternehmensverbände Nordrhein-Westfalen ist Johannes Pöttering (43). Der bisherige stellv. Hauptgeschäftsführer von unternehmer nrw, ist Nachfolger von Dr. Luitwin Mallmann (64), der bis zu seinem Eintritt in den Ruhestand Ende 2021 Hauptgeschäftsführer von METALL NRW bleibt.

Elisabeth Schulte



Geschäftsführerin des Unternehmerverbandes übernimmt turnusmäßig den Vorsitz des Verwaltungsausschusses der AA Oberhausen

In der aktuellen Sitzung des Verwaltungsausschusses der Agentur für Arbeit Oberhausen ist der turnusmäßige Vorsitzwechsel erfolgt: Elisabeth Schulte, Geschäftsführerin des Unternehmerverbandes Soziale Dienste und Bildung, hat den Vorsitz übernommen. Die bisherige Vorsitzende Henrike Eickholt, Geschäftsführerin des ver.di Bezirks Ruhr-West, übernimmt den stellvertretenden Vorsitz.

„Die aktuelle Pandemie hat gezeigt, dass die Arbeitsagenturen systemrelevant sind. Innerhalb kürzester Zeit wurden alle Ressourcen in die Auszahlung der Geldleistungen wie Kurzarbeitergeld gesteckt und Mitarbeiter aus anderen Bereichen geschult. Das finde ich beachtlich“, betont Elisabeth Schulte. „Ich freue mich, dass ich bereits seit so vielen Jahren die Möglichkeit habe, die Arbeit der Arbeitsagentur vor Ort – im Rahmen meiner Funktion im Verwaltungsausschuss – mitzugestalten und zu begleiten. Jetzt gilt es vor allem, aktiv die Schulabgänger in Ausbildung und arbeitslos werdende in andere Stellen zu vermitteln.“

Die Geschäftspolitik mitgestalten

Als lokales Selbstverwaltungsorgan der Arbeitsagenturen arbeitet der Verwaltungsausschuss zur Erfüllung der gesetzlichen Ziele und Aufgaben vertrauensvoll mit ihnen zusammen und übernimmt eine Beratungsfunktion. Der Ausschuss besteht aus ehrenamtlichen Mitgliedern und ist mit Vertretern der Arbeitnehmer, Arbeitgeber und öffentlichen Körperschaften besetzt. Dadurch sind die Gruppen der Arbeitnehmer und Arbeitgeber als Vertreter der Beitragszahler zur Arbeitslosenversicherung in die Gestaltung der Geschäftspolitik der Bundesagentur für Arbeit eingebunden.

Beruflicher Erfahrungsschatz an Gerichten wertvoll

Unternehmerverband: Ehrenamtliche Richter sind wesentliche Säule des Rechtsstaats

Im Namen des Volkes – dieser Ausspruch wird an deutschen Gerichten Tag für Tag Wirklichkeit. Entscheidend dafür ist, dass den Berufsrichtern ehrenamtliche Richter zur Seite stehen. „Sie haben oft den besseren Blick für eine pragmatische ‚unjuristische‘ Lösung des Konflikts“, bestätigt Barbara Rolfs, Direktorin des Arbeitsgerichts Oberhausen. Der Unternehmerverband schlägt seit vielen Jahren Kandidaten aus seinen Mitgliedsunternehmen für dieses wichtige Amt vor – und wirbt um weitere. „Die ehrenamtlichen Richter sind eine wesentliche Säule des deutschen Rechtsstaats“, so Wolfgang Schmitz, Hauptgeschäftsführer des Unternehmerverbandes. Sie seien keinesfalls „Richter zweiter Klasse“. Im Gegenteil: „Ehrenamtliche Richter haben dieselben Rechte und Pflichten wie die Berufsrichter. Sie sind ebenfalls unabhängig und frei von Weisungen.“

Sabine Scamoni

Sabine Scamoni, Head of Human Resources Development bei der thyssenkrupp MillServices & Systems GmbH, Oberhausen, trat ihre erste Amtszeit vor zehn Jahren am Arbeitsgericht Oberhausen an. Die Mülheimerin wechselte 2019 an das Landesarbeitsgericht in Düsseldorf. „Ich übe das Amt nach wie vor sehr gerne aus. Auch heute noch bietet jeder Termin die Gelegenheit, ständig dazuzulernen, was selbstverständlich auch in der täglichen Arbeit sehr weiterhilft“, berichtet sie. Die thyssenkrupp MillServices & Systems ist ein führender Anbieter von Industriedienstleistungen.

Alwin Keiten-Schmitz

Alwin Keiten-Schmitz, Geschäftsführer der SPALECK Oberflächentechnik GmbH & Co. KG, wird bis 2025 bei Prozessen am Arbeitsgericht Bocholt



Sabine Scamoni



Alwin Keiten-Schmitz



Holger Marcour

mit einem vollwertigen Stimmrecht an der Seite eines Berufsrichters mitentscheiden. „Jeder Arbeitsgerichtsprozess ist anders und neu, ich bin gespannt, welche Fälle mich in nächster Zeit erwarten. Ich kann jetzt dazu beitragen, dass Entscheidungen gerechter ausfallen, das ist eine große Verantwortung“, so der Geschäftsführer. Die SPALECK Oberflächentechnik GmbH & Co. KG hat sich auf Herstellung und Vertrieb von Maschinen und Verfah-

rensmitteln zur mechanischen und chemischen Oberflächenbearbeitung, sowie Anlagen für Reinigung und Recycling von Gleitschleifabwässern spezialisiert.

Holger Marcour

Holger Marcour, Prokurist und Leiter Personal, Finanzen und Controlling bei der Rohrleitungs- und Stahlbau Schulz GmbH in Duisburg, ist bereits

Kontakt

Wolfgang Schmitz
0203 99367-106
schmitz@unternehmerverband.org

Geraldine Klan

Neue Perspektiven – Olympia 2032 an Rhein und Ruhr

Unternehmertag erstmals digital / Live-Stream aus dem STUDIO 47

Digitalisierung, Mobilität, Smart City, Nachhaltigkeit – das sind die zentralen Handlungsfelder der Initiative Rhein Ruhr City, die 2032 die Olympischen Spiele in die Rhein-Ruhr-Region holen möchte. Beim ersten digitalen Unternehmertag des Unternehmensverbandes stellte Michael Mronz, der Impulsgeber der Initiative, sein Konzept im Live-Stream vor. Mit seinen Ausführungen traf er bei den Vertretern der regionalen Wirtschaft einen Nerv: „Als Unternehmensverband sind wir überzeugt, dass eine erfolgreiche Bewerbung unserer Region endlich den Schwung geben würde, den sie allein noch nicht realisiert hat“, sagte Dr. Marcus Korthäuer, Vorstandsvorsitzender des Unternehmensverbandes.



Über Olympia 2032 als große Chance für das Ruhrgebiet diskutierten beim 1. Unternehmertag digital (von links): Rasmus C. Beck, Michael Mronz, Dr. Marcus Korthäuer und Moderatorin Jennifer Middelkamp. (Foto: Kleff)

90 Prozent der Sportstätten vorhanden

Korthäuer lobte das Konzept, das so ganz anders als die Ansätze der vergangenen Jahrzehnte sei: „Nachhaltigkeit spielt eine zentrale Rolle. 90 Prozent der Sportstätten sind bereits vorhanden und würden auch nach den Spielen weiter genutzt. Die überregionale Kooperation spielt eine zentrale Rolle – für das Kirchturndenken im Ruhrgebiet könnte damit ein Gordischer Knoten durchschlagen werden, der diese Region schon seit Jahrzehnten in ihrer Entwicklung hemmt.“

Die Vision der Initiative, Innovationsbarrieren in Regionen aufzuheben und ein ökonomisches und ökologisches Zukunftskonzept für eine digital vernetzte und mobile Region zu realisieren, unterstützte Korthäuer ausdrücklich: „Das klingt nach so viel mehr als die klassischen Infrastrukturversprechen und -hoffnungen, die Großprojekte ja immer mit sich bringen.“

Katalysator für Entwicklung der Region

Rasmus C. Beck, der für die Business Metropole Ruhr, also die Dach-Wirtschaftsförderung für das Ruhrgebiet, das Konzept bewertete, sah ebenfalls Impulse, die weit über die klassischen Effekte Straßen- und Hochbau hinausgingen. „Eine Olympia-Ausrichtung kann ein umfassender Katalysator für eine beschleunigte Entwicklung unserer gesamten Region sein. Und zwar auf allen Ebenen. Es geht darum zu betonen, dass die Rhein-Ruhr-Kommunen schon lange verflochten sind und das Zusammenwachsen zu einer Region viele Chancen birgt. Ich bin gespannt auf den Prozess und wünsche mir, dass wir ihn aus der Wirtschaft heraus offen und proaktiv angehen.“

Genau das ist auch Mronz' Ziel. Offen warb er um Feedback zum Konzept, welches auf ökologische

und ökonomische Nachhaltigkeit setzt: „Wir möchten essenzielle Zukunftsthemen ‚durch‘ und nicht ‚für‘ Olympia an Rhein und Ruhr voranbringen, mit einem konkreten Zielfatum 2032. Für uns ist dabei der offene Dialog mit allen gesellschaftlichen, politischen und wirtschaftlichen Akteuren enorm wichtig. Es geht nicht darum, unser Konzept einfach zur Abstimmung zu stellen. Es soll eine Bewerbung sein, hinter der die gesamte Rhein-Ruhr-Region steht. Das geht nur mit den Bürgerinnen und Bürgern zusammen, aus der Mitte der Gesellschaft heraus.“

Mit Blick auf die vergangenen deutschen Bewerbungen mahnte daher auch Korthäuer, die Menschen der Region von Anfang an auf den langen Bewerbungsweg mitzunehmen. „Die letzten deutschen Bewerbungsversuche sind allesamt unschön gependet: München (für 2018) und Leipzig (für 2004) mussten herbe Nieder-

lagen einstecken. Die Bewerbungs-ideen Winterspiele in München 2022 und Sommerspiele 2024 in Hamburg wurden von der Bevölkerung per Abstimmung im Keim erstickt.“ Zu groß sei die Angst in der Bevölkerung gewesen, einfach nur Geld in ein tiefes Loch ohne langfristige Vision zu pumpen. Eine kleine Umfrage an der Duisburger Regattabahn zeigte allerdings, dass die Bürger einer Bewerbung dieses Mal deutlich positiver gegenüber eingestellt sein könnten – nahezu alle Befragten befürworteten die Spiele im Ruhrgebiet und im Rheinland. Oder, um es mit den Worten von Gabriela Grillo, Goldmedaillengewinnerin 1976 in Montreal in der Mannschaftsdressur, zu sagen: „Diese Region hat die Wahrnehmung in der Welt, die Olympische Spiele mit sich bringen, verdient.“

Christian Kleff

Gästebuch:

Unternehmertag Sommer 2020

„Herzlichen Dank für diese inspirierende Veranstaltung, kurzweilig und sehr interessant aufgebaut. Beeindruckende Details zu den konzeptionellen Überlegungen. Jetzt gemeinsam nach vorne schauen... Viel Erfolg.“

„Vielen Dank für eine aufschlussreiche Veranstaltung. Ich drücke uns allen die Daumen, dass wir alle zusammen einen guten Prozess aufsetzen und eine sehr gute Bewerbung auf den Weg bringen. Und wenn dann Rhein-Ruhr den Zuschlag bekäme wäre das großartig. Das Format war sehr gelungen, Frau Middelkamp hat das sehr professionell gemacht, Hut ab.“

„Top-Technik, hervorragend vorbereitet, sehr ruhig und gut moderiert, interessantes Thema, interessante Gäste. Allerdings, inakzeptabler Nachteil: Jetzt kein Bier zusammen ;-). Herzlichen Dank und Kompliment an alle Macherinnen und Macher.“

„Vielen Dank für die gute Auswahl des Themas und die Öffnung für Externe! Gelungene, kurzweilige Veranstaltung.“

„Gratulation zur interessanten Veranstaltung: Gutes Format – Vortragende auf dem Punkt – Moderation super! Danke, dass ich teilnehmen durfte.“

Mitgliederversammlungen digital



Am 12. August 2020 fanden zeitgleich fünf Mitgliederversammlungen von Einzelverbänden der Unternehmensverbandsgruppe statt – aufgrund der Corona-Pandemie erstmals rein virtuell. Aus dem TV-Studio live gestreamt berichteten in einer gemeinsamen Sitzung (von links): Martin Jonetzko (stellv. Hauptgeschäftsführer), Dr. Marcus Korthäuer (Vorstandsvorsitzender Unternehmensverbandsgruppe), Dr. Reinhard Eisermann (Vorsitzender Unternehmensverband Industrieservice), Wolfgang Schmitz (Hauptgeschäftsführer) und Crispin Mühlich (Vorsitzender Unternehmensverband Dienstleistungen). Für die Abstimmungen wurde ein Wahl-Tool verwendet, sodass die Mitglieder über folgende Themen entscheiden konnten: Genehmigung Haushalt / Entlastung Vorstand, Satzungsänderung Unternehmensverband Metall und Wahl im Unternehmensverband Ruhr-Niederrhein (s. Seite 2). Alle Beschlüsse ergingen einstimmig. Der Unternehmensverband Soziale Dienste + Bildung tagte am gleichen Tag in einer gesonderten Videokonferenz. (Foto: Middelkamp)



Der Unternehmertag Sommer 2020 fand erstmals digital statt. (Alle Fotos: Kleff)



Von Unternehmerin und Olympiasiegerin Gabriela Grillo wurden Bilder ihrer größten Erfolge eingeblendet.



Dr. Marcus Korthäuer, Vorstandsvorsitzender des Unternehmensverbandes, sieht eine große Chance in der überregionalen Kooperation, die eine Olympia-Bewerbung mit sich bringt.



Auch hinter den Kulissen ergaben sich spannende Gespräche, wie hier Michael Mronz und Rasmus C. Beck.



Rasmus C. Beck bewertete das Olympia-Konzept für die Business Metropole Ruhr und sprach von wichtigen Impulsen.



Michael Mronz, Impulsgeber der Initiative Rhein Ruhr City, traf mit seinen Ausführungen bei den Vertretern der regionalen Wirtschaft einen Nerv.



Rasmus C. Beck bezeichnete eine Olympia-Ausrichtung der Region als umfassenden Katalysator für eine beschleunigte Entwicklung.



Pressesprecherin Jennifer Middelkamp moderierte die Veranstaltung.



Kamerateams im Einsatz: Gesendet wurde live aus dem Studio des Duisburger Lokalsenders STUDIO 47.

Die Kommunalwahl in Nordrhein-Westfalen

Am 13. September 2020 fanden in den insgesamt 31 Kreisen sowie 22 kreisfreien Städten in NRW die Kommunalwahlen statt. Gewählt wurden die kommunalen Parlamente und viele Spitzen von Städten, Gemeinden und Kreisen. Der Unternehmerverband und

seine Einzelverbände brachten rund um dieses wichtige Ereignis Wirtschaft und Politik ins Gespräch. Dabei ging es nicht nur um die wirtschafts- und standortpolitischen Rahmenbedingungen einer jeden Kommune. Es ging auch um unsere Demokratie: Es ist auch

Aufgabe der Wirtschaft, der Unternehmen und der Arbeitgeber, das Interesse an unserer Demokratie zu revitalisieren – und das fängt auf kommunaler Ebene an. Der Unternehmerverband sieht sich als Interessenvertreter der Wirtschaft in der Pflicht, für zentrale politi-

sche Themen eine Bühne zu schaffen. Lesen Sie auf dieser Doppelseite, wie wir uns auf welchen Ebenen und mit welchen Themen zu Wort gemeldet haben – und wir auch Taten folgen ließen.

Politiker bei der GERSTEL GmbH & Co. KG

In Mülheim kamen fünf Oberbürgermeister-Kandidaten mit dem Gastgeber Holger Gerstel ins Gespräch. Mit dem Geschäftsführer des Familienunternehmens, das Systeme zur chemischen Analyse entwickelt und produziert, diskutierten sie über die Rolle der Wirtschaft für die Kommunalpolitik.

➤ www.gerstel.de.de



Beim Vor-Ort-Dialog zwischen Wirtschaft und Politik stellte der Unternehmerverband auch seine Vorstellungen künftiger Standort- und Wirtschaftspolitik vor. (Foto: Kleff)

Austausch bei der Duisburger Teba GmbH & Co. KG

Duisburg braucht eine starke Wirtschaft – was braucht die Wirtschaft von Duisburg? Dieser Frage ging der Unternehmerverband mit der Teba-Firmenleitung und den Politikern beim Dialog beim Hersteller von Sonnenschutzsystemen nach.

➤ www.teba.de



Die Vertreter der Parteien zeigten sich beeindruckt von der Produktion des Unternehmens. In der Branche gehört Teba zu den bekanntesten Firmen in ganz Deutschland. (Foto: Kleff)

Zehn-Punkte-Papier zur Kommunalwahl

Für sein Verbandsgebiet und mit regionalen Besonderheiten für Duisburg und Mülheim an der Ruhr fordert der Unternehmerverband die Parteien auf, Wirtschaftspolitik als zentrales kommunales Handlungsfeld in den Fokus zu rücken.



„Die Belange der Unternehmen und die Entwicklung des Wirtschaftsstandortes Mülheim stehen auf der Prioritätenliste von Politik und Verwaltung in dieser Stadt ganz weit unten. Das ist der Grund, warum Mülheim als Wirtschaftsstandort kaum noch konkurrenzfähig ist.“

Hanns-Peter Windfeder, Vorstandsvorsitzender Unternehmerverband Mülheimer Wirtschaft

10 Forderungen

1. Kommunaler Wirtschaftspolitik mehr Gewicht geben
2. Verwaltung wirtschaftsfreundlich ausrichten
3. Investitionen stärken und Steuerhebesätze senken
4. Investitionsfreundliche Flächenpolitik betreiben
5. Attraktiven Rahmen für Wohnen und Arbeiten schaffen
6. Beste Bildung zum Aushängeschild machen
7. Digitalisierung strategisch vorantreiben
8. Verkehr und Infrastruktur offensiv gestalten
9. Kultur- und Freizeitangebote standortfördernd ausbauen
10. Umwelt und Wirtschaft in Einklang bringen

Rang Niveau (von 396 NRW-Kommunen)	Rang Dynamik (von 396 NRW-Kommunen)	IW-Kommunalranking für das Verbandsgebiet
Monheim am Rhein	1	12
Bocholt	173	298
Schermbek	190	105
Isselburg	229	66
Hamminkeln	237	72
Wesel	242	206
Rhede	248	231
Hünxe	256	202
Dinslaken	272	166
Rees	280	32
Voerde	308	47
Mülheim an der Ruhr	337	394
Emmerich	338	209
Duisburg	392	329
Oberhausen	393	383

Das Institut der Deutschen Wirtschaft Köln, kurz: IW, veröffentlichte ein Kommunalranking, bei dem für alle 396 Kommunen in NRW 17 Indikatoren aus den vier Themenbereichen Wirtschaft, Arbeiten, Wohnen und Lebensqualität erhoben und im Rahmen eines Niveau-Rankings zusammengefasst wurden. Im Rahmen eines Dynamik-Rankings wurde zudem die Entwicklung von zwölf Indikatoren in den vergangenen drei bis fünf Jahren näher in den Blick genommen.

Lesen Sie dazu mehr auch auf Seite 13.

Video-Konferenzen mit der Duisburger Lokalpolitik

Per Zoom-Konferenz kamen ab diesem Tag bis kurz vor der Wahl Duisburger Unternehmer mit Lokalpolitikern ins Gespräch. Den Fragen der Geschäftsleute stellten sich: SPD / Sarah Philipp (MdL), CDU / Thomas Mahlberg, DIE LINKE / Christian Patz, Die Grünen / Anna von Spiczak und Felix Lütke sowie FDP / Wilhelm Bies.



„Wirtschaft ist wichtig! Das ist unsere Kernbotschaft bei all unseren Formaten rund um die NRW-Kommunalwahl. Und das wird sie auch weiter sein: Parteien und Verwaltung müssen ihren Blick auf die Einnahmeseite der Kommunen richten und die heimische Wirtschaft stärken, damit Städte, Gemeinden und Kreise handlungsfähig bleiben bzw. die Chance haben, es wieder zu werden. Wir bleiben an dem Thema dran und freuen uns auf die Gespräche mit den neu gewählten Mandatsträgern!“

Christian Kleff, Geschäftsführer „Wirtschaft für Duisburg“

Wahlzeit Duisburg

Zwar wurde in Duisburg kein Oberbürgermeister gewählt – Sören Link (SPD) bleibt im Amt – aber der Unternehmerverband beteiligte sich als einer von nur zwei Veranstaltern von Podiumsdiskussionen an der politischen Meinungsbildung in dieser Stadt. Eingeladen waren die Duisburger Fraktionsspitzen von SPD, CDU, Bündnis 90/Die GRÜNEN, Die LINKE und FDP. Der öffentliche Live-Stream wurde am 3. September zudem zur besten Sendezeit beim Partner STUDIO 47 gezeigt.

➤ <https://youtu.be/iD8P0sTJq3s>



Bei der Duisburger „Elefantenrunde“ im HAUS DER UNTERNEHMER war ein zentrales Thema die Neuaufstellung der Duisburger Wirtschaftsförderung, die von fast allen Parteien gefordert und unterstützt wird. (Foto: Middelkamp)

Immer up to date

Alle Infos rund um die Kommunalwahl, die IW-Kommunalrankings sowie die Aktivitäten und Veranstaltungen des Unternehmerverbandes wurden online gebündelt.

➤ www.unternehmerverband.org/kommunalwahl

Anfang Juli

Juni 2020

Mitte Juli

Starke Stimme in der Öffentlichkeit

Der Unternehmerverband startete seine öffentlichkeitswirksame Kampagne im Vorfeld der Wahl. Die Botschaft: Wirtschaft ist wichtig! Kluge Kommunalpolitik macht einen Unterschied!



19.8.

Dialog bei der PIERON GmbH in Bocholt

Gewerbeflächen, Baurecht, Wirtschaftsförderung, Breitband, Fachkräfte – darüber diskutierten sieben Bocholter Bürgermeisterkandidaten mit Unternehmern und Gastgeber Sven Pieron. Er ist geschäftsführender Gesellschafter des Familienunternehmens in vierter Generation, das technische Federn für die Industrie produziert.

➤ www.pieron.international



Corona-bedingt konnten Diskussion und Betriebsrundgang im Industriepark nur im kleinen Rahmen stattfinden. (Foto: Peters)

27.8.

Statements zur Wirtschaftspolitik

Was haben sich die Kandidaten für die Kommunalwahl in Bocholt, Rhede, Rees, Isselburg und Emmerich wirtschaftspolitisch vorgenommen? Der Unternehmerverband befragte 25 Politiker zwecks politischer Meinungsbildung.

➤ www.unternehmerverband.org/kommunalwahl-bor-kle

28.8.

31.8.

4.9.

Rundgang bei der Caramba Chemie GmbH & Co. KG

Ein konstruktiver Dialog zwischen Wirtschaft und Politik ist ein zentrales Element für erfolgreiche Standortpolitik. Deshalb lud der Unternehmerverband die Lokalpolitiker zum Neumitglied Caramba ein.

➤ www.caramba.eu



Die Gastgeber Dr. Bernd Weyershausen, Geschäftsführer Marketing & Sales, und Dr. Wolfgang Müller, Geschäftsführer Operation, erläuterten die in Duisburg hergestellten chemischen Spezialprodukte. (Foto: Caramba)

3 Fragen an ... Oberhausens wiedergewählten Oberbürgermeister Daniel Schranz (CDU)

[u!]: In Oberhausen wurden in den vergangenen Jahren einige wirtschaftliche Großprojekte initiiert, darunter z.B. die Ansiedlung eines Edeka-Zentrallagers. Andererseits liegen die Gewerbesteuerbesätze in der Stadt weit oben, was gerade mittelständische Unternehmen abschreckt. Bei welchen Faktoren wollen Sie ansetzen, um als Gewerbestandort wettbewerbsfähig und attraktiv zu bleiben?

Daniel Schranz: „Erfreulich ist zunächst, dass Oberhausen bis zur Corona-Krise von einer wieder gewonnenen wirtschaftlichen Dynamik geprägt war. Daran möchten wir auch möglichst schnell wieder anknüpfen. Das hat sicherlich viele Gründe, unter anderem liegt es daran, dass wir selbstbewusst für den Wirtschafts-

standort Oberhausen werben und sehr viel Wert auf enge Kundenbetreuung legen. Und dies gilt sowohl für ansässige als auch ansiedlungswillige Unternehmen. Eine Wirtschaftsförderung aus einem Guss sowie eine gute Vermarktung der noch vorhandenen Entwicklungsflächen werden mitentscheidend sein, ob wir in einem hart umkämpften Wettbewerb erfolgreich bestehen werden. Fest steht aber auch, dass wir bei den harten Standortfaktoren wie beispielsweise der Gewerbesteuer die Unternehmen entlasten wollen, sobald dies finanziell möglich ist.“

[u!]: Bei den zurückliegenden Kommunalwahlen haben die Grünen in vielen Städten sehr gute Ergebnisse erzielt. „Grüne Themen“ wie Umwelt-, Klima- oder

Artenschutz finden bei immer mehr Menschen Zuspruch. Wie sind aus Ihrer Sicht die genannten Themen mit einer mittelstandsfreundlichen Politik für vor allem produzierende Industriebetriebe in Einklang zu bringen?

Daniel Schranz: „Moderne Wirtschaftsentwicklung und Nachhaltigkeit schließen sich nicht aus. Dieser Ausgleich ist uns in den vergangenen Jahren bei vielen Projekten auch gut gelungen. Mein Bestreben ist es, auch zukünftig einen differenzierten Wirtschaftsmix in unserer Stadt zu ermöglichen, das heißt auch produzierendes Gewerbe anzusiedeln, wenn Interessenten anklopfen. Bei allen wirtschaftlichen Aktivitäten werden wir die Themen Klima und Umwelt zukünftig aber sicherlich noch intensiver betrach-

ten. Wie das funktionieren kann, zeigen Initiativen, wie für einen Wasserstoff-Campus in Oberhausen. Hier arbeiten wir eng mit Industrie, Wissenschaft und Verwaltung zusammen. Da geht es um Nachhaltigkeit, aber natürlich auch Wirtschaftspolitik.“

[u!]: Gemeinsam mit Politik, Verwaltung und anderen Organisationen hat der Unternehmerverband jüngst den „Masterplan Wirtschaft Oberhausen“ mitgeschrieben. Welche Projekte daraus sind Ihnen am wichtigsten und wie wollen Sie diese umsetzen?

Daniel Schranz: „Unsere Prioritäten sind im Masterplan durch alle Beteiligten gesetzt und durch den Rat der Stadt Oberhausen beschlossen worden. Das ist für uns

die Richtschnur. Die Ansprechbarkeit der Verwaltung für Unternehmen und die Vernetzung mit Wirtschaft gehören genauso dazu wie die Neuorganisation des Marketings. Da gehen wir jetzt mit konkreten Einzel-Projekten und Ratsbeschlüssen ran. Ich bin dankbar, dass nicht nur viele am Masterplan gearbeitet haben, sondern sich dazu bereit erklärt haben, bei der Umsetzung mit anzupacken. Dieses starke Netzwerk brauchen wir, um die Ziele gemeinsam zu erreichen.“



Schranz gewinnt in Oberhausen

Daniel Schranz (CDU) bleibt Oberbürgermeister der Stadt Oberhausen. Er gewann in der Stichwahl mit 62,08 Prozent klar gegen Herausforderer Thorsten Berg (SPD).

Politiker bei der Espera-Werke GmbH

Endspurt im Kommunalwahlkampf: In Duisburg besuchten Politiker den international tätigen Marktführer für Preis- und Gewichtszeichnung vorverpackter Lebensmittel. Mit Geschäftsführer Dr. Marcus Korzhauer, auch Vorstandsvorsitzender des Unternehmerverbandes, diskutierten sie über die Zukunft des Wirtschaftsstandortes.

➤ www.espera.com



Duisburger Politiker folgten dieser dritten Einladung von „Wirtschaft für Duisburg“ in ein Mitgliedsunternehmen. (Foto: Kleff)

Den Weg konsequent weitergehen!

Nach der Kommunalwahl gratulierte der Unternehmerverband allen neuen Mandatsträgern. Mit Blick auf mögliche Koalitionen forderte er, die heimische Wirtschaft nachhaltig zu stärken und so Arbeitsplätze zu sichern sowie Einnahmen für die Städte zu generieren.



„In der jüngeren Vergangenheit sind wichtige und richtige wirtschaftspolitische Weichen gestellt worden, damit Duisburg das eigene Schicksal wieder ein Stück weit selbst gestalten kann. Diesen Weg muss die Politik auch in der neuen Legislaturperiode konsequent weitergehen. Alles andere würde uns um Jahre zurückwerfen und die Verhältnisse in der Stadt zementieren.“

Alexander Krankl, Vorsitzender Wirtschaft für Duisburg

Vorschlag eines Wirtschaftsdezernats erneuert

Der Unternehmerverband Mülheimer Wirtschaft schlägt ein Wirtschaftsdezernat vor und zieht sich aus der Mülheim & Business GmbH zurück. Damit soll der Grundstein für den dringend notwendigen Neuanfang in Sachen Wirtschaftspolitik in Mülheim an der Ruhr gelegt werden. Der neue Oberbürgermeister Marc Buchholz (CDU) begrüßt den Vorschlag.

Februar 2021

26.11.

100 Tage im Amt

Mitglieder treffen exklusiv den neuen Bocholter Bürgermeister zur „MittagsZeit“

12.10.

Business Break Bocholt

Unternehmerfrühstück mit dem neu gewählten Bürgermeister Thomas Kerkhoff

29.9.

27.9.

Kommunalranking Kreis Wesel

Der Unternehmerverband wertet das IW-Kommunalranking auch für sechs Städte im rechtsrheinischen Teil des Kreises Wesel aus. Demnach ist Schermbeck Spitzenreiter, Voerde und Hamminkeln sind besonders dynamisch. (Details auf Seite 13)



„Natürlich kann man solche Rankings beiseiteschieben, weil jede Stadt ihre ganz spezifischen Rahmenbedingungen hat. Oder man nutzt solche Vergleiche, um die Stellschrauben zu identifizieren, an denen man als Kommune den Städten und Gemeinden ja schon getan.“

Martin Jonetzko, stellv. Hauptgeschäftsführer des Unternehmerverbandes

17.9.

13.9.

Stichwahl in Mülheim

93 Stimmen Unterschied im ersten Wahlgang: 25,4 Prozent für Marc Buchholz (CDU) und 25,2 für Monika Griefahn (SPD). Damit wird in Mülheim an der Ruhr eine Stichwahl um das Amt des Oberbürgermeisters nötig.



„Gerade jetzt ist es eine der drängendsten Aufgaben der Kommunalpolitik allgemein und des neuen Stadtoberhauptes im Besonderen, die heimische Wirtschaft zu stärken. Der Erfolg des vor uns liegenden wirtschaftlichen Aufholprozesses ist von fundamentaler Bedeutung für die Zukunftsfähigkeit von Unternehmen und Arbeitsplätzen in Mülheim an der Ruhr.“

Kerstin Einert-Pieper, Geschäftsführerin Unternehmerverband Mülheimer Wirtschaft

Kommunalranking Kreise Borken Kleve

„Bocholt verliert bei der Dynamik, Rees und Isselburg profitieren vom Zuzug“ – so lautete die Quintessenz aus dem IW-Kommunalranking, das der Unternehmerverband in seinem nördlichen Verbandsgebiet ausgewertet hat. (Details auf Seite 13)



„Man kann es auf eine einfache Gleichung herunterbrechen: Mehr Unternehmen = mehr Arbeitsplätze = mehr Einnahmen durch Gewerbe- und Einkommenssteuern = mehr Gestaltungsspielraum für Städte.“

Jennifer Middellkamp, Regionalgeschäftsführung Kreise Borken und Kleve

7.9.

8.9.

10.9.

„Wenn Unternehmen in einer Stadt eine investitionsfreundliche und vorausschauende Flächenpolitik erfahren, erweitern sie oder siedeln sich neu an. Nur so können Städte aufholen.“



Social Media

Auf Facebook, Twitter und Xing veröffentlichte der Unternehmerverband Share Pics als Serie von zehn Kernforderungen der NRW-Wirtschaft.



„Die neuen Stadt- bzw. Kreisoberhäupter wie auch die neu gewählten Räte müssen Wirtschaftspolitik jetzt als zentrales kommunales Handlungsfeld in den Fokus rücken. Wir brauchen ein neues Grundempfinden für die Bedeutung einer starken regionalen Wirtschaft für die Lebensqualität und Zukunftsfähigkeit unserer Städte und Gemeinden. Gerade in Zeiten der Corona-Pandemie muss der Fokus darauf liegen, die kommunale Wirtschaft zu sichern und zu stärken.“

Wolfgang Schmitz, Hauptgeschäftsführer des Unternehmerverbandes

WahlZeit Mülheim an der Ruhr

Vor der Stichwahl führte der Unternehmerverband den beiden Kandidaten Marc Buchholz (CDU) und Monika Griefahn (SPD) auf den Zahn. Die einstündige WahlZeit „Quo vadis, Wirtschaftsstandort Mülheim?“ lief als öffentlicher Live-Stream. (Die Stichwahl am 27. September gewann Marc Buchholz dann mit 56,76 Prozent.)

➤ https://youtu.be/OQBcvn_qQpc



Der Mülheimer Unternehmensberater Ralf Esser (links) moderierte die Veranstaltung zwischen den beiden Kandidaten (im Vordergrund). Christian Kleff vom Unternehmerverband gab Fragen aus dem Publikum weiter und kommentierte. (Foto: Einert-Pieper)

Gesunde Geschäftsidee hilft durch ungewöhnliche Zeiten

Weitz Frischdienst beliefert Gastronomie / Krisen-Modell: Obst- und Gemüsekisten für Endverbraucher kontaktlos ausliefern

Es ist kühl in der Halle am Duisburger Großmarkt. Bei 5 Grad Celsius lagert hier fast alles, was man sich an Obst und Gemüse vorstellen kann: Trüffel, violette Kartoffeln, Mini-Knoblauch, Kumquats und zahlreiche heimische Obst- und Gemüsesorten sowie Kräuter. Kürbisse im Sommer und Erdbeeren im Winter sind hier keine Seltenheit. „Wir können alle Kundenwünsche erfüllen“, fasst Maria Röskes, Inhaberin des Weitz Frischdienstes zusammen. Während sie spricht, tippt sie eifrig auf der Computertastatur. Maria Röskes trägt auch im Sommer Jacke und Winterschuhe. Sie ist daran gewöhnt – kam sie doch schon als Kind hierher. „Meine Eltern waren Obst- und Gemüsehändler“, erzählt Röskes. Sie gründeten den Weitz Frischdienst 1986, drei Jahre später wurde das Unternehmen Mitglied im Unternehmensverband Ruhr-Niederrhein.

tätig. Wer in den Cocktail-Bars in Duisburg und Umgebung einen Caipirinha genießt, kann sich fast sicher sein, dass die Limetten aus den Hallen des Weitz Frischdienstes stammen. Auch die Restaurants und Hotels in der Umgebung lassen sich gerne von dem Fachhändler belie-



Ruhr und Ratingen. Und das Geschäftsmodell ist so erfolgreich, dass der Weitz Frischdienst es beibehält.

Eine wichtige Voraussetzung für den Verkauf der beliebten Kisten war die Überarbeitung der Homepage sowie das Einrichten eines Webshops. Aufgaben, die Maria Röskes Sohn Christopher übernommen hat. Er studiert in Berlin Software-Engineering. Im Rahmen eines speziellen Programms seiner Universität gründete er gemeinsam mit Kommilitone Marcus Daftari das Unternehmen Kant Solutions. Die beiden kreativen Köpfe konzipieren Online-Shops und Websites für Unternehmen. „Den ersten Online-Shop haben wir für ein Geschäft eingerichtet, das Haute Couture-Hüte in Berlin verkauft“, erinnert sich Christopher Röskes. Mittlerweile können die beiden Gründer schon auf eine lange Liste von Referenzen blicken. Und der Erfolg ist messbar: „Innerhalb kürzester Zeit hatte meine Mutter 600 neue Kunden“, freut sich Röskes.

Gemüse statt Zahlen

Maria Röskes selbst wollte eigentlich Steuerberaterin werden, aber Zahlen waren nicht ihre Welt. Stattdessen übernahm sie gemeinsam mit ihrem Bruder Raymund Weitz das Geschäft der Eltern und entwickelte es weiter. Der Weitz Frischdienst ist hauptsächlich für die Gastronomie

fern. Ein sicheres Geschäft – aber nicht in Zeiten der Corona-Pandemie. „Die Aufträge gingen innerhalb kürzester Zeit um 70 Prozent zurück“, erinnert sich die gebürtige Düsseldorferin Röskes.

Kisten nach Kundenwunsch

Als ein Restaurant nach dem nächsten schloss, hatte sie eine Idee: Obst- und Gemüsekisten für Endverbraucher, die kontaktlos ausgeliefert werden. Eine Erfolgsidee – schon bald wurden die ersten Kisten ganz nach Kundenwunsch verkauft. Einzugsgebiet sind die Städte Düsseldorf, Duisburg, Mülheim an der

Neuer Online-Shop und erweiterte Produktpalette

Und nicht nur der Online-Shop ist neu. Maria Röskes plant, auch neue Produkte in die Palette mit aufzunehmen: Honig, Essig und Öl sowie Fruchtsäfte. „Dann können wir ganze Geschenkkörbe anbieten“, blickt die Geschäftsfrau, die neben



Wissen „wie der Hase läuft“: Christopher Röskes und Raymund Weitz halten die Obst- und Gemüsekisten in die Kamera, die der Renner bei den Endverbrauchern sind. (Foto: Klan)

Sohn Christopher noch zwei weitere Kinder hat, in die Zukunft. Und auch Firmenkunden möchte sie



Maria Röskes, Inhaberin Weitz Frischdienst. (Foto: privat)

noch stärker gewinnen. Im Rahmen des betrieblichen Gesundheitsmanagements stellen viele Unternehmen ihren Mitarbeitern Obstkörbe in Küche oder Kantine bereit – diese könnten künftig aus dem Hause Weitz Frischdienst kommen. „Durch unsere langjährige Zusammenarbeit mit lokalen Bauern unterstützen wir nicht nur unsere Region, wir können auch die genaue Herkunft der Produkte zurückverfolgen. Wir wissen, welche Bauern in Europa ihre Produkte zu bester Qualität ernten, wie man sie behutsam transportiert, von Hand oder mit Spezialmaschinen schonend aufbereitet und ohne Zeitverlust knackfrisch den Kunden zustellt“, verspricht Röskes und mit

Blick auf das Logo des Unternehmens fügt sie schmunzelnd hinzu: „Wir wissen eben, wie der Hase läuft.“

Geraldine Klan

Info

Weitz Frischdienst GmbH
Am Lindentor 7 a
47259 Duisburg
0203 998990
www.weitz-frischdienst.com

LokalFrisch UG
Stallschreiberstr. 42
10969 Berlin
christopher.roeskes@kantsolutions.de
www.kantsolutions.de

Anzeige

ZUKUNFTSORIENTIERT



denken & handeln wir als Dienstleistungsunternehmen mehr als je zuvor. Besonders nach diesem Jahr 2020, das uns alle vor besondere Herausforderungen gestellt hat. Wir wachsen mit neuen Ansprüchen und reagieren mit unserem starken Netzwerk aus den Bereichen Security, Parking, Cleaning oder Services.

Wir sind für Sie da – mit zeitgemäßen Dienstleistungen & partnerschaftlicher Betreuung auf Augenhöhe.

Wir wünschen Ihnen ruhige Festtage und ein gesundes Jahr 2021.

 **vollmergruppe**
dienstleistung
security parking cleaning services

Kabel „Made in Rhede“ für die ganze Welt

Kromberg und Schubert: Informationsaustausch und Werksbesichtigung mit der Stadtspitze / Vorstellung von Entwicklungen für die Elektromobilität

Made in Germany ist international ein Gütesiegel für die gute Qualität deutscher Industrieprodukte. „Vor allem der Automotive-Bereich genießt weltweites Ansehen; ein Teil der Wertschöpfung findet vor unserer Haustür statt“, sagte Jennifer Middelkamp von der Regionalgeschäftsführung des Unternehmerverbandes. Sie hatte im Sommer einen Vor-Ort-Termin bei der Kromberg & Schubert GmbH Cable & Wire – das Unternehmen ist seit fast 30 Jahren Mitglied des Unternehmerverbandes – mit der Rheder Stadtspitze initiiert. „Mit etwa 200 Mitarbeitern ist Kroschu einer der größten Arbeitgeber dieser Stadt – eine wichtige Größe für den Wirtschaftsstandort Rhede.“

Kabel für Automobil, E-Mobilität und Industrie

„Made in Rhede“ produziert Kroschu Kabel und Leitungen für die Automobilindustrie (z. B. Daten- und Sensorleitungen), speziell für den Bereich E-Mobility (Hochvolt-Kabel und Ladeleitungen) sowie für industrielle Anwendungen (z. B. Medizintechnik, Robotik, Maschinenbau) für die ganze Welt. Welche guten Nachrichten hier für den Wirtschaftsstandort Rhede geschrieben werden, erläuterte die Firmenleitung im Gespräch inklusive Werksrundgang dem Rheder Bürgermeister Jürgen Bernsmann und der Wirt-

schaftsförderin Jutta Holthöfer-Büse.

In den aktuellen Corona-Zeiten sind gute Nachrichten aus der Wirtschaft eher nicht an der Tagesordnung. Nachdem es Anfang des Jahres am Standort einen Schadstoff-Verdachtsfall gegeben hat, konnte dieser inzwischen vom Kreis-Umweltamt vollständig entkräftet werden. Die weltweite Corona-Krise hat jedoch auch bei Kroschu ihre Spuren hinterlassen. Das Unternehmen hat momentan mit dem Absatzrückgang der Automobil-Industrie und der daraus resultierenden Kurzarbeit zu kämpfen.

Ladestecker und Wallboxen

Dennoch hatte Kroschu-Geschäftsführer Dr. Martin Greiner eine Menge Positives zu berichten: Unsere Rheder Kabel kommen zunehmend in Elektrofahrzeugen zum Einsatz. „Eine Neuentwicklung im Bereich E-Mobility stellt unser KROcharge-Portfolio dar. Dies umfasst neben Ladeleitungen auch die dazugehörigen Ladestecker und Wallboxen.“ Lokale Kooperationen z. B. mit Handwerkern und einer Behindertenwerkstatt fruchten. In den Betrieb am Wiegenkamp wurden in den vergangenen Jahren Millionenbeträge in den Maschinenpark und in die Infrastruktur investiert. Neben dem Automotive-Business, baut man verstärkt Absatzmärkte im

industriellen Sektor auf. Und jüngst wurde das firmeneigene Labor auch für externe Prüfungen rund um Kunststoff akkreditiert.

„Wer BMW, Daimler, Audi oder VW fährt, der fährt auch mit Kabeln made in Rhede“, berichtete der Kroschu-Geschäftsführer dem Bürgermeister. Schon jetzt seien durchschnittlich vier Kilometer Kabel in einem PKW verbaut, Tendenz steigend. Zudem wachsen die Anforderungen an die Leitungen, wie Vertriebsleiterin Dr. Anne Bremer ergänzte: „Wenn wir über autonomes Fahren sprechen, brauchen wir Kabel, die im Gigabit-Bereich Daten übertragen. Diese entwickeln wir derzeit.“ Eine andere Spezifikation hingegen bräuchten Hochvolt-Kabel in Elektrofahrzeugen, die bis zu 200 Grad hitzebeständig sein müssen. „Unterschiedliche klimatische Bedingungen sowie Temperaturbereiche zwischen +200 und -50 Grad Celsius, erproben wir in unserem firmeneigenen, akkreditierten Labor“, berichtete Dr. Greiner. „Mit diesem reihen wir uns hier in Rhede in die exklusive Reihe der wenigen akkreditierten, hochspezialisierten Labore in ganz Deutschland ein.“

Kein neues, aber ein stark wachsendes Geschäftsfeld für das Rheder Unternehmen ist die Elektromobilität: Bereits seit 15 Jahren liefert Kroschu an entsprechende Hersteller. Neu seien Kabel außerhalb des



Der alte und neue Rheder Bürgermeister Jürgen Bernsmann (vorne rechts) und Kroschu-Geschäftsführer Dr. Martin Greiner kamen in der Werkshalle auch über Elektromobilität ins Gespräch – dafür werden im Rheder Werk Kabel entwickelt, getestet und gefertigt. Mit beim Austausch dabei waren (im Hintergrund von links) Personalleiter Siegfried Fannasch, Wirtschaftsförderin Jutta Holthöfer-Büse und Vertriebsleiterin Dr. Anne Bremer. (Foto: Middelkamp)

Fahrzeuges, wie Dr. Anne Bremer erläuterte: „Die Corona-Krise hat unser Projekt KROcharge beschleunigt und weiter vorangetrieben. Jetzt suchen wir Partner aus der Region, mit denen wir das Thema gemeinsam ausrollen.“

Weltweites Engagement von Firmen vor der Haustüre

Bürgermeister Jürgen Bernsmann begrüßte den Austausch: „Seit Einführung des Wirtschaftsdialogs im Jahr 2016 haben wir auf diese Weise schon sehr viele Rheder Unternehmen besucht und uns im Rahmen von Betriebsbesichtigungen über den Leistungsumfang und die Leistungsfähigkeit der Betriebe informiert. Ich bin immer wieder begeistert über das häufig auch weltweite

Engagement der Unternehmen.“ Auf den PCB-Verdachtsfall angesprochen berichtete der Bürgermeister, dass viele Rheder Bürger sorgenvoll auf ihn zugekommen seien. „Wir sind deshalb froh, dass das Unternehmen so offen und transparent mit diesem Verdachtsfall umgegangen ist und zusätzliche Sicherungsvorkehrungen getroffen hat.“

Investition in Filter

Kroschu-Geschäftsführer Dr. Martin Greiner ergänzte: „Alle Messungen waren unter den Grenzwerten, trotzdem haben wir nun noch zusätzliche Filter einbauen lassen.“ Eine sofortige Produktionsumstellung auf einen anderen Silikonvertetzer sei nicht realisierbar, wie Greiner verdeutlichte: „Wer in die Automobil-

industrie Produkte verkaufen möchte, benötigt verschiedenste Zertifikate und Gutachten. Die Prüf- und Anwendungszyklen für jedes einzelne Material können sich sehr langwierig gestalten und sind mit hohen Kosten verbunden. Diese finanziellen Vorleistungen des Unternehmens implizieren dabei aber noch kein Liefergeschäft. Nichtsdestotrotz arbeiten wir gemeinsam mit unseren Kunden und Lieferanten an möglichen Alternativen.“

Info

Kromberg & Schubert
GmbH Cable & Wire
Wiegenkamp 21
46414 Rhede
02872 804-0
www.kroschu-cable.de

Größtmögliche Sicherheit in allen Lebensbereichen

Die mtl Werkstoffprüfung GmbH mit Sitz in Duisburg ist Experte für Prüftechnik / Innerhalb von sechs Jahren stieg die Zahl der Mitarbeiter von vier auf 60

Ob in schwindelerregender Höhe oder unten im Erdreich – die Mitarbeiter der mtl Werkstoffprüfung GmbH sorgen für Sicherheit. Wer rechnet schon damit, dass sein Fahrrad während der Fahrt auseinanderbricht? Oder dass die Brücke einstürzt, über die man gerade geht? In allen Bereichen des täglichen Lebens vertraut man auf die Zuverlässigkeit von Werkstoffen: Ob Bauten, Bauteile, Fahrzeugkomponenten, Kraftwerke, Chemieanlagen oder eben einfach nur der gute alte Drahtesel, auf dem man gerade sitzt. Um die Sicherheit aller zu garantieren, werden Werkstoffe, Konstruktionen und Bauteile regelmäßig auf Normenkonformität und Einhaltung von Regelwerken geprüft. Als Prüflabor übernimmt die mtl Werkstoffprüfung GmbH mit Stammsitz in Duisburg dafür die Verantwortung.

Rund 30 Fahrzeuge umfasst der Fuhrpark des Experten für Prüftechnik. Der Blick ins Innere verrät, dass sich in den Fahrzeugen voll ausgestattete La-

bore befinden inklusive Rotlicht und der nötigen Becken um Filme zu entwickeln. Filme, auf denen sich aber keine Urlaubsfotos befinden, sondern beispielsweise Fotos von Schweißnähten. Diese betrachten die Experten mit geschultem Auge und untersuchen sie auf Risse, Bruchstellen oder Fremdkörper. Prüfungen, die Leben retten können. „Einer unserer Schwerpunkte ist der Rohrleitungsbau“, berichtet Geschäftsführer Resit Akman. Ein regelmäßiger Kunde seien beispielsweise die Stadtwerke, die ihre neu gelegten Leitungen auf Herz und Nieren prüfen lassen, bevor beispielsweise Gas durch sie strömen kann.

Haarfeine Risse erkennen

Ein Job mit großer Verantwortung also. Um diese erfüllen zu können, absolvieren die rund 60 Mitarbeiter der mtl regelmäßig Qualifizierungsmaßnahmen. Wer schon das Wort „Prüfung“ im Firmennamen trägt, bei

dem dreht sich wirklich alles darum. So steht das Unternehmen beispielsweise ständig in Kontakt mit der Bezirksregierung. Die war es auch, die gemeinsam mit dem Strahlenschutz den Röntgenbunker und die mobile Röntgenkabine der mtl Werkstoffprüfung GmbH in Augenschein nahm. Hinter 60 Zentimeter dicken Beton- und Bleiwänden werden Durchstrahlungs- und Röntgenprüfungen vorgenommen. Dabei kommt radioaktives Material zum Einsatz, mit dem ein Werkstück bzw. Bauteil oder eine Schweißnaht durchstrahlt wird. Die Strahlung erfährt beim Durchgang durch das Werkstück eine unterschiedliche Schwächung. Mit einem dahinter angebrachten Röntgenfilm wird die unterschiedliche Schwächung sichtbar gemacht. Es entsteht sozusagen ein Röntgenbild des Werkstückes. Dabei können verborgene Strukturen oder haarfeine Risse in Schweißnähten erkennbar gemacht werden, ohne dass das Werkstück oder die Schweißnaht zerstört wird. Ein effektives Verfahren, das aber mit großer Sorgfalt durchgeführt werden muss. Transportieren die mtl-Fahrzeuge die Uranbehälter mit dem radioaktiven Material im öffentlichen Raum, muss dies durch orangefarbene und gelbe Schilder an den Autos kenntlich gemacht werden. Diese lassen sich aus- und wieder einklappen und informieren Polizei und Feuerwehr über das Gefahrengut im Inneren.

Die Durchstrahlungsprüfung ist aber nicht das einzige Verfahren, das mtl anwendet. „Hier hat unser Mitarbeiter



Erfolgs-Team: Geschäftsführer Resit Akman (l.) und Standortleiter Ralf Luckei. (Foto: Klan)

mithilfe von Ultraschall die Seile einer Brücke getestet“, berichtet Akman mit Blick auf ein Bild, das in schwindelerregender Höhe aufgenommen wurde. „Danach war dann noch Zeit für ein Foto“, schmunzelt der Geschäftsführer. Ein weiteres Verfahren ist die Wirbelstromprüfung. „Dieses Verfahren wird zum Erforschen von möglichen Oberflächenrisse immer beliebter“, so Akman. Die Wirbelstromprüfung wird bei elektrisch leitfähigem Material eingesetzt und vor allem, wenn es um dickwandige Komponenten oder beschichtete Anlagenteile geht. Zum Einsatz kommt diese Technologie beispielsweise bei Tankböden. Um Risse in Oberflächen aufzuspüren, gibt es noch die Eindring- und Magnetpulverprüfung. „Die älteste zerstörungsfreie Technik ist die Sichtprüfung“, erläutert Akman. Hierbei setze man nur auf das geschulte Auge des Experten. Ganz anders die industrielle Computertomographie, die mittels hochmoderner Technik durchgeführt wird.

Automobilhersteller als Kunden

Die Kunden der mtl Werkstoffprüfung GmbH sind große Chemie-Parks, Be-

hälter-, Anlagen- und Stahlbauer, Gießereien, produzierende Unternehmen, Energieversorger und Automobilhersteller. Gerade letztere stünden vor der Herausforderung, sehr viele Teile an den Autos testen zu lassen, bevor ein Fahrzeug wirklich straßentauglich sei. „Unsere Experten sehen sich die Schweißpunkte an den Rohkarossen genau an, durchleuchten aber auch ganze Motorblöcke“, berichtet Ralf Luckei, Standortleiter der mtl Werkstoffprüfung GmbH in Duisburg.

Die Prüfungen in der Automobilindustrie sind also sehr umfangreich. Ebenso wie die im öffentlichen Raum. Hier kommt ein großer Organisationsaufwand hinzu. „Wenn wir beispielsweise Leitungen in der Innenstadt überprüfen, dann muss der Bereich gesperrt werden“, berichtet Akman. Deshalb arbeiten seine Mitarbeiter meistens nachts oder frühmorgens. Das hat der Chef, der eigentlich aus dem kaufmännischen Bereich kommt, bis zum vergangenen Jahr auch noch selbst gemacht. Ebenso wie Standortleiter Ralf Luckei absolvierte er eine entsprechende Qualifizierung, um ebenfalls Werkstoffe prüfen zu können. Und das Know-how ist ihm anzumerken,

wenn er Schweißnähte und Röntgenbilder kritisch betrachtet.

Die Expansion begann, als die mtl Werkstoffprüfung GmbH von der HITAG GmbH mit Sitz in Bad Schwartau bzw. deren Muttergesellschaft ARAN Holding GmbH übernommen wurde. mtl mit seinem Stammsitz in Duisburg gibt es ursprünglich schon seit 30 Jahren. Resit Akman ist seit rund einem Jahr Geschäftsführer und hat noch viele Pläne: „Wir wollen unsere Niederlassungen in Großostheim, Oberhausen, Dormagen und natürlich den Stammsitz in Duisburg Stück für Stück erweitern.“ Die Nachfrage ist groß, Zuverlässigkeit spricht sich herum. „Wir kommen genau dann, wenn der Kunde uns braucht – auch nachts“, verspricht Akman. Und fügt schmunzelnd hinzu: „Wir arbeiten immer dann, wenn die anderen schon fertig sind.“

Geraldine Klan

Info

mtl Werkstoffprüfung GmbH
Weidenweg 33
47059 Duisburg
0203 73994660
www.mtl-werkstoffpruefung.de



Arbeiten in schwindelerregenden Höhen: Hier findet eine Prüfung an Brücken-seilen statt. (Foto: mtl)



Von links: Guido Niesler, Geschäftsführer Tred Real Estate, Thomas Diederichs, Sprecher des Vorstandes Volksbank Rhein-Ruhr und Thomas Beerenberg, Firmenkunden Projektabwicklung, Volksbank Rhein-Ruhr

**Für Kunden da sein
heißt auch dort sein.**

Morgen kann kommen.

Wir machen den Weg frei.

Wir nutzen unser innovativstes Tool schon seit über 150 Jahren: echte Nähe. Denn nichts geht über persönlichen Kontakt vor Ort. Okay, wir bieten natürlich auch Online- und Mobile Banking, Apps sowie mobiles Bezahlen mit unseren Digitalen Karten. Wir sind ja nicht von gestern. Morgen kann kommen. Sprechen Sie uns an!

**Volksbank
Rhein-Ruhr**



Evers GmbH für Innovation ausgezeichnet

Altes loslassen und Neues wagen: Innovative Mittelständler wie die Evers GmbH aus Oberhausen begreifen den Wandel als Chance. Damit überzeugte das Unternehmen bei der 27. Runde des Innovationswettbewerbs TOP 100. Evers gehört seit diesem Sommer offiziell zu den TOP 100. In dem wissenschaftlichen Auswahlverfahren überzeugte das Unternehmen in der Größenklasse B (51 bis 200 Mitarbeiter) besonders in den Kategorien „Innovative Prozesse und Organisation“ und „Innovationserfolg“.

Güter transportieren und Personensicherung

Evers hat sich auf den Transport von Gütern und die Personensicherung spezialisiert. Das TOP 100-Unternehmen bietet Produkte und Dienstleistungen an, die beim Heben von

Lasten, Sichern von Personen und Ladungen sowie beim Fördern und Verpacken entlang des gesamten Logistikprozesses helfen. Der Top-Innovator aus dem Ruhrgebiet treibt Innovationen strategisch voran. „Uns ist es wichtig, dass unsere Kunden noch stärker von den wertvollen Ideen unserer Mitarbeiter profitieren“, sagt Julia Steiner, Leiterin des Bereichs Strategie und Innovationsmanagement.

Interdisziplinäre Teams arbeiten vernetzt zusammen

Gemeinsam mit den Mitarbeitern wurden zunächst Leitlinien, die „Evers-DNA“, aufgestellt, ein klares Werteverständnis und ein Corporate Design etabliert und dann alle Kommunikationskanäle daran ausgerichtet. Der industrielle Lösungsanbieter etablierte ein Ideen-Managementsys-

tem, das rege genutzt wird, und führte vernetzte Arbeiten in interdisziplinären Teams ein. Auf diesem Fundament aufbauend, realisierte das Unternehmen bereits viele Ideen, etwa ein Anfragesystem für Kunden, einen digitalen Ideenkatalog oder eine digitale Seminaranmeldung über das Portal „Fach-Akademie“. Ein großes Projekt, das die Mitarbeiter ins Leben gerufen haben, ist das neue Lagerverwaltungssystem: Mittels Digitalisierung der Prozesse kann Evers Produkte noch schneller an seine Kunden liefern. „Unsere Innovations-teams bekommen die Freiräume, interne Prozesse auf den Prüfstand zu stellen“, unterstreicht Geschäftsführer Christoph Bergforth.

► www.eversgmbh.de/top100

ZENIT vergab Innovationspreis



Gewinner Frederik Neuhaus (3.v.l.) nahm den Innovationspreis des Netzwerks ZENIT e.V. von NRW-Wirtschaftsminister Prof. Dr. Andreas Pinkwart (Mitte) entgegen. Mit ihm freuen sich Jury und vier weitere Unternehmen, die eine Auszeichnung erhielten. (Foto: Netzwerk ZENIT e.V.)

Ende September zeichnete NRW-Wirtschafts- und Innovationsminister Prof. Dr. Andreas Pinkwart den Sieger und vier weitere Unternehmen des neunten Innovationspreises des Netzwerks ZENIT e.V. aus. Für den diesjährigen Preis wurden technologisch ausgerichtete Kooperationsprojekte zwischen Unternehmen und Start-ups oder zwischen Unternehmen, Start-ups und Hochschulen /

Forschungseinrichtungen zu den digitalen Themen der Zukunft gesucht. Die clockin GmbH aus Münster konnte sich gegen die insgesamt 20 eingereichten Wettbewerbsbeiträge beweisen und die mit 5.000 Euro dotierte Auszeichnung gewinnen. „Die Zusammenarbeit innovativer Start-ups und etablierter Unternehmen werden Digitalisierungsprojekte zum Erfolg führen“, befand Pinkwart. Zu

den fünf Finalisten zählte auch das Start-up Heuremo, welches für die duisport-Tochter Bohnen Logistik das Transportmanagement anhand von Künstlicher Intelligenz optimierte.

► www.zenit.de

Rainer Lettkamp in den Ruhestand verabschiedet

Verena Birnbacher nun alleinige Geschäftsführerin der Lebenshilfe Oberhausen

Nach 40 Jahren Arbeit bei der Lebenshilfe Oberhausen trat Geschäftsführer Rainer Lettkamp an seinem 63. Geburtstag in den wohlverdienten Ruhestand. Gäste aus Politik, Verbänden und Gesellschaft feierten im kleinen Kreis seinen Abschied. Verena Birnbacher ist nunmehr alleinige Geschäftsführerin der Lebenshilfe Oberhausen. Elisabeth Schulte, Geschäftsführerin des Unternehmensverbandes Soziale Dienste und Bildung, bedankte sich bei Rainer Lettkamp für sein großes Engagement: „Jeder ist Teil des Ganzen“ lautete das Motto der Lebenshilfe Oberhausen zum 50-jährigen Jubiläum. Ein Motto, das Sie geprägt und stets auch vorgelebt haben. Dass Ihnen die Menschen mit Behinderung, für deren möglichst normalen Alltag sich die Lebenshilfe Oberhausen einsetzt, besonders am Herzen liegen, war und ist deutlich in all Ihrem Wirken zu spüren.“

Mittendrin statt graue Eminenz

Rainer Lettkamp absolvierte nach dem Abitur ein Praktikum bei der Lebenshilfe Oberhausen. Es folgten ein Arbeitsvertrag bei der Lebenshilfe,



Feierten Abschied (von links): Vorsitzender Jürgen Fischer, sein Stellvertreter Martin Heckmann, Rainer Lettkamp, Vorstand Gerd Gerritzmann, Vorstand Willi Köster und Geschäftsführerin Verena Birnbacher. (Foto: Verena Weiße)

der Abschluss als staatlich anerkannter Diplom-Sozialpädagoge, ein Anerkennungsjahr bei der Lebenshilfe und im Anschluss die Stelle als stellvertretender Geschäftsführer. Geschäftsführer war seinerzeit Lettkamps Schwiegervater. Nachdem dieser einen Schlaganfall erlitten hatte, wurde Rainer Lettkamp sein Nachfolger. „Es war eine schwierige Zeit für mich. Plötzlich war ich in einer anderen Rolle. Ich wollte nie die graue Eminenz am Schreibtisch sein, sondern aktiv mittendrin. Es hat mir geholfen, dass ich die Praxis kannte“, erinnert er sich.

Mittlerweile zählt die Lebenshilfe Oberhausen 520 Angestellte, 21 Einrichtungen und etwa 400 Mitglieder.

Zu Beginn seiner Amtszeit waren es 80 Angestellte und drei Einrichtungen. Dabei stand für Rainer Lettkamp die Selbstständigkeit von Menschen mit Behinderung, Öffentlichkeits- und Freiwilligenarbeit im Mittelpunkt. „Es war mir wichtig, die Freiwilligen ins Boot zu holen.“ Auch die Akzeptanz von Menschen mit Behinderung in der Gesellschaft spielte eine entscheidende Rolle: „Nicht nur im Stadtteil Königshardt sind wir in der Mitte der Gesellschaft angekommen. Es ist eine tolle Gemeinschaft entstanden und Menschen mit Behinderung werden selbstverständlich akzeptiert“, blickt Rainer Lettkamp voller Stolz zurück.

► www.lebenshilfe-oberhausen.de

ArcelorMittal walzt nun optimaler Universität und Anwender forschen gemeinsam

Wer Stabstahl und Draht walzt, muss den Werkstoff auf über 1.000 Grad Celsius erhitzen, erst dann lässt er sich in die gewünschte Form bringen. Forschende des Instituts für Technologien der Metalle der Universität Duisburg-Essen (UDE) haben mathematische Prozessmodelle von Walzwerken optimiert. Aus dem industriellen Umfeld war als Anwender und Partner unter anderem die Firma ArcelorMittal Ruhrort (Duisburg) dabei. Der Europäische Fonds für regionale Entwicklung hat das kooperative Projekt vier Jahre finanziell gefördert.

Stabilität von Walzstraßen optimieren

Ziel des Projekts PIREF (Prozessdiagnose und integrierte Regelung zur Effizienzsteigerung von Warmwalzstraßen für Stabstahl und Draht) war es, die Genauigkeit bei der Abmessung des gewalzten Stabstahls und die Prozessstabilität von Walzstraßen zu optimieren. Dazu nutzten die Wis-



Forschende des Instituts für Technologien der Metalle der Universität Duisburg-Essen (UDE) haben mathematische Prozessmodelle von Walzwerken optimiert. (Foto: UDE)

senschaftlicher neue Mess- und Regelungstechnikkonzepte sowie erweiterte mathematische Umformmodelle.

ArcelorMittal ist eine global ausgerichtete Unternehmensgruppe mit weltweit ca. 207.000 Beschäftigten in über 60 Ländern. In Duisburg wird seit über 150 Jahren Vormaterial in Form von Langprodukten für die weiterverarbeitende Industrie hergestellt. Der im Oxygenstahlwerk erzeugte

Stahl wird über zwei Stranggießanlagen vergossen. Ein Teil geht direkt zum Kunden. Der Großteil wird entweder im Knüppelwalzwerk weiterverarbeitet oder geht als Vormaterial ins Drahtwalzwerk. Abnehmer sind Automobilhersteller, die Automobilzulieferindustrie, der Maschinenbau und die Schienentechnik.

► www.arcelormittal.com

Anzeige

RWE

Wind und Wetter: eine Win-win-Situation.

Sauberer, sicherer Strom, der bezahlbar ist? Für uns kein Widerspruch. Im Gegenteil: Dafür arbeiten wir mit voller Energie und investieren 5 Milliarden Euro netto in Erneuerbare Energien bis 2022. Davon profitieren alle. Besonders zukünftige Generationen. Die neue RWE. Klimaneutral bis 2040.

rwe.com

Riesige und noch glühende Öfen rund um die Uhr reinigen

Die ZYMO GmbH & Co. KG mit Sitz in Neukirchen-Vluyn ist Spezialist für den Ausbruchbereich der Montan-Industrie

Hinter dem leuchtend gelben Gehäuse mit dem blauen Streifen steckt geballte Technik: Die Ausbruchroboter und Teleskopbagger der ZYMO Zyber Montan-Service GmbH & Co. KG werden zur Reinigung von Öfen in der Montan-Industrie eingesetzt. Dabei sind mit Öfen riesige Gebilde mit bis zu 750 Tonnen Fassungsvermögen gemeint, wie sie beispielsweise in der Kupferindustrie vorkommen. In der Aluminiumindustrie können es auch kleinere Öfen mit zehn bis 15 Tonnen Fassungsvermögen sein. Was sie eint: Sie müssen in regelmäßigen Intervallen von sämtlichen Ablagerungen befreit werden. Auch wenn es lang geplante Stilllegungen gibt, ist die ZYMO GmbH & Co. KG häufig der Spontaneität der Kunden ausgesetzt: „Manche Kunden bitten abends um eine Reinigung am nächsten Tag“, erläutert Johannes Zyber, Geschäftsführer der ZYMO GmbH & Co. KG. Der studierte Informatiker übernahm das Geschäft 2013 von seinem Vater. Spontane Anrufe bereiten dem Chef in der Regel kein Kopfzerbrechen. „Wir sind 365 Tage im Jahr, rund um

die Uhr für unsere Kunden im Einsatz.“ Möglich macht dies der eigene Maschinenpark, der in einer Halle in Mülheim angesiedelt ist. Elf Roboter und vier Teleskopbagger finden von hier aus ihren Weg zum Kunden. Zu den festangestellten Mitarbeitern gehört neben Baumaschinen-Führern auch ein Techniker, der die Wartung und Reparatur sämtlicher Maschinen übernimmt. So ist Flexibilität garantiert, denn eines wollen alle Kunden: „Die Ausfallzeiten so gering wie möglich halten“.

Kunden in ganz Europa

Dass die ZYMO GmbH & Co. KG dies möglich macht, hat sich herumgesprochen. Der Kundenstamm erstreckt sich über ganz Europa, mit Schwerpunkten in England, Frankreich und Dänemark. Ein Kunde aus England war es auch, der das Unternehmen bis ins weit entfernte Kuwait weiterempfahl. Auch diese Herausforderung nahm Zyber an: „Auf dem Seeweg erreichten unsere Maschinen von Antwerpen aus die Arabische Halbinsel“, erinnert sich Zyber. „Ins-

gesamt waren sie ein halbes Jahr weg“, fügt er hinzu.

Ausbruch nach Gehör

So weit müssen Maschinen und Mitarbeiter nicht immer reisen. Was aber allzeit wichtig ist: Der Gesundheitsschutz für die, die die Roboter und Bagger bedienen. „Unsere Mitarbeiter tragen feuerfeste Kleidung und fremdbelüftete Helme“, so der Chef, der sämtliche Maschinen auch selbst bedienen kann. „Und natürlich halten wir immer Abstand von den Öfen“. Möglich machen es zum einen die Roboter die mittels Fernbedienung bedient werden und zum anderen die Teleskopbagger, die über einen teleskopierbaren Arm mit einer Reichweite von bis zu neun Metern verfügen. Gerade wenn es schnell gehen muss, legen die Mitarbeiter der ZYMO schon los, wenn das Rest-Material in den Öfen noch glüht und rund 500 Grad heiß ist. „Nur so können wir Ausfallzeiten möglichst geringhalten“, erläutert Zyber.

Beim Ausbruch der Schlacken in den Öfen gehen die Mitarbeiter der



Das Team der ZYMO Zyber Montan-Service GmbH & Co. KG (v.l.): Christoph Giesen, Maschinenschlosser, Dirk Bahs, Maschinenführer, Timo Flick, Maschinenführer, und Geschäftsführer Johannes Zyber. (Foto: Klan)

ZYMO vor allem nach Gehör. „Aufgrund unserer langjährigen Erfahrung hören wir, wann wir an der richtigen Stelle angesetzt haben“, so Zyber. Bei manchem Hochofen muss seine Firma nur einmal in 25 Jahren zum Einsatz kommen. „Alu-Öfen müssen aber fast jährlich gereinigt werden“, so der Geschäftsführer, dessen Unternehmen für fast jeden Ofentyp die passende Maschine hat. „Der kleinste der Roboter-Familie hat lediglich 500 kg und passt aufgrund der geringen Abmaße durch Mannluken. Der größte Roboter hat 6.000 kg und die Teleskopbagger sogar 24.000 kg“, erläutert der Chef.

Gegründet wurde sein Unternehmen 1999 von Hans-Walter Zyber, der 2015 endgültig ausschied und in den Ruhestand ging. „Zu Beginn lag der Schwerpunkt auf dem Stahl-Sektor“,

erläutert der Sohn des Gründers, der gebürtiger Moersener ist und sich dort auch als Sponsor für den Lokalsport engagiert. „In den vergangenen fünfzehn Jahren haben wir unser Unternehmen breiter aufgestellt: Neben den Ausbrüchen im Stahl-Sektor bieten wir unsere Dienstleistungen nun unter anderem auch in den Segmenten Aluminium, Blei, Kupfer, Zement und Zink sowie in Sondermüllverbrennungsanlagen an.“ Wurden bis vor einigen Jahrzehnten die Reinigungsarbeiten noch in mühevoller und zeitintensiver Handarbeit durchgeführt, geht jetzt mithilfe der Roboter und Bagger alles deutlich schneller und vor allem sicherer.

Jede Maschine hat einen Zwilling

Neben der leuchtend gelben Farbe fällt beim Maschinenpark der ZYMO

noch etwas anderes auf: Jeder Roboter und Bagger hat einen Zwilling. „Wir haben die Maschinen in doppelter Ausführung. Sollte also bei uns mal etwas kaputt gehen, steht Ersatz bereit“, erläutert der 38-Jährige. So kann die ZYMO GmbH & Co. KG auch in Zukunft garantieren, ihren Kunden an 365 Tagen im Jahr, rund um die Uhr zur Verfügung zu stehen und schnell zu reagieren, wenn es mal „brennt“. Darauf ist auch der Geschäftsführer stolz: „Wir sind ein bisschen wie die Feuerwehr.“

Geraldine Klan

Info

ZYMO Zyber Montan-Service GmbH & Co. KG
Feldstraße 72
47506 Neukirchen-Vluyn
Telefon: 02845 3090038
www.zymo-gmbh.de



Große Teleskopbagger und Roboter übernehmen heute, was früher mühevoller Handarbeit war. (Foto: ZYMO)



Geschäftsführer Johannes Zyber kann sämtliche Maschinen auch selbst bedienen. (Foto: privat)

Konkrete Ideen bottom-up einführen

Interview mit Ralf Ebber, Geschäftsführer des Lenkungswerks der thyssenkrupp Presta Mülheim GmbH

Seit 20 Jahren produziert thyssenkrupp am Standort Mülheim an der Ruhr Lenkungen für die Automobilindustrie. In dieser Zeit hat das Unternehmen die rasante Entwicklung der Fahrwerkstechnologie mit eigenen Produkten begleitet. Heute gehört thyssenkrupp zu einem der führenden Hersteller von elektrisch unterstützten Lenksystemen und kann Trends wie das hochautomatisierte bzw. autonome Fahren bedienen. Mit Geschäftsführer Ralf Ebber sprach wir über Perspektiven wie Digitalisierung, KVP und Qualifikation.

[u!]: Bevor wir über irgendetwas Fachliches sprechen: Wie ergeht es der thyssenkrupp Presta Mülheim GmbH in Corona-Zeiten?

Ralf Ebber: Wir haben einen Umsatzeinbruch erlebt und viele Mitarbeiter waren in Kurzarbeit. Seit einigen Wochen erleben wir einen deutlichen Nachfrageanstieg unserer Kunden. Die weitere Entwicklung ist aber sicherlich noch mit vielen Unsicherheiten behaftet.

[u!]: In der Theorie der Betriebswirtschaftslehre heißt es immer: antizyklisch

denken. Kann dieser Grundsatz in dieser extremen Lage, also während einer weltweiten Pandemie, überhaupt gelten?

Ralf Ebber: Die Corona-Pandemie erfordert zunächst schnelle Antworten und Maßnahmen, um sich auf neue Gesundheitsschutzaspekte und wirtschaftliche Ziele vorzubereiten. Grundsätzlich können einschneidende Ereignisse aber auch Anstoß für Überlegungen zu langfristigen Veränderungen sein. Wir haben in den vergangenen Jahren gelernt, dass in jeder Krise auch Chancen liegen: Die Einführung von Neuerungen geht dabei aber nicht auf Knopfdruck. In unserem Fall war der Auslöser für ein generelles Umdenken eine Schlüssel-situation im Unternehmen.

[u!]: Welche Schlüsselsituation war das?

Ralf Ebber: Das Unternehmen hat einen großen Kundenauftrag verloren. Dadurch war absehbar, dass die Auslastung des Unternehmens stark sinken würde. Um die Kosten in ein ausgewogenes Verhältnis zu den Umsätzen zu bringen, waren viele Veränderungen notwendig. Aber gleichzei-

tig sind wir auch verschiedene technologische Neuerungen angegangen. Für einen Umstrukturierungsprozess war das eher ungewöhnlich.

[u!]: Was war der entscheidende Technologiewechsel in Ihrem Unternehmen?

Ralf Ebber: Die verschiedenen Teilprojekte fallen alle in die Kategorie „Industrie 4.0“. So arbeiten Mitarbeiter nun zum Teil Schulter an Schulter mit kollaborativen Robotern. Auch der Einsatz von 3D-Druckern ist neu, um Betriebsmittel und Ersatzteile in Eigenproduktion schneller herstellen zu können. Erfolgreich setzen wir nun zudem so genannte Smart-Glasses ein, um z. B. bei Wartungsarbeiten in anderen Lenkungswerken zu unterstützen. Im Rahmen der Inbetriebnahme neuer technischer Anlagen sind zahlreiche Abstimmungen zwischen verschiedenen Anlagenherstellern, dem Montagewerk, in dem die Anlage installiert werden soll, und den Mitarbeitern der technischen Planung aus Mülheim notwendig. Dadurch entstehen viele zeitaufwändige Reisen. Heute können Mitarbeiter virtuell mit anderen Werken oder Lieferanten verbunden werden und gemeinsam länderübergreifend an derartigen Projekten arbeiten. Auch Smart Watches zur Unterstützung der Bedienung, Störungsbeseitigung und Beschickung von und an Fertigungsmaschinen gehören seit kurzem zu den Hilfsmitteln unserer Maschinenbediener. Schließlich verdrängen wir mit unserem virtuellen Stationsordner Papier aus den Fertigungshallen.

[u!]: Welche neuen Technologien bewegen Sie zurzeit?

Ralf Ebber: Die Einführung des neuen SAP Systems S/4 HANA läuft noch.

Da nahezu sämtliche Prozesse betroffen sind, sind die Auswirkungen sehr groß. Hier werden sich die Vorteile erst voll erschließen, wenn das System in allen Schwestergesellschaften implementiert ist. Wir sehen aber schon heute die Potenziale schnellerer Systemantwortzeiten oder der Prozessharmonisierung. Die meisten abgeschlossenen Projekte mit neuen Technologien waren sowohl inhaltlich als auch finanziell ein voller Erfolg. Einen Alltag ohne einige neue Technologien können sich die Beschäftigten gar nicht mehr vorstellen. Aber nicht alle Projekte sind wirtschaftlich. Zum Beispiel wurde von der Einführung von Exoskeletten – auch aus Praktikabilitätsgründen in der Montagefertigung – wieder Abstand genommen. Beim Experimentieren mit neuen Technologien klappt eben nicht alles. Der wichtigste Erfolg der neuen Technologien ist jedoch der Beitrag, eine neue Kultur im Unternehmen zu etablieren: Von reiner Performance Orientierung zu neuem Mut und Unternehmensegeist.

[u!]: Wie steht es um das Thema Qualifikation: Gab es die Notwendigkeit einer Qualifikationsanpassung?

Ralf Ebber: Einige Anforderungen und Berufsbilder werden sich ändern oder haben sich bereits geändert. Neue Technologien wie 3D Druck oder Smart Devices werden zum „Standard-Werkzeugkoffer“ eines Prozess- oder Anlageningenieurs gehören. Dies muss sich in der Qualifikation – am besten bereits in der Berufsausbildung – wiederfinden. Viele unserer Beschäftigten haben sich on-the-job weitergebildet. Sie konnten eigene Ideen umsetzen und haben sich teils selbstständig um die Aneignung des erforderlichen Wissens gekümmert. Die Zusammenarbeit mit externen Partnern war hierbei sehr hilfreich, z. B. mit Fraunhofer-Instituten oder einem Start-up im Bereich Softwareentwicklung für Industrieanwendungen.

[u!]: Was sind aus Ihrer Sicht und Erfahrung die erfolgskritischen Aspekte bei der Einführung neuer Technologien – und Veränderungsprozessen generell?

Ralf Ebber: Einer der wichtigsten Stellhebel war für uns die „echte“ Einbindung der Beschäftigten. Diese erfolgte auf Basis einer guten Vorbereitung und Vorgabe der Unternehmensführung. Die eigentlichen Ideen zur Einführung konkreter neuer Technologien kommen dann nicht mehr top-down, sondern bottom-up. Die Verzahnung und Zusammenarbeit im Unternehmen ist insgesamt – nicht nur hierarchieübergreifend, sondern auch interdisziplinär – ein kritischer Faktor.

Der vermeintlich geeignetste Beschäftigte ist nicht unbedingt der Fachex-

perte. Wir stellen fest, dass kreative und intrinsisch motivierte Mitarbeitende zum Teil nicht nur schnellere, sondern auch bessere Lösungen liefern. Wenn Motivation, Kreativität, Fachkenntnisse und IT-Affinität zusammenkommen, ist das ein idealer Mix für digitale Neuerungen. Um nachhaltig Erfolg mit neuen Technologien zu haben, ist das wichtigste Erfolgskriterium, eine Kultur zu schaffen, die neben „Performance heute“ auch „Chancen für morgen“ belohnt.

[u!]: Ein Blick in die Glaskugel: Wie schätzen Sie die Bedeutung der Digitalisierung für das Unternehmen innerhalb der nächsten fünf Jahre ein?

Ralf Ebber: Unsere Kunden sind international aufgestellt und unser Geschäftsbereich ist weltweit mit Fertigungsstätten vertreten. Wir erleben, wie die Vernetzung mit den Kunden und auch intern voranschreitet. Aber nicht nur in der Vernetzung, sondern auch in vielen anderen Bereichen werden digitale Technologien mehr und mehr zum Arbeitsalltag gehören. Wer es verpasst sich mit neuen Technologien zu beschäftigen, wird auch Chancen zur Steigerung der Performance in der Fertigung und der Verwaltung verpassen. Das können wir uns insbesondere in Deutschland nicht erlauben. Wir müssen vielmehr der Treiber der Weiterentwicklung sein.

Das Interview führte Jennifer Mittelkamp

Teile dieses Interviews erschienen im Praxis-Newsletter des ifaa, Institut für angewandte Arbeitswissenschaft. Der Abdruck erfolgt mit dessen freundlicher Genehmigung.

Das Unternehmen

Gegründet wurde das Lenkungswerk in Mülheim im Jahr 1999 vom Automobilhersteller Daimler. Vier Jahre später übernahm thyssenkrupp das Lenkungsgeschäft und erweiterte in den Folgejahren die Kundenbasis. Heute werden in Mülheim jährlich rund eine Million Lenksysteme für Automobilkunden wie Daimler, BMW, Volkswagen, Hyundai und Toyota hergestellt. Erst im vergangenen Sommer rollte das 20-millionste, am Standort produzierte, Lenksystem vom Band. Im Lenkungswerk in Mülheim sind derzeit rund 350 Mitarbeiter beschäftigt. Es gehört zum globalen Lenkungsgeschäft von thyssenkrupp mit über 8.500 Mitarbeitern in siebzehn Werken in Europa, Nordamerika und Asien.

► www.thyssenkrupp-presta.com



Geschäftsführer Ralf Ebber

In der Hochsaison laufen täglich 1,3 Millionen Flaschen Schloss Quelle vom Band

Schloss-Quelle Mellis GmbH wurde vor über 100 Jahren gegründet / mehr als 190 Millionen Füllungen pro Jahr

Erfrischend, kalorienarm und ein echter Durstlöcher – der Pro-Kopf-Verbrauch in Deutschland an Mineral- und Heilwasser sowie mineralwasserbasierten Erfrischungsgetränken liegt bei rund 180 Litern im Jahr. Welchen Siegeszug das Mineralwasser – ehemals ein Getränk für reiche Leute – antreten würde, konnte Wilhelm Mellis noch nicht ahnen, als er die Schloss-Quelle Mellis GmbH vor über 100 Jahren in Essen gründete. Der Brunnen befindet sich in der Nähe von Schloss Borbeck, dem das Wasser auch seinen Namen verdankt.

Was anfangs Pferdeutschen erledigten, übernimmt heute der moderne Fuhrpark mit über 50 Lkw der neuesten Generation. Schloss-Quelle füllt auf drei Abfüllstraßen ab und macht mehr als 190 Millionen Füllungen pro Jahr. Das sind nur einige der beeindruckenden Zahlen: „Unser Familienunternehmen zählt zu den führenden Getränke-Logistikern in Deutschland mit einem Absatz von 2,9 Millionen Hektolitern pro Jahr und über 2.700 Getränke-

artikeln. Unser Portfolio runden die 240 Getränkefachmärkte Trink & Spare ab, die in ganz NRW mit jeweils rund 6.000 Artikeln ansässig sind“, berichtet der geschäftsführende Gesellschafter Jörg Mellis, der das Geschäft seines Urgroßvaters in vierter Generation und mit heute 1.000 Mitarbeitern führt.

Geprüfte Reinheit

„Unser Sortiment ist vielfältig und bedient alle Qualitäts- und Preiswünsche der Kunden – von der hochwertigen Schloss-Quelle-Gastronomieflasche bis zum Ursteiner-Preiseinsteiger-Wasser“, erläuterte Mellis, der alle Trends am Markt genau beobachtet. Dazu gehört die Renaissance der Glasflasche, der Verbraucher nicht nur aus Geschmacksgründen, sondern auch aufgrund von steigendem Umweltbewusstsein den Vorzug geben. Den Trend hingegen, Leitungswasser aufzusprudeln, kann und will das Essener Traditionsunternehmen nicht bedienen. Mellis: „Unsere Mineralwassermarken haben eine ur-

sprüngliche Reinheit, dessen Qualität wir bis zum Kunden 100% garantieren. Unsere Schloss-Quelle gehört zu den wenigen Mineralwässern in Deutschland – immerhin gibt es 500 Mineralwässer –, das für die Zubereitung von Säuglingsnahrung geeignet ist.“

Deshalb landen jedes Jahr auch zahlreiche Babyfotos und Kopien von Geburtsurkunden im Briefkasten der Schloss-Quelle Mellis GmbH. „Wir vergeben rund 1.000 Mineralwasserpatenschaften im Jahr“, erklärt Jörg Mellis. „Wer sich mit einem Foto seines Nachwuchses darum bewirbt, hat die Chance auf ein Jahr kostenloses Mineralwasser. Sobald die Mineralwasser-Patenschaft beginnt, übersenden wir Gutscheine für die nächsten zwölf Monate“, verspricht Mellis.

Solche Mineralwasserpatenschaften vergibt das Unternehmen seit über 20 Jahren – die ersten Nutznießer sind also längst erwachsen. Und der Inhaber nutzt die Gelegenheit, auf einige weitere Meilensteine in der Unternehmensgeschichte zurückzublicken: Seit 2008 hält Schloss-Quelle die alleinigen Vertriebsrechte für Waldberg-Fruchtsäfte in NRW. 2009 gründete Schloss-Quelle als Getränke-logistiker zusammen mit drei weiteren inhabergeführten Familienunternehmen aus dem Getränkefachgroßhandel die „GET N – Getränke National GmbH & Co KG“ als Einkaufs- und Vertriebsgesellschaft. Die GET N ist national mit 30 Logistikstandorten, 1.200 Getränkefachmärkten und einem Umsatz von mehr als 1,5 Milliarden Euro die führende Getränkefachhandelsgruppe in Deutschland.

Umweltschutz wird bei der Schloss-Quelle Mellis GmbH großgeschrieben: „Hergestellt wird der Schloss-Quelle Kasten in einem umweltscho-



Erfolgsduo: Ralph Krahl (links), Geschäftsführer Finanzen und Logistik, und Jörg Mellis, geschäftsführender Gesellschafter der Schloss-Quelle Mellis GmbH. (Fotos: Klan)

nenden Verfahren zu 100 Prozent aus Regenerat“, erläutert Mellis. Das ist auch eines der aktuellen Projekte des Unternehmens: Die Herstellung aller neuen PET-Getränkeflaschen aus 100 Prozent recyceltem Material, ohne Zusatz von neuen Rohstoffen findet seit Anfang 2020 statt. Die Lkw, die für das Unternehmen im Einsatz sind, entsprechen der Euro 6 Norm, bei seinen Pkw setzt die Schloss-Quelle Mellis GmbH auf Hybridautos.

Sechs Flüchtlinge ausgebildet

Doch nicht nur in Sachen Umweltschutz, sondern auch als Arbeitgeber ist das Unternehmen vorbildlich, getreu der Unternehmensphilosophie: „Menschen machen Marke“. Die Schloss-Quelle Mellis GmbH bildet Disponenten, Kaufleute im Groß- und Außenhandelsmanagement, Fachkräfte für Lebensmitteltechnik, Infor-

matikkaufleute, Fachinformatiker für Systemintegration und Berufskraftfahrer aus. Gerade für letzteren Beruf fehle allerdings leider der Nachwuchs bedauert Ralph Krahl, Geschäftsführer Finanzen und Logistik bei der Schloss-Quelle Mellis GmbH und auch zuständig für Personalangelegenheiten. In enger Absprache mit der Agentur für Arbeit beschränkt das Unternehmen deshalb neue Wege und bildete sechs Flüchtlinge zu Berufskraftfahrern aus, darunter ein Auszubildender. Voraussetzung war für alle das Absolvieren eines Deutschkurses auch mit fachspezifischen Vokabeln und natürlich der erfolgreich bestandene Lkw-Führerschein – das ist mittlerweile allen geglückt.

Toleranz und Offenheit werden generell im Unternehmen gelebt, die Karrierechancen sind gut: „Unsere Auszubildenden werden überwiegend übernommen“, so Krahl, dem

ebenso wie Jörg Mellis das Betriebsklima sehr am Herzen liegt. „Wir sind stolz auf unsere Mitarbeiter, die sich auch in Zeiten der Corona-Pandemie vorbildlich verhalten“, lobt der Chef die Flexibilität seiner Mitarbeiter bei Schichtwechsel und Co. So ist es möglich, dass das Unternehmen entgegen des Marktrends auch im wettermäßig schlechteren Sommer 2020 ein Umsatzplus erzielen konnte. Er geht also weiter, der Siegeszug des Mineralwassers aus dem Ruhrgebiet.

Geraldine Klan

Info

Schloss-Quelle Mellis GmbH
Ruhrorter Str. 16-22
45478 Mülheim a. d. Ruhr
0208 580000
info@schloss-quelle.de



Rund 50 Lkw der neuesten Generation gehören zum Fuhrpark der Schloss-Quelle Mellis GmbH (Foto: Schloss-Quelle Mellis GmbH)

Luftreiniger für Schulen

Durch den Einsatz unseres Luftreinigers R150 können wir dazu beitragen, allen Kindern und Eltern einen unbedenklichen Schulbesuch auch in Zeiten der Pandemie zu garantieren“, so Christian Krolle, Geschäftsführer von deconta, einem Unternehmen der SCHAUBURG International Gruppe. Eine Untersuchung von Luftreinigungsgeräten in Schulklassen im Zusammenhang mit COVID-19 im September 2020 der Bergischen Universität Wuppertal bestätigte die Wirksamkeit: Der deconta Luftreiniger R150 befreit die Raumluft in Schulen signifikant von Viren und anderen Schadstoffen.

Im Rahmen der Studie wurde ein nahezu quadratischer 140 m³ großer

Klassenraum mit 15 Schülern und drei Erwachsenen gewählt. „Ausgehend von einer vorab bestimmten ungeminderten Grundbelastung von 140 Partikeln/cm³ konnte durch den Einsatz von zwei Luftreinigern R150 mit halbiertes Leistung eine konstant gleichbleibende Konzentration von durchschnittlich 32 Partikeln/cm³ gemessen werden, was gegenüber der Grundbelastung einem Rückgang von 77 % entspricht“, so Dr. Matthias Kaul, wissenschaftlicher Leiter der Studie.

SCHAUBURG International ist eine Beteiligungsgesellschaft, die sich an etablierten und profitablen Industrieunternehmen mehrheitlich beteiligt.

► www.schauburg.com

Kindernothilfe erhält Spenden



Spieler von Golf & More aus Duisburg-Huckingen spenden ihr erspieltes Geld an ein Projekt der Kindernothilfe. (Foto: Golf & More)

Auch unter Corona-Bedingungen hat Golf & More seine Tradition weitergeführt: Engagierte Golfer trafen sich im Sommer auf dem Golfplatz in Duisburg-Huckingen und erspielten für den guten Zweck 3.265 Euro. Diese werden an die Farnschulen in Uganda gespendet, welche

Kindern aus schwierigen Umfeldern ein besseres Leben ermöglicht. Die Kindernothilfe zeigte sich den Golfern gegenüber sehr dankbar, dass das Turnier auch in diesem Jahr ausgeschrieben wurde und der Wille zu helfen bei ihren Mitgliedern stark verwurzelt ist. ► www.kindernothilfe.de

Generationswechsel im Beirat von PROBAT

Der Tod des langjährigen Beiratsvorsitzenden Dr. Gerd Müller-Brockhausen traf PROBAT im Juni dieses Jahres un erwartet. Er war nahezu 40 Jahre lang im Beirat des Emmericher Unternehmens aktiv und stand zuletzt sieben Jahre als Vorsitzender an dessen Spitze. Sein Sohn Dr. Michael Müller-Brockhausen übernimmt nun den Sitz des Vaters im Beirat des Weltmarktführers im Bereich Maschinen- und Anlagenbau für die Kaffeewirtschaft.

Neuer Vorsitzender gewählt

Mit seiner Nachfolge als neues Mitglied lautet er die nächste Generation im Beratungsgremium des Maschinenherstellers vom Niederrhein ein.

Branchenexperte Nils Erichsen wurde vom Beirat zum neuen Vorsitzenden gewählt. Der gebürtige Hamburger verfügt über eine langjährige Fachexpertise in der Kaffeebranche und wird von nun an für die nächsten zwei Jahre die Sitzungen des dreiköpfigen Ausschusses leiten. Komplettiert wird das Beiratskollegium durch Dr. Stephan Feldhaus. Wim Abbing, geschäftsführender Gesellschafter von PROBAT, blickt positiv in die Zukunft: „Ich freue mich nun insbesondere auf die Arbeit mit der nächsten Gesellschafter-Generation, die bereits über eine profunde Kenntnis unseres Unternehmens verfügt.“

► www.probat.com



Der Beirat von Probat (von links): Dr. Stephan Feldhaus, Nils Erichsen (Vorsitz), Dr. Michael Müller-Brockhausen. (Foto: Probat)

Rotary-Spende an Lebenshilfe Mönchengladbach

Spaß- und Lernspiele für Indoor- und Outdoor-Aktivitäten, ein Grill, Kinderkochutensilien und neues Bastel- und Malmaterial: Die Lebenshilfe Mönchengladbach profitierte von einer Spende des Rotary Club Mönchengladbach-Niers in Höhe von 1.500 Euro.

Einblick in viele verschiedene Sportarten

Neben den Anschaffungen floss das Geld auch in die diesjährigen Herbstferienprojekte. Das Motto, das unter Berücksichtigung der Kinderwünsche geplant wurde, lautete „Bewegung, Spiele und Spaß“. An insgesamt zehn Tagen hatte jeweils ein Kooperations-

partner aus dem Lokalsport eine Sportart vorgestellt. Ziel der Maßnahme war es, den Kindern einen Einblick in möglichst viele verschiedene Sportarten zu geben und eine dauerhafte sportliche Inklusion von Kindern und Jugendlichen mit und ohne geistige Behinderung in Regelsportvereinen zu fördern.



Der Präsident des Rotary Clubs Mönchengladbach-Niers, Prof. Dr. med. Huan N. Ngyyen zu Besuch bei der Lebenshilfe Mönchengladbach, vertreten durch Damiano Moia und Lisa Reinhardt. (Foto: Lebenshilfe)

► www.lebenshilfe-mg.de

Caramba: Spezialchemie lebt von Innovation

Der Chemiespezialist aus Duisburg Wanheimerort ist seit knapp 120 Jahren im Geschäft und seit Sommer Mitglied bei Wirtschaft für Duisburg

Lösen statt dösen, powern statt versauern, wagen statt verzagen. Dieses Motto prägt die Unternehmenskultur von Caramba. Als das Ausmaß der Corona-Krise im März 2020 erste Konturen bekam, reagierte das Unternehmen entsprechend schnell und stellte noch im selben Monat Teile seiner Produktion auf Handdesinfektion um. „Was sich einfach anhört, ist für ein Produktionsunternehmen mit komplexen Prozessen eine große Herausforderung und deshalb sind wir sehr stolz auf unser Team“, sagt Wolfgang Müller, Geschäftsführer Operation. „Ohne den unermüdbaren Einsatz und das riesige Engagement aller hätten wir das nicht geschafft.“

Insgesamt wurden im Frühjahr über 100.000 Liter Desinfektionsmittel pro Woche in Kleingebinden von 150 Millilitern bis 1 Liter ausgeliefert. „So konnten wir den Umsatzrückgang in wichtigen Kundensegmenten, wie

beispielsweise der Automobilindustrie, zum Teil auffangen“, so Müller.

Dass sich Caramba dem Standort Duisburg eng verbunden fühlt, zeigt nicht nur der Beitritt zu Wirtschaft für Duisburg in diesem Jahr, sondern auch das soziale Engagement in der Krise. Regelmäßig spendete das Unternehmen Hand- und Flächendesinfektion an gemeinnützige Einrichtungen der Region. Jeweils 1.000 Liter gingen an die Arbeiterwohlfahrt, den Stadtverband Duisburg und den Verein gegen Kinderarmut „Immersatt Kinder- und Jugendtisch e. V.“. Hinzu kamen viele kleinere Hilfsprojekte beispielsweise für den „VKM“, den Verein für Menschen mit Körper- und Mehrfachbehinderung Duisburg e.V. oder die Duisburger Tafel.

Unabhängig von Corona setzt Caramba auf Wachstum am Standort Duisburg. Im November 2020 wurde die neue Halle Nord eingeweiht. Das

2.600 Quadratmeter große Gebäude ist eine von vielen Maßnahmen auf dem Gelände des Chemierestellers. Die Modernisierung der hauseigenen Werkslogistik und der damit verbundene Bau der Halle Nord ist ein wichtiger Meilenstein für die Zukunft von Caramba und passt zur strategischen Vorgehensweise der Berner Group, der Muttergesellschaft von Caramba. Seit 2002 gehört Caramba zur der in Künzelsau ansässigen Gruppe, einem familiengeführten europäischen Handelsunternehmen mit 8.200 Mitarbeitern in über 25 Ländern. Berner hatte Ende 2019 eine europäische Lagerlogistikoffensive mit Investitionen in Höhe von knapp 40 Millionen Euro gestartet.

Mehr als 300 Mitarbeiter an drei Produktionsstandorten

Caramba selbst beschäftigt mehr als 300 Mitarbeiter an den drei Produktions- und Entwicklungsstandorten Duisburg, Bad Kreuznach und Bremen. Der Chemiespezialist bietet maßgeschneiderte und innovative Spezialprodukte für Reinigungsprozesse sowie die Behandlung, Veränderung und den Schutz von Materialoberflächen. Die Kunden sind Automobilhersteller, Betreiber von Fahrzeugwaschanlagen, Industriedienstleister und Logistikunternehmen sowie industrielle Produzenten von Metall-, Glas- und Kunststoffbauteilen.

Die meisten verbinden den Namen Caramba allerdings wahrscheinlich mit dem bekannten Multifunktions-spray. Das Mittel mit Rostlöse- und Schmirnwirkung ist nach wie vor ein beliebter Alleskönner der privaten



Als Reaktion auf Corona stellte Caramba Teile seiner Produktion auf Handdesinfektion um. (Fotos: Caramba)

und gewerblichen Maschinen- und Fahrzeugtüfler. Entsprechend prägt neben Innovation auch Traditionsbewusstsein den Markenkern. Seit 2004 gehört Caramba zu den offiziellen „Marken des Jahrhunderts“. Bereits 1903 beantragte Max Elb beim Patentamt in Dresden den Namen „Caramba“ und gründete die Max Elb GmbH. 1929 brachte ein Tochterunternehmen unter dem Namen Caramba ein graphithaltiges Sprühöl auf den Markt. 1948 zog das Unternehmen an die Wanheimerstraße 334 in Duisburg, bis heute Firmenzentrale. Caramba Duisburg ist das Herzstück des Unternehmens. Hier arbeiten über 100 Menschen, von hier aus werden alle Aktivitäten gesteuert.

Künstliche Intelligenz für die Autowäsche

Heute ist das Innovationstempo des forschungsintensiven Unternehmens sehr hoch, der Markt ist hart um-

kämpft. In den eigenen zertifizierten Prüflaboren entwickeln die Caramba-Experten neue Reinigungsstrategien und -produkte, die sich an zukunftsorientierten Themen wie Umweltschutz und Nachhaltigkeit orientieren. So arbeitet das Unternehmen derzeit an einem Konzept, um die Autowäsche mittels Künstlicher Intelligenz individueller und damit umweltfreundlicher zu gestalten. Gemeinsam mit der mayato GmbH entwickelt der Chemieresteller eine Lösung, die vollautomatisch Schmutz auf Autos erkennt, die geeignete Chemie auswählt und deren Dosierung steuert. „Ziel ist es, die Dosierung der Reinigungschemie optimal auf den Verschmutzungsgrad des einzelnen Fahrzeugs abzustimmen und so den Verbrauch nachhaltig zu reduzieren“, erklärt Bernd Weyershausen, Geschäftsführer Marketing & Sales. „Damit landet weniger Chemie im Brauchwasser, das so leichter aufbereitet und in den Waschprozess zu-

rückgeführt werden kann. Dadurch sinkt letztlich auch der Frischwasserverbrauch.“

Ob Big Data, Künstliche Intelligenz, Automatisierung oder neue Informations- und Kommunikationstechnologien – im digitalen Zeitalter stehen Unternehmen immer wieder vor großen Herausforderungen. Bei allen Prozessen setzt Caramba auf die kundenorientierte Entwicklung von ganzheitlichen Lösungen, im Mittelpunkt stehen Effizienzsteigerung, Kostenersparnis und Prozessoptimierung. „Gemeinsam mit den Kunden analysieren wir vor Ort die Geschäfts- und Fertigungsprozesse und bieten individuell zugeschnittene Lösungen mit speziell entwickelten Hochleistungsprodukten“, so Weyershausen. Frei nach dem Unternehmensmotto: „Lösen statt dösen, powern statt versauern, wagen statt verzagen.“

Christian Kleff



Dr. Bernd Weyershausen



Dr. Wolfgang Müller

Kein Hexenwerk: betriebliche Kinderbetreuung

Die Bundesregierung fördert betriebliche Kinderbetreuung, die Lebenshilfe Duisburg ist einer der Träger

[u!]: Herr Reichelt, Kinderbetreuung ist nicht nur in Corona-Zeiten ein Thema, das Eltern umtreibt. Gerade für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer ist die Sorge um den Nachwuchs und die Verpflichtung gegenüber dem Arbeitgeber häufig ein Spagat. Wie können Arbeitgeber hier unterstützen?

Michael Reichelt: Arbeitgeber haben die Möglichkeit, Betriebs-KITA Plätze bei einem Träger exklusiv einzukaufen, der im Bereich der Kindertagespflege tätig ist. Damit ist gewährleistet, dass der Arbeitgeber bei Bedarf schnell auf die Plätze bei Bedarf zugreifen können. Arbeitgeber können mit diesem Vorgehen die Expertise der Anbieter nutzen und sind in der Entscheidung flexibel, wie viele Plätze sie einkaufen. Betreut werden können hier Kinder im Alter von sechs Monaten bis zu sechs Jahren.

Eine weitere Möglichkeit stellt die Kindertagespflege dar. Sie richtet sich an Kinder unter 3 Jahren. Für den Betrieb der Kindertagespflege können sich mehrere Arbeitgeber unter Federführung eines Trägers zusammenschließen und die Plätze entsprechend belegen. Bis zu neun Kinder können betreut werden. Die Kindertagespflege kann gegebenen-

falls in den Räumen des Arbeitgebers stattfinden.

[u!]: Aber ist eine betriebliche Kinderbetreuung für die Firmen nicht teuer und kompliziert?

Michael Reichelt: Die Fördermittel werden für neu geschaffene betriebliche Plätze in der Kindertagesbetreuung, in der Kindertagespflege und bei Betreuung in Ausnahmefällen als Anschubfinanzierung für bis zu zwei Jahre bereitgestellt. Für einen neu geschaffenen Ganztagsbetreuungsplatz werden bis zu 400 Euro pro Monat als Zuschuss zu den laufenden Betriebskosten gezahlt. Insgesamt können die Unternehmen während des Förderzeitraums eine Unterstützung von bis zu 9.600 Euro pro Betreuungsplatz erhalten.

[u!]: Wie muss ich mir den Prozess vorstellen, wenn ich als Entscheider über das Thema nachdenke? Welche Fallstricke gibt es und was kommt tatsächlich an Kosten auf mich zu?

Michael Reichelt: Wenn sich Unternehmen für die Kooperation mit etablierten Trägern der Kindertagespflege (KITA) entschließen und exklusiv KITA-Plätze anmieten, entstehen Kosten in erster Linie dann,



Geschäftsführer Michael Reichelt

wenn die Plätze nicht durch Kinder von Mitarbeiter*innen belegt werden. Für den Kostenrahmen ist entscheidend, zu welcher Altersgruppe das Kind gehört und über welche Gesamtstunden in der Woche die Betreuung stattfinden soll.

Bei einem Kind im Alter von unter drei Jahren und einer Betreuungszeit von 45 Wochenstunden fallen Kosten von rund 1.800 €/Monat an. Bei Kindern über drei Jahren und einer Betreuungszeit von 45 Wochenstunden beläuft sich der finanzielle Aufwand auf rund 1.000 €/Monat. Bei der Kindertagespflege für Kinder unter drei Jahren sind es rund 1.000 €/Monat und Kind.

Insbesondere bei der Kindertagespflege ist ein Zusammenschluss mehrerer Unternehmen sinnvoll, die sich die Plätze teilen und den finanziellen Aufwand gemeinsam aufbringen. In der Regel beteiligen sich die Eltern an den Kosten.

Das Interview führte Christian Kleff

3 Fragen an ... Sergej Paveliev, ZENIT-Förderexperte

Vom Charme der steuerlichen Forschungsförderung



Lange haben deutsche Unternehmen auf eine steuerliche Förderung ihrer Forschungs- und Entwicklungsausgaben gewartet. Mit dem Inkrafttreten des Forschungszulagengesetzes (FZuG) Anfang 2020 gibt es sie endlich auch hierzulande. Profitieren können alle in Deutschland steuerpflichtigen Unternehmen unabhängig von Größe, Rechtsform und Branche.

[u!]: Worin liegt die Abgrenzung zur traditionellen Projektförderung?

Sergej Paveliev: Der besondere Charme des Gesetzes liegt im Rechtsanspruch auf die Forschungszulage – einem echten, nicht steuerpflichtigen Zuschuss. Anrechenbar sind sowohl eigene Personalausgaben (25 Prozent), als auch Kosten für die Beauftragung externer Forschungsdienstleister (15 Prozent). Die Förderung beträgt jährlich maximal 500.000 Euro, für

2020 wurde die Summe einmalig sogar auf 1 Mio. Euro verdoppelt. Weil die Vorhaben rückwirkend ab dem 1. Januar 2020 förderfähig sind, können die Projekte bereits begonnen bzw. abgeschlossen sein. Und es gibt keine Antragsfristen, Wettbewerbsverfahren oder Themenbegrenzungen.

[u!]: Wie funktioniert das Antragsverfahren?

Sergej Paveliev: Das Antragsverfahren ist zweistufig. Als erstes muss die so genannte „Bescheinigungsstelle Forschungszulage“ bestätigen, dass es sich um ein förderfähiges Projekt handelt. Die Anrechnung bzw. Auszahlung erfolgt dann später über das zuständige Finanzamt, bei dem die Bescheinigung und die im jeweiligen Wirtschaftsjahr tatsächlich angefallenen Aufwendungen vorgelegt werden.

[u!]: Wie unterstützt ZENIT bei der Antragstellung?

Sergej Paveliev: Dafür haben wir verschiedene Module entwickelt. Aufgrund unserer Einbindung in das Enterprise Europe Network können wir die Identifizierung und Bewertung von FuE-bezogenen Aktivitäten und deren Prüfung sowie Tipps zur Antragstellung für mittelständische Unternehmen in NRW kostenlos anbieten.

Entscheidend für einen positiven Bescheid des FZuG-Antrags ist die fachliche und für den externen

Gutachter prüfbar Beschreibung des Vorhabens. Deshalb bieten wir zum Beispiel einen interaktiven Workshop an, in dem wir gemeinsam mit dem Unternehmen die förderrelevanten FuE-Merkmale der projektbezogenen Maßnahmen erheben, die FuE-Agenda konkretisieren und eine programmkonforme Vorhabenbeschreibung entwickeln. Dieses Format generiert den wesentlichen Input für die Antragsmaske und kostet 2.500 Euro.

Darüber hinausreichende Angebote machen wir natürlich auch für Unternehmen, die zusätzlichen Unterstützungsbedarf haben. Technologieorientierte Unternehmen sollten sich diese Chance auf Förderung nicht entgehen lassen.

Die Fragen stellte Jennifer Middellkamp

Zur Person:

Michael Reichelt ist Geschäftsführer der Lebenshilfe Heilpädagogische Sozialdienste gGmbH in Duisburg. Die Gesellschaft betreibt verschiedene Dienste und Einrichtungen – von der Frühförderung, der Kinder- und Jugendhilfe und Kindertagesstätten über Schul-, Freizeit- und Alltagsbetreuung bis zum ambulant betreuten Wohnen. Die gemeinnützige GmbH wurde 1992 gegründet; alleiniger Gesellschafter ist der Lebenshilfe Duisburg e.V.

Kontakt:
ZENIT GmbH
Sergej Paveliev
0208 30004-62
sp@zenit.de
www.zenit.de



[Unternehmen!]

Kluge Kommunalpolitik macht den Unterschied

Unternehmerverbände legen für die 396 NRW-Kommunen eine IW-Regionalstudie vor / Profunde Diskussion über Standortfaktoren rund um die Kommunalwahl

Ein neues Grundbewusstsein für die Bedeutung der Wirtschaft – das forderten die Unternehmerverbände in NRW angesichts der dramatischen Auswirkungen der schweren Rezession, ausgelöst durch die Corona-Pandemie, und angesichts der wichtigen Kommunalwahl in diesem Land im vergangenen September. Mehr als untermauert wurde diese Forderung durch eine NRW-Regionalstudie des Instituts der deutschen Wirtschaft Köln (IW), bei der die 396 NRW-Kommunen genauestens unter die Lupe genommen wurden.

Auftakt, sich rund um die NRW-Kommunalwahl intensiv in die wirtschaftspolitische Debatte über die Standortbedingungen in den Städten des Verbandsgebietes einzubringen. (Lesen Sie dazu auch die Seiten 4 und 5).

Kommunalpolitik muss Ärmel aufkrempeln

Der IW-Studie zufolge liegen nicht selten Nachbargemeinden im Umkreis von zehn Kilometern sowohl in dem Niveau als auch in der Dynamik (s. Kasten) weit auseinander. Dies sei auch ein Ausweis unterschiedlicher Qualität von Kommunalpolitik, so der Präsident von unternehmer nrw, Arndt G. Kirchhoff. Er forderte die Kommunalpolitik deshalb auf, „jetzt vor allem selbst die Ärmel aufzukrempeln, anzupacken und loszuliegen statt zu viel nach Düsseldorf, Berlin oder Brüssel



Im IW-Kommunalranking sind die Städte und Gemeinden im Verbandsgebiet vom Spitzenreiter Bocholt (Platz 173) bis Oberhausen (393) eher hinten platziert. Gut schneiden Kommunen ab, die niedrige Gewerbesteuerhebesätze, gute Wohnraumversorgung und überdurchschnittliche 5G- und Breitbandversorgung haben. Und auch Kooperation ist ein Erfolgsfaktor: Im Bild ist ein interkommunales Gewerbegebiet dreier Städte im Kreis Warendorf zu sehen, für das an der A2 eigens ein Autobahnanschluss gebaut wurde. (Fotos: AUREA)

zu schielen“. Kluge Kommunalpolitik könne sehr wohl den Unterschied machen. Auffällig ist, dass Gemeinden mit niedrigen Gewerbesteuerhebesätzen, guter Wohnraumversorgung und überdurchschnittlicher 5G- und Breitbandversorgung bei Arbeitsplätzen, Kauf- und Wirtschaftskraft besonders gut abschneiden.

stark auf interkommunale Zusammenarbeit: Im Münsterland entstand ein interkommunales Gewerbegebiet, für das eigens ein Autobahnanschluss gebaut wurde. Eine andere Stadt gründete mit der Universitätsstadt Münster eine Plattform, auf der Co-working-Plätze in der Region vermittelt werden.

beitsplätze = mehr Einnahmen durch Gewerbe- und Einkommenssteuern = mehr Gestaltungsspielraum für Städte“, konstatiert Schmitz. Er ergänzt, was die Pandemie und die damit ausgelöste wirtschaftlich schwierige Zeit deutlich gezeigt haben: „Corona gefährdet unseren Wohlstand. Wenn Unternehmen, Geschäfte und Gastronomie schließen, leiden alle darunter. Und das gilt auch dann, wenn unsere Städte wirtschaftlich abgehängt werden.“

IW-Kommunalranking

Beim Kommunalranking für alle 396 Kommunen in NRW wurden 17 Indikatoren aus den vier Themenbereichen Wirtschaft (Breitband, Gewerbesteuer, Steuerkraft, Patente), Arbeiten (Arbeitsplatzversorgung, Beschäftigungsrate von Frauen, Wanderung), Wohnen (Baugenehmigungen, Wohnungsneubau, Wohnfläche und privates Breitband) und Lebensqualität (Kaufkraft, Wanderung, Altersquotient, Fahrzeit zur Autobahn, naturnahe Flächen, Arztpraxen-Dichte) erhoben und im Rahmen eines Niveau-Rankings zusammengefasst. Im Rahmen eines Dynamik-Rankings wurde zudem die Entwicklung von 12 Indikatoren in den vergangenen drei bis fünf Jahren näher in den Blick genommen, um die Entwicklung der letzten Jahre in den Kommunen beurteilen zu können.

www.iwconsult.de/aktuelles/projekte/kommunalranking-nrw-2020

Kommunen müssen selbst an Stellschrauben drehen

„Natürlich kann man solche Rankings beiseiteschieben, weil jede Stadt ihre ganz spezifischen Rahmenbedingungen hat. Oder man nutzt solche Vergleiche, um die Stellschrauben zu identifizieren, an denen man als Kommune selbst drehen kann. Genau das haben die prosperierenden Städte und Gemeinden ja schon getan“, sagte Wolfgang Schmitz. Städte, die im IW-Ranking ganz vorne landen, setzen z. B.

Unternehmen bringen Arbeitsplätze und damit Einnahmen

Kommunen in dieser Region müssen sich laut Unternehmerverband aber nicht zwangsläufig die Stadt Monheim, die im Ranking Platz 1 belegt, zum Vorbild nehmen. Die Stadt am Rhein hat mit vielen Flächen und einem niedrigen Gewerbesteuersatz von 250 zwar einen Boom erlebt, aber auch viel Kritik in Sachen Solidarität geerntet. „Man kann es auf eine einfache Gleichung herunterbrechen: Mehr Unternehmen = mehr Ar-

Unternehmerverband legt vier Detailanalysen vor

Der Unternehmerverband hat das IW-Kommunalranking für sein Verbandsgebiet (siehe unten) ausgewertet: für die beiden Städte Duisburg und Mülheim an der Ruhr sowie für die rechtsrheinischen Teile der Kreise Wesel, Borken und Kleve. Die Detailanalysen sind auch online abrufbar.

Jennifer Middelkamp

www.unternehmerverband.org/kommunalwahl

Mülheim zehrt als Wirtschaftsstandort von seiner schwindenden Substanz

Mülheim muss den Schalter umlegen. Nur Rang 394 von 396 Kommunen in Nordrhein-Westfalen beim Blick auf die Dynamik, da schreibt auch das Institut der Deutschen Wirtschaft (IW): „Mülheim an der Ruhr hat sich in den vergangenen Jahren kaum positiv entwickelt.“ Der Vorstandsvorsitzende des Unternehmerverbandes Mülheimer Wirtschaft, Hanns-Peter Windfelder, sagte im Vorfeld der Kommunalwahl dazu: „Das zeigt: Mülheim zehrt als Wirtschaftsstandort von seiner schwindenden Substanz.“

Das IW führt aus: „In Mülheim an der Ruhr liegt der Hebesatz der Gewerbesteuer deutlich über dem Durchschnittswert der kreisfreien Städte in NRW. Zudem hat die Stadt den Hebesatz in den vergangenen Jahren noch weiter erhöht. Im Ruhrgebiet hat derzeit nur Oberhausen einen höheren Hebesatz.“

Im Vergleich zur Gesamtheit der kreisfreien Städte in NRW fällt die Steuerkraft in Mülheim unterdurchschnittlich aus. Auch die Steigerungen

in den vergangenen Jahren fallen schwach aus. Das Aufkommen aus der Gewerbesteuer ging im betrachteten Zeitraum sogar zurück.

Die Innovationskraft ist in Mülheim im Vergleich zur Gesamtheit der kreisfreien Städte im Land nur unterdurchschnittlich ausgeprägt. Die Stadt sollte daher in Zukunft verstärkt Kooperationen zwischen Unternehmen und Wissenschaftseinrichtungen ermöglichen, um die Innovationskraft der Region zu stärken.

Spitzenreiter Bocholt verliert stark an Dynamik

Bocholt, Rhede, Isselburg, Rees und Emmerich liegen im Regierungsbezirk Münster, in dem 19 Kommunen zu den NRW-Top-50 gehören. Hauptgründe sind die hohe Arbeitsplatzversorgung, die starken Branchen Industrie und Maschinenbau, die mittelständische Wirtschaftsstruktur mit wettbewerbsfähigen und innovativen Unternehmen sowie eine große interkommunale Zusammenarbeit.

Spitzenreiter der fünf hiesigen Städte ist Bocholt, das bei der Betrachtung

der aktuellen Situation (Niveau-Ranking) Platz 173 von 396 NRW-Kommunen erreicht. Die schlechte Nachricht: Im Dynamik-Ranking, das die Entwicklung der vergangenen fünf Jahre spiegelt, liegt die Stadt nur auf Platz 298 – die Tendenz ist also negativ. Zwei Nachbarstädte weisen die genau entgegengesetzte Entwicklung auf: Rees liegt beim Niveau zwar „nur“ auf Platz 280, landet im Dynamikranking aber auf einem sehr guten Platz 32; Isselburg entwickelt sich ähnlich dynamisch (Niveau 229 / Dy-

namik 66). Während Rhede (238/231) stagniert, weist das am schlechtesten platzierte Emmerich eine positiv-dynamische Tendenz auf (338 / 209).

Bocholt schneidet im Dynamik-Ranking so schlecht ab wegen der Gewerbesteuererhöhung und geringem Zuzug. Wesentlich mehr Zu- als Fortzüge verzeichnen hingegen Isselburg (Saldo 16), Rees (15) und Emmerich (12,4), die hier überdurchschnittlich (NRW 3,0) punkten

Auf ein Wort

Homeoffice

Seit dem Teil-Lock-down im November schicken viele Firmen ihre Mitarbeiter wieder verstärkt ins Homeoffice, um sie vor einer Corona-Infektion durch unnötig viele Kontakte zu schützen. Für ein gesetzliches Recht auf Homeoffice – SPD-Arbeitsminister Heil will ein staatliches Reglement mit einer festen Anzahl von 24 Tagen pro Jahr einführen – gibt es allerdings keinerlei Notwendigkeit! Das „Mobile Arbeit Gesetz“ ist zu starr, zu bürokratisch und obendrein ungerecht: Schichtarbeiter oder Pfleger können ja eben nicht zu Hause arbeiten.

Politische Bewegung in die Sache kam nach saftiger Kritik der deutschen Arbeitgeber und einem Gegenentwurf der CDU, die das Recht auf Homeoffice ablehnt, aber bessere Bedingungen fordert. Das ist auch unsere Position: Arbeitgeber und Arbeitnehmer brauchen die gesetzlichen Grundlagen, Stichworte sind Arbeitszeitgesetz, Datensicherheit sowie Arbeits- und Gesundheitsschutz. Auf dieser Basis finden die Sozialpartner dann am besten gemeinsam faire und individuelle Lösungen.

Die Sozialpartnerschaft hat sich auch in dieser Notsituation bewährt: Für die speziellen Anforderungen jedes einzelnen Betriebs finden diejenigen die besten Lösungen, die direkt davon betroffen sind. In der derzeit sowieso schwierigen Zeit braucht kein Unternehmen weitere Rechtsansprüche, Auflagen oder Bürokratie. Viele Unternehmen kämpfen um ihr Überleben, die Mitarbeiter ziehen mit.

Wolfgang Schmitz, Hauptgeschäftsführer des Unternehmerverbandes

Duisburg mit leichtem Aufwärtstrend

Rang 329 im Dynamikranking gibt die Richtung vor, in die sich Duisburg in den kommenden Jahren entwickeln muss – nämlich positiv. Die von Wirtschaft für Duisburg beauftragte Detailanalyse zum Kommunalranking enthält dafür wichtige Botschaften: Beispielsweise hat Duisburg Innovationspotenzial!

sonen im Erwerbstätigenalter in Duisburg geringer aus als im Schnitt der kreisfreien Städte. Der Druck vom Immobilienmarkt ist geringer als in anderen Städten. Laut IW kann dies als Potenzial für eine lebendige und attraktive Innenstadt eingeordnet werden.

Das IW empfiehlt, die Stärken zu stärken: So hat Duisburg aus Sicht der Forscher gute Chancen, als Universitätsstandort auf den Feldern Brennstoffzellentechnik sowie Wasserstoff- und Umweltforschung im Bereich In-

novationen zu punkten. Stadtentwicklungsprojekte wie Wedau-Nord oder Mercator One steigerten die Anziehungskraft für wachstumsstarke Unternehmen und Start-ups. Und der direkte Draht der Unternehmen in die Verwaltungsspitze sei zudem durch die Position des Wirtschaftsdezernenten gesichert. Aber dabei müsse Duisburg immer Kooperationen mit anderen Kommunen verfolgen. Wettbewerber seien andere Metropolregionen.

Schermbek Spitzenreiter rechtsrheinisch

Die Städte Schermbeck, Hamminkeln, Voerde, Wesel, Hünxe und Dinslaken sind in entscheidenden Punkten wie etwa Breitbandversorgung, Gewerbesteuer und Alterung zwar unterschiedlich gut aufgestellt, aber bei allen stimmt die Richtung: Sie sind dynamisch, also in ihrer Entwicklung in den vergangenen fünf Jahren besser als beim aktuellen Niveau. Spitzenreiter ist Schermbeck auf Platz 190 (Niveau) bzw. Platz 105 (Dynamik). Zwei Nachbarstädte weisen zwar ein schlechteres Niveau, aber eine beachtliche Dynamik auf:

Hamminkeln (237/72) und Voerde (308/47). Die Städte Wesel (242/206), Hünxe (256/202) und Dinslaken (272/166) liegen im hinteren Mittelfeld dicht beieinander. Die besonders dynamischen Städte punkten enorm beim positiven Saldo aus Fort- und Zuzügen je 1.000 Einwohner, sowie teils mit einer überdurchschnittlichen Beschäftigungsrate von Frauen auf, die heute ein wichtiger Faktor auf dem Arbeitsmarkt ist.

Die Städte könnten gar noch besser dastehen, wenn sie bis auf Wesel

(448) nicht alle überdurchschnittlich hohe Gewerbesteuerhebesätze (NRW: 451) hätten: Hünxe 510, Voerde 470, Schermbeck 460, Dinslaken 460 und Hamminkeln 452. Die Steuerschraube wird impulsiv gedreht, wenn Einnahmen fehlen. Steigen könnten diese aber auch dadurch, dass neue Gewerbeflächen ausgewiesen werden, auf denen Bestandsfirmen dann weitere Arbeitsplätze schaffen oder sich neue Firmen ansiedeln.

Hochqualifiziertes Personal – eine knappe Ressource!



Die Barfeld & Partner GmbH gehört zu den führenden Executive Search und M&A Beratungsunternehmen und kann auf eine fast 40-jährige Erfahrung verweisen. Aus diesem Grund ist sie für viele Unternehmen national und international ein fester und verlässlicher Partner, wenn es um die Suche nach Führungskräften oder die Vermittlung von Firmen bzw. Beteiligungen geht.

Frau Annika Barfeld-Sassenberg ist Geschäftsführerin der Barfeld & Partner GmbH in Mülheim an der Ruhr. Im folgenden Interview berichtet sie über die aktuelle Lage und Zukunft der Personalberatung.

Frau Barfeld-Sassenberg, Sie übernehmen zukünftig die Leitung der langjährig etablierten Personalberatungsgesellschaft Ihres Vaters, womit die Nachfolge seiner bewährten Arbeit für die nächste Generation gesichert ist. Wie geht es jetzt für die Beratung weiter – demnächst nur noch digital?

AB: Vermeintlich könnte man denken, wenn man sich die Online-Portale anschaut, dass der Markt die klassische Personalberatung nicht mehr braucht. Aber genau das Gegenteil ist der Fall. Wir beobachten zwar zunehmend, dass Unternehmen unter Nutzung der Online-Portale ihr eigenes Recruiting ausbauen. Die hat meiner Einschätzung nach jedoch Grenzen. Viele Führungskräfte wollen nicht über solche Portale angesprochen werden bzw. werden zu häufig darüber kontaktiert. Die individuelle persönliche Ansprache ist sicherlich für viele seriöser und vertrauensvoller. Zudem finden wir so meist schon zu Beginn des Suchprozesses heraus, ob ein Kandidat geeignet sein könnte. Die Digitalisierung bekommt in unserem Geschäftsmodell eine wachsende Bedeutung im sogenannten „back-office“. Unsere Kandidatenpools, Interessenten aus früheren Suchaufträgen, Initiativbewerbungen, unser aufgebautes Know-how etc. können effizienter erfasst und genutzt werden.

Wie lautet Ihre Firmenphilosophie?

AB: Wir setzen eindeutig auf Qualität statt auf Quantität. Bei uns steht nicht eine möglichst hohe Anzahl an Suchaufträgen im Vordergrund. Das Massengeschäft überlassen wir den Personalvermittlern. Für uns ist es wichtig, jede Personalbesetzung individuell und intensiv zu betreuen. Wir verstehen uns dabei als Personalberater. Dazu gehört, dass wir unseren Auftraggeber u.a. dabei unterstützen, die Anforderungen an eine zu besetzende Position im Hinblick auf realistische Erfolgsaussichten zu formulieren, ihm aufzuzeigen wie wir den „Kandidatenmarkt“ beurteilen, Gehaltserwartungen einschätzen usw.

Sie besetzen vorrangig Positionen der ersten und zweiten Führungsebene. Was zeichnet eine gute Führungskraft für Sie bzw. für Ihre Kunden aus?

AB: Auch dies ist schwierig allgemeingeltend zu beantworten. Jedes Unternehmen ist individuell, hat eine eigene Firmenphilosophie und hat differente Führungsstrategien, z.B. unterschiedliche Hierarchiestrukturen. Grundsätzlich können wir aus unserer Sicht sagen – und ich gehe auch davon aus, auch aus Sicht unserer Kunden –, dass jede Führungskraft eine gute Kombination aus fachlichem Knowhow, ausreichend Empathie und Durchsetzungsstärke mitbringen sollte. Alles andere sind persönliche Aspekte, die man individuell betrachten muss.

*Folglich verlangen besondere Herausforderungen nach einem Spezialisten. Was zeichnet aus Ihrer Sicht einen guten Personalberater*in besonders aus?*

AB: Es gibt verschiedene Faktoren, die aus unserer Sicht für einen Personalberater wichtig sind: Ein gutes Netzwerk, ein empathisches Auftreten, ein gutes Verständnis für die Anforderungen des Kunden. Der Berater muss eine Vorauswahl der Kandidaten treffen können, die die fachliche Qualifikation für die zu besetzende Aufgabe mitbringen, er muss sein Handwerkzeug beherrschen. Dies muss der Berater nach den Vorgaben der detaillierten Stellenbeschreibung des Unternehmens abprüfen und hinterfragen. Auch wenn wir in verschiedenen Branchen unterwegs sind und

wir diese diversen Fachexpertisen nicht im Detail mitbringen können, gelingt uns dieser Teil in einem hinreichenden Ausmaß. Herauszufinden, ob letztendlich die „Chemie“ zwischen den handelnden Personen stimmen könnte, das ist die Herausforderung an den Berater. Dieser immer mehr zunehmend beratender Aspekt verlangt viel Erfahrung, Menschenkenntnis und das sich intensive und vertrauensvolle Beschäftigen mit dem Unternehmen und dem Kandidaten.

Mit Blick auf die derzeitige Situation (Corona-Krise): Gibt es momentan besondere Anforderungen an die Führungskräfte?

AB: Die richtige Führung ist in einer sehr ungewöhnlichen Zeit sicherlich besonders wichtig. Gerade jetzt wollen die Mitarbeiter einen vertrauens- und verantwortungsvollen Ansprechpartner haben, der die richtigen Entscheidungen trifft.

Wagen wir einen Blick in die Zukunft: Wie stellt sich aus Ihrer Sicht der Markt für hochqualifizierte Fach- und Führungskräfte in den nächsten zwei Jahren in Deutschland dar?

AB: Aus heutiger Sicht wird der Bedarf nach wie vor bestehen. Natürlich wird vieles davon abhängig sein, in welchem zeitlichen Rahmen sich die Situation weiterentwickelt. Je länger die momentanen Einschränkungen bestehen bleiben, desto mehr hat das Ganze Einfluss auf die wirtschaftliche Entwicklung. So wird es sicherlich zunächst Einstellungsstopps in manchen Branchen geben. Mit Berücksichtigung des demografischen Wandels wird es sich bei hochqualifiziertem Personal aber auch in Zukunft um eine knappe Ressource handeln. Ich denke, so werden die nach vorne gerichteten, strategischen Personalmaßnahmen in den Unternehmen stark an Bedeutung gewinnen müssen.



Sie sind als Personalberatung auch im M&A-Geschäft tätig. Welche Synergieeffekte ergeben sich daraus?

AB: Für uns als Personalberater bedeutet diese Entwicklung, in der es weiterhin einen Wettbewerb um Top-Leute geben wird, dass unsere Expertise zunehmend gefragt sein wird. Seitens M&A wird dies auch an Bedeutung zunehmen – man denke an das Thema der Unternehmensnachfolge. Jährlich werden etwa 420.000 „Nachfolger“ für die ausscheidende Unternehmensgeneration gesucht. Für uns heißt das, entweder sucht man einen Geschäftsführer, den man später z.B. als Geschäftsführenden Gesellschafter etablieren könnte oder die Unternehmen wollen Ihre Firma verkaufen. Nach dem Verkauf steht in der Regel der Ersatz des dann ausscheidenden Inhabers an. Für uns also ein Synergieeffekt!

Wie gehen Sie als Unternehmerin mit der derzeitigen Krise um? Gibt es Einbußen und wie sehen Sie die Zeit danach?

AB: Wie oben schon erwähnt, haben wir kurzfristige Einbußen, da Einstellungsentscheidungen o.ä. zunächst in die Zukunft verschoben werden. Nichtsdestotrotz werden gerade Führungskräfte, die wir rekrutieren, dringend benötigt – vielleicht sogar gerade wegen solcher Zeiten und einer vermutlich „anderen“ Zukunft. Wir glauben, dass sich für uns nach „Corona“ attraktive Perspektiven eröffnen werden.



BARFELD & PARTNER

Barfeld & Partner GmbH · Bahnstraße 40 · 45468 Mülheim an der Ruhr
Tel. +49 208 45045-14 · Fax. +49 208 45045-45 · www.barfeld.de

Erster Heinz-Lison-Preis

Förderverein der Hochschule Ruhr-West zeichnet Bachelorarbeiten aus

Erstmals wurde während der Studienabschlussfeier des Fachbereichs 2 der Hochschule Ruhr West der „Heinz-Lison-Preis“ für die besten Bachelorabschlussarbeiten verliehen. Der Preis ist mit jeweils 500 Euro dotiert. Der Preis ging an Kilian Martin für seine Abschlussarbeit zum Thema „Sektorenkopplung mit Power-to-Gas-Anlagen – Untersuchung von Geschäftsmodellen aus Sicht des Fernleitungsnetzbetreibers Open Grid Europe GmbH“ und Birte Wobig. Sie schrieb über „Interne Krisenkommunikation – Eine empirische Analyse am Beispiel der CEWE Stiftung & Co. KGaA“.

Den Heinz-Lison-Preis vergibt der HRW Förderverein für die besten Bachelorabschlussarbeiten im jeweiligen Institut. Lison, der viele Jahre Präsident der Unternehmensverbandsgruppe und später ihr Sprecher der regionalen Wirtschaft war, hatte sich um die Entwicklung der Hochschule Ruhr West verdient gemacht und war bis zu seinem Tod im Jahr 2018 Vorsitzender des HRW Fördervereins. Mit diesem Preis erinnert der Förderverein an Lisons unermüdliches Eintreten für die

HRW, den Hochschulstandort Mülheim und sein Engagement für ein enges Netz zwischen Hochschule und Wirtschaft.

„Grundlage für Karriere geschaffen“

Normalerweise feiern die Hochschulabsolventen ihren Abschluss am Mülheimer HRW Campus. Doch das war aufgrund der Corona-Pandemie nicht möglich. Um den Abschluss zu würdigen, richtete die HRW mit ihrem Wirtschaftsinstitut die Feier im Autokino am Essener/Mülheimer Flughafen aus. Verabschiedet wurden die rund 70 Hochschulabsolventen – im eigenen Fahrzeug mit ihren Familien, Freunden oder Partnern – der Bachelorstudiengänge BWL – Industrielles Dienstleistungsmanagement, BWL – Internationales Handelsmanagement, Energie- und Wassermanagement (BWL), Internationale Wirtschaft – Emerging Markets und des Masterstudiengangs Betriebswirtschaftslehre.

> www.hochschule-ruhr-west.de

Tierische Freundschaft

Patenschaften im Zoo Duisburg decken Futterkosten ab

Egal ob zum Geburtstag, Jubiläum, zur Hochzeit oder auch zu Weihnachten. Mit einer Patenschaft über ein Zoo-Tier, die mit 50 Euro beginnt, hat man immer ein tierisch schönes Geschenk parat. Für solche Tier-Patenschaften zu werben – darum bat der Zoo Duisburg den Unternehmensverband.

Wer sich für eine Patenschaft entscheidet, deckt mit seiner Spende die jährlich anfallenden Futterkosten für sein ausgewähltes Tier ab. Ob Fische, Schleiereulen, Stachelschweine, Nasenbären, Kleiner Panda, Tasmanischer Teufel oder auch Delfine und Koalas – sie müssen mit hohem finanziellen Aufwand ernährt, gepflegt und betreut werden. Tierpaten erhalten eine individuelle Urkunde über ihr Patentier und werden zum jährlich stattfindenden Tierpatentag im Zoo einschließlich einer Führung eingeladen. Ab einer Patenschaft über 2.600 Euro wird ein Schild mit dem Namen des Paten am Gehege des Tieres angebracht. Die Spenden über Tierpatenschaften, möglich sind auch Teil-Patenschaften für Groß-



1.000 Euro kostet die jährliche Tierpatenschaft für einen Seehund. Los geht es übrigens mit 50 Euro, etwa für Fische, Enten oder Meerschweinchen. (Foto: Zoo Duisburg)

tiere, die sich immer auf ein Jahr beziehen, sind steuerlich absetzbar.

Image-Vorteil durch Firmen-Patenschaft

Besonders für Unternehmen interessant ist die Firmen-Patenschaft: Ab einer Spende in Höhe von 2.600 Euro wird ein individuelles Patenschaftschild an exponierter Stelle am Gehege angebracht. So sorgt man auf sympathische Weise für Aufmerksamkeit. Möglich sind auch Fototermine zur Übergabe des Schildes und der Urkunde.

> www.zoo-duisburg.de

Masterplan beschlossen

Oberhausener Rat bekennt sich zu Leitzielen

Nach zweijähriger Arbeit am Masterplan Oberhausen hat der Rat der Stadt Oberhausen im vergangenen September mit großer Mehrheit die Vorlage zum Masterplan Wirtschaft und damit die Leitzielen beschlossen. Bei der Abstimmung haben sich lediglich die Grünen enthalten bzw. die Linke dagegen gestimmt.

Ideen in fünf Hubs entwickelt

Damit ist ein wichtiger Meilenstein erreicht, die Umsetzung kann weiter voranschreiten. Stadt, Wirtschaftsförderung, IHK, Arbeitsagentur, Fraunhofer-Institut und Unternehmensverband hatten gemeinsam mit

Unternehmern in fünf Hubs seit Sommer 2018 Ideen für den Wirtschaftsstandort entwickelt. Das Ziel: Mehr Wachstum, mehr Beschäftigung und mehr Investitionen auslösen. Der Unternehmensverband hat schon vor der Ratsentscheidung sein eigenes Projekt „Meine berufliche Zukunft in Oberhausen“ vorangetrieben, das die Duale Ausbildung in dieser Stadt stärken soll. Dabei werden Oberhausener Unternehmen ihre Ausbildungsberufe in Videos vorstellen, die dann im Unterricht zusammen mit einem Azubi der Firmen besprochen werden.

> www.oberhausen.de/masterplanwirtschaft



**MASTERPLAN
WIRTSCHAFT
OBERHAUSEN**

Arbeitsrecht aktuell



Mit aller Vorsicht, Sitzplan, Abstand und Mund-Nase-Schutz während der gesamten Veranstaltung fand im Oktober die Veranstaltung „Arbeitsrecht aktuell“ als Präsenzformat im HAUS DER UNTERNEHMER statt. Die Verbandsjuristen informierten die fast 40 Teilnehmer rund um die Themen „Soziale Medien und die verhaltensbedingte Kündigung“, „Mitteilungspflichten bei fortgesetzter Arbeitsunfähigkeit“ sowie „Verfall von Urlaubsansprüchen“ und „Urlaubsansprüche bei Kurzarbeit“. Einhelliges Feedback: Inhaltreiche Präsenzveranstaltungen und der persönliche Austausch werden in Corona-Zeiten sehr vermisst. Höchste Sicherheitsstandards gemäß den geltenden Corona-Regeln machen aber doch einiges möglich. (Foto: Kleff)

Anzeige



Neu: unser Einsteiger-Angebot!
Ideal für alle Gewerbetreibende, die nur wenige Kartenzahlungen erwarten und unser Angebot ohne monatliche Kosten testen wollen.



sparkasse-duisburg.de

Kunden möchten bargeldlos bezahlen!

Profitieren auch Sie von dem immer stärker werdenden Trend bargeldlos zu zahlen. Bringen Sie Ihr Geschäft mit Kartenzahlungen voran und erleben Sie steigende Umsätze! Schon mit unserem neuen Einsteiger-Angebot erhalten Sie alles, was Sie für bargeldlose Zahlungen brauchen. Ohne monatliche Grundgebühren – einfach in Kombination mit Ihrem Smartphone.

Ermöglichen Sie Ihren Kunden einfach, schnell, spontan und hygienisch Ihre Waren oder Dienstleistungen direkt vor Ort zu bezahlen: im Ladenlokal oder Außenbereich, auf Märkten und Messen, im Taxi, bei Hausbesuchen oder zum mobilen Kassieren für unterwegs ...



Dirk Böhme



Michael Bugdoll

Wir informieren Sie gerne, wie sich eine Kartenakzeptanz auch z. B. für kleinere Unternehmen oder für alle Händler und Gewerbetreibende mit nur wenigen Kartenzahlungen rechnet.

Rufen Sie unsere Spezialisten für elektronische Bezahlverfahren unter Tel. 0203 2815-894000 an und lassen Sie sich unverbindlich – auch ohne Kontoverbindung zur Sparkasse – informieren.

Wir freuen uns auf Ihren Anruf.

 **Sparkasse
Duisburg**

Die Wirtschaftsförderung für Mülheim neu gestalten

Der Unternehmerverband Mülheimer Wirtschaft schlägt ein Wirtschaftsdezernat vor und zieht sich aus der Mülheim & Business GmbH zurück

Eine gesunde Wirtschaft ist die Basis für Mülheims Zukunft. Um die notwendigen Voraussetzungen hierfür zu schaffen, ist es unabdingbar, die Wirtschaftsförderung für die Stadt neu zu denken.“ Das sagte Hanns-Peter Windfeder, Vorstandsvorsitzender des Unternehmerverbandes Mülheimer Wirtschaft, im Nachgang zur außerordentlichen Mitgliederversammlung des Verbandes Anfang Oktober. Diese hatte zuvor beschlossen, den Gesellschaftsvertrag Mülheim & Business GmbH zum 31. Dezember 2021 zu kündigen. Der Unternehmerverband Mülheimer Wirtschaft ist mit der Stadt Mülheim an der Ruhr Gründungsgesellschafter von Mülheim & Business und hält seit dem Jahr 2000 49,9 Prozent der Anteile. Sechs der

zwölf Aufsichtsräte stellt der Verband.

„Die Ereignisse der vergangenen Monate haben gezeigt, dass die aktuelle Konstruktion nicht die gewünschten Ergebnisse bringt.“ Oberbürgermeister Buchholz will das Thema Wirtschaftsförderung zur Chefsache machen – „und genau da gehört es auch hin“, so Windfeder. Zukünftig müssten bei jeder Entscheidung in Politik und Verwaltung die Konsequenzen auf die hiesige Wirtschaft mit in Betracht gezogen werden. „Das funktioniert nur, wenn das Thema auf oberster Ebene angesiedelt ist. Dafür haben wir mit unserer Kündigung den Weg frei gemacht und schlagen parallel ein Wirtschaftsdezernat in der Verwal-

tungsspitze vor. In der Konsequenz wäre es dann natürlich sehr sinnvoll, die jetzigen Dezernatszuschnitte noch einmal intensiv zu prüfen.“

Gemeinsam neue Wege gehen

So könne der Oberbürgermeister als oberster Wirtschaftsförderer den strategischen Rahmen setzen, der dann aus einer auf Sachpolitik ausgerichteten Verwaltungsspitze heraus operativ mit Maßnahmen und Projekten gefüllt werde. Bei einem ersten Treffen begrüßte Marc Buchholz den Vorschlag. „Diese offene und konstruktive Herangehensweise befürworten wir außerordentlich. Wir haben direkt einen regelmäßigen Austausch mindestens einmal

pro Quartal fest verabredet“, so Windfeder. „Wir sind uns einig, dass es sinnvoll und notwendig ist, jetzt gemeinsam neue Wege zu gehen.“ So ist angedacht, den Dialog schnellstmöglich auf weitere Ebenen in Politik und Verwaltung auszuweiten. Bereits im vergangenen Jahr hatte der Unternehmerverband die Fraktionsspitzen des Stadtrates zum Wirtschafts-Forum eingeladen.

Den Unternehmerverband sieht Windfeder künftig als konstruktiven Sparringspartner für die Verwaltungsspitze und die Politik. „Wir wollen im Dialog auch die Rollen und Aufgaben wieder deutlich machen: Die Entwicklung des Wirtschaftsstandortes Mülheim ist Aufgabe der Verwaltung



Hanns-Peter Windfeder (Foto: privat)

und Politik in dieser Stadt. Das oberste Ziel muss sein, Einnahmen zu generieren. Wir unterstützen bei dieser Aufgabe aktiv und konstruktiv. Als Zielgruppe aller wirtschaftsfördernden Maßnahmen können wir Rat

und Impulse für Entwicklungsprozesse geben, Ideen liefern, Antreiber oder Mahner sein. Und dazu stehen wir auch gerne bereit.“

Christian Kleff

Neustart für die Duisburger Wirtschaftsförderung

Mehr Geld, mehr Personal, neuer Chef: Der Stadtrat hat dem Konzept von Wirtschaftsdezernent Andree Haack zugestimmt

3,95 Euro – so viel hat die Stadt Duisburg bislang pro Einwohner für ihre Wirtschaftsförderung ausgegeben und sich 16 Vollzeitstellen in der GFW geleistet. Der Blick in die direkte Nachbarschaft zeigt, dass damit kein Staat zu machen ist: Düsseldorf gibt über 16 Euro pro Einwohner aus und beschäftigt knapp 40 Mitarbeiter in der Wirtschaftsförderung; Dortmund ist mit knapp 23 Euro und 112 Mitarbeitern, davon 60 im Technologiezentrum, noch besser aufgestellt.

Wirtschaftsdezernent Andree Haack hat in den vergangenen Monaten an einem neuen Konzept für die Duisburger Wirtschaftsförderung gearbeitet, im September hat der Stadtrat zugestimmt: Bis 2025 sollen 15 Stellen dazukommen und die Finanzierung sukzessive ausgeweitet werden. Hauptanteilseigner bleibt die Stadt Duisburg, ergänzt von der Sparkasse Duisburg, DVV, GEBAG und den Wirtschaftsbetrieben. Die

bisherigen privatwirtschaftlichen Anteilseigner scheiden aus dem Gesellschafterkreis aus.

Rasmus C. Beck von der metropole ruhr kommt

Bevor es 2021 richtig losgeht, hat Haack im Oktober mit einer Personalie überrascht: Rasmus C. Beck, aktuell Vorsitzender der Geschäftsführung der Business Metropole Ruhr, lenkt ab Februar 2021 die operativen Geschicke der Duisburger Wirtschaftsförderung. Haack: „Mit den großen Entwicklungsflächen und dem 5-Standorte-Programm gibt es nur wenige Städte in NRW, die derzeit eine vergleichbare Dynamik aufweisen. Beck ist der perfekte Kandidat, um die jüngst vom Rat beschlossene Neuausrichtung der Wirtschaftsförderung anzugehen.“

Der Verein „Wirtschaft für Duisburg“ begrüßt die Personalie. „Mit

Rasmus C. Beck hat Duisburg einen echten Fachmann für den Job des obersten Wirtschaftsförderers in unserer Stadt gefunden“, sagt der Vorsitzende Alexander Kranki. „Beck hat bei der Business Metropole Ruhr mit großer Strahlkraft gewirkt und dem Ruhrgebiet international zu deutlich mehr Sichtbarkeit verholfen. Dass er nun nach Duisburg kommt zeigt, welches Potenzial er diesem Wirtschaftsstandort zutraut.“

Ziel: Mehr Einnahmen für die Stadt

Wirtschaft für Duisburg ist selbst Gesellschafter bei der GFW und begleitet den notwendigen Restrukturierungsprozess bereits von Beginn an. Die Personalie sei auch ein Erfolg für Wirtschaftsdezernent Andree Haack, der die Neuausrichtung der Wirtschaftsförderung initiiert habe und zentral steuere, so Kranki. „Neben der Betreuung der ansässigen



Rasmus C. Beck (Foto: metropole ruhr)

Firmen und der Akquise neuer Unternehmen wird es eine wichtige Aufgabe für Beck sein, innerhalb des Stadtkonzerns die verschiedenen Interessen zu bündeln und auf ein gemeinsames Ziel hin auszurichten – Einnahmen für die Stadt Duisburg zu generieren.“

Christian Kleff

„In fast jedem Cocktail steckt ein Schluck FIEGE“

Business Break in Bocholt wieder mit Präsenz

Einen mitreißenden Vortrag beim Bocholter Unternehmerfrühstück im September 2020 lieferte Martin Rademaker, Vorstandsmitglied der FIEGE Group: Unternehmertum, Obsession für Veränderung und „Culture eats Strategy for breakfast“ – das waren seinen Themen, die er den etwa 40 Unternehmern beim Business Break mit auf den Weg gab.



International tätig

Unter dem Motto „Fiege – vom Spediteur zum xxx“ gab Rademaker Einblicke in das internationale tätige deutsche Logistik- und Gütertransportunternehmen, das seinen Hauptsitz in Greven hat. Als gebürtiger Bocholter absolvierte Martin Rademaker 2002 zunächst ein Duales-Studium bei der FIEGE Group; 2014 übernahm er die Geschäftsführung OmniChannel Retail und ist seit September 2019 als Vorstandsmitglied FIEGE Group für die Kunden- und Geschäftsentwicklung verantwortlich.

Das Unternehmen FIEGE wurde 1873 gegründet, aktuell sind ca.

Nach einer virtuellen Auflage des Business Breaks im Mai traf man sich im September wieder bei einer Präsenzveranstaltung. Es referierte Martin Rademaker von FIEGE. (Foto: Wirtschaftsförderung)

19.000 Mitarbeiter in dem Logistikunternehmen tätig. Um das bestehende Business Modell zu erweitern, investiert FIEGE in externe Startups, aber auch in Ausgründungen aus dem eigenen Unternehmen. „Jedes Jahr wollen wir 10 Prozent in einem Geschäftsfeld wachsen, welches uns derzeit noch nicht bekannt ist“, so Rademaker. So soll eine stabile und nachhaltige Übergabe der Gruppe auch in die 6. Generation des Familienunternehmens gelingen.

Betriebsarztzentrum unter neuer Leitung

Dr. Angela Schwerdt neue leitende Ärztin / Dr. Vera Hergesell verstärkt das Team

Die symbolische Übergabe des Staffelstabes erfolgte im Spätsommer beim Betriebsarztzentrum Dinslaken / Wesel e.V. (BAZ): Dr. Regina Hockamp übergab die Leitung an Dr. Angela Schwerdt, die seit 2001 für das BAZ tätig ist. Schwerdt arbeitet seit über 25 Jahren im Bereich Arbeitsmedizin und hat neben ihrer Tätigkeit für das Betriebsarztzentrum auch für andere große Betriebe im Ruhrgebiet gearbeitet.

Es gratulierten Andreas Heinrich, Vorstandsvorsitzender des BAZ und Hauptabteilungsleiter Personal bei der Stadtwerke Dinslaken GmbH, sowie Martin Jonetzko, stellv. Vorsitzender des BAZ und stellv. Hauptgeschäftsführer des Unternehmerverbandes. „Wir sind uns sicher, dass Dr. Schwerdt die wichtige Arbeit des BAZ erfolgreich fortsetzen wird. Die vergangenen Monate haben uns noch einmal vor Augen geführt, welch

hoher Stellenwert der Gesundheit zukommt. Darauf, die Gesundheit der Mitarbeiter zu erhalten und gegebenenfalls präventiv tätig zu werden, sollte ein Hauptaugenmerk der Betriebe liegen“, so Heinrich, der Dr. Regina Hockamp für ihr vorbildliches Engagement dankte. Hockamp leitete das BAZ seit 1991 und war maßgeblich an der positiven Entwicklung beteiligt.

Interesse an Arbeits- und Gesundheitsschutz nimmt zu

Personell verstärkt Dr. Vera Hergesell das Team des BAZ. Hergesell war zuvor am St. Vinzenz-Hospital in Dinslaken und der Medizinischen Universität Graz tätig. „Durch zunehmendes Interesse der Mitgliedsfirmen am Arbeits- und Gesundheitsschutz sowie auch durch neue gesetzliche Vorgaben wird die Unterstützung durch Arbeitsmediziner immer mehr in Anspruch genommen. Ich freue



Bei der symbolischen Übergabe des Staffelstabes (von links): Martin Jonetzko, Dr. Regina Hockamp, Dr. Angela Schwerdt und Andreas Heinrich.

mich auf eine spannende Aufgabe“, so Hergesell.

Seit 1977 arbeitsmedizinische Betreuung für den Mittelstand

Das Betriebsarztzentrum Dinslaken / Wesel e.V. wurde 1977 durch hiesige Firmen und den Unternehmerverband zur Sicherstellung der arbeitsmedizinischen Betreuung der Mitgliedsfirmen gegründet. Mitglieder sind

kleine und mittelständische Unternehmen aus nahezu allen Branchen, Kommunen und sozialen Einrichtungen. Die Betriebsärzte sind Fachärzte für Arbeitsmedizin. Sie verfügen über langjährige Erfahrungen und über alle erforderlichen gesetzlichen und berufsgenossenschaftlichen Ermächtigungen. Viele Unternehmen und Einrichtungen rund um Dinslaken und Wesel nehmen die Dienstleistungen der Betriebsärzte des BAZ bereits in

Anspruch, weitere Mitglieder sind herzlich willkommen.

Geraldine Klan

Info

Betriebsarztzentrum Dinslaken/Wesel e.V.
Schloßstraße 83b
46535 Dinslaken
02064 73658
www.baz-dinslaken-wesel-ev.de



Das BAZ-Team bilden (von links) Sabine Fries, Dr. Angela Schwerdt, Dr. Regina Hockamp, Dr. Vera Hergesell, Ingrid Tscherny und Karin Spöler. (Fotos: BAZ)

Einsatz von Schrott in der Stahlherstellung mindert CO₂-Ausstoß erheblich

Schrott ist ein zentraler Rohstoff für die Stahlherstellung und trägt erheblich zur Minderung von Emissionen bei. Das ist das Ergebnis der Studie „Schrottbonus. Externe Kosten und fairer Wettbewerb in den globalen Wertschöpfungsketten der Stahlherstellung“, die das Center for Economics of Materials CEM im Auftrag der Bundesvereinigung Deutscher Stahlrecycling- und Entsorgungsunternehmen BDSV im November 2019 erstellt hat. Demnach senkt der Einsatz von Stahlschrotten in Europa die Kosten des Klimawandels um bis zu 20 Milliarden Euro pro Jahr.

Mit dieser wissenschaftlichen Studie wird der positive Beitrag des Schrotteinsatzes bei der Stahlherstellung in aktuellen Megatrends wie der Klimaschutzpolitik und zirkulären Wertschöpfungskonzepten dargestellt. Die Studie trägt einen wesentlichen Teil dazu bei, das Bewusstsein und Wissen in der Öffentlichkeit und in der Politik für die Bedeutung von Schrott als Rohstoff für die Stahlproduktion zu stärken. Denn die außerordentlich positiven Effekte sind nicht nur hier noch viel zu wenig bekannt.

Die Verwendung von Schrott spart, im Vergleich zur Herstellung von Stahl aus Erzen, CO₂-Emissionen ein. Auch andere Umweltschäden, wie beispielsweise die Versauerung oder Eutrophierung von Gewässern, sowie Sommersmog, werden durch den Schrotteinsatz gemindert. Um diese Einsparungen messbar zu machen, wurde für die Studie der Indikator „Schrottbonus“ eingeführt. Er ist ein Maß für den gesellschaftlichen Wohlfahrtsgewinn und gibt die Klima- und Umweltkosten an, die durch den Einsatz einer Tonne Schrott in der Stahlherstellung vermieden werden.

Schrotte sind ein unverzichtbarer Rohstoff in der Stahlherstellung. 2018 wurden in der Europäischen Union 93,8 Mio. Tonnen hochwertiger Schrott (D: 19 Mio. t.) eingeschmolzen, um daraus neuen Stahl zu erzeugen. Das entspricht jeweils etwa der Hälfte (EU: 56 %; D: 44 %) des Rohstoffeinsatzes. Es gibt zwei verschiedene Verfahren, wie Stahl produziert wird: Beim Hochofenverfahren wird aus Eisenerz mithilfe von Koks und Kohle Roheisen hergestellt und dann in weiteren Schritten zu Stahl verarbeitet. Beim Elektrostaahlverfahren wird die zum Schmelzen von Eisenerzen oder Schrott erforderliche Wärme durch einen Lichtbogen erzeugt. In der Hochofenroute werden in Deutschland ca. 20 Prozent, beim Elektro-

staahlverfahren bis zu 100 Prozent hochwertiger Stahlschrott eingesetzt.

Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler kommen zu dem Ergebnis, dass die Stahlindustrie mit dem Einsatz einer Tonne recyceltem Schrott aus rostfreiem Edelstahl in der Edelstahlproduktion 4,3 Tonnen CO₂ einspart. Beim Kohlenstoffstahl und dem Einsatz von einer Tonne Stahlschrott beträgt die Einsparung durchschnittlich 1,67 Tonnen CO₂. Das bedeutet: Nutzt man eine Tonne Schrott aus Kohlenstoffstahl als Rohstoffinput, anstatt Erze einzusetzen, wird so viel CO₂ eingespart wie ein durchschnittlicher Pkw mit Benzinmotor in Deutschland bei einer Fahrtstrecke von etwa 9.000 km ausstößt. Der Schrottbonus liegt zwischen 79 und 213 Euro pro Tonne Kohlenstoffstahlschrott, bei Edelstahl liegt er sogar zwischen 158 und 502 Euro pro Tonne, hat das Forscherteam errechnet.

Die vermeidbaren Belastungen werden in der Studie durch Lebenszyklusanalysen ermittelt, die die Entstehung von Emissionen während



Die CO₂-Einsparung in der EU durch den Einsatz von Stahlschrott entspricht dem kompletten Automobilverkehr in Frankreich, Großbritannien und Belgien zusammen.

der Herstellung von Stahl entlang der Wertschöpfungskette in den Blick nehmen. Dies beinhaltet eine lückenlose Aufzeichnung der Ökobilanz der verwendeten Werkstoffe von der Förderung, Herstellung und Nutzung der Rohmaterialien über den Einsatz von Energieträgern bis zur Verwertung von Reststoffen.

Herausforderungen in der Zukunft

Eine qualitativ hochwertige, sortenreine Aufbereitung des Stahlschrotts und ein intelligentes Stoffmanagement sind wesentliche Voraussetzungen dafür, dass Stahl- und Edstahlschrott weiterhin in der Stahlproduktion eingesetzt werden können. Besondere He-



erausforderungen gibt es bei der Trennung und Aufbereitung komplexer Verbundmaterialien, deren Vielfalt in den letzten Jahren stark zugenommen hat. Die große Herausforderung besteht darin, dass die Materialien legierungsspezifisch getrennt werden müssen, um

Gewinnung immer energie- und kostenintensiver wird. Das Aufkommen an Stahlschrott als äußerst langlebiges Wirtschaftsgut wird in den nächsten Jahren stark zunehmen.

Der verstärkte Einsatz des zum Sekundärrohstoff aufbereiteter Stahlschrotts stellt daher eine naheliegende, leicht umsetzbare und noch dazu kostengünstige Maßnahme dar, um die ambitionierten Ziele des Klimaschutzes zu erreichen. Vor allem die Forschung und Entwicklung im Bereich des Stahlrecyclings, mit einem Fokus auf den Mittelstand, muss quantitativ und qualitativ gestärkt werden kann. Zusätzliche Förderung und politische Maßnahmen in diesem Bereich sind ein effizienter Beitrag zum Klimaschutz und steigern gleichzeitig die Wettbewerbsfähigkeit der Stahl- und Stahlrecyclingwirtschaft.

entsprechende Qualitätsverluste zu verhindern.

Erklärtes Ziel der BDSV und der Recyclingbranche ist es, einen Beitrag dafür zu leisten, dass die Stoffkreisläufe in Zukunft noch besser geschlossen werden. Zusammen mit anderen Recyclingverbänden fordert die BDSV u. a. ein ökologisches Produktdesign, für alle Produkte, die in der Europäischen Union auf den Markt kommen. Wer ein Produkt in den Verkehr bringt, muss gewährleisten können, dass später ein ordnungsgemäßes und ressourcenschonendes Recycling sichergestellt ist. Durch Rückgewinnung der Materialien werden nicht nur wertvolle Stoffe für eine weitere Verwendung zur Verfügung gestellt, sondern es werden auch, wie dies die Studie „Schrottbonus“ wissenschaftlich belegt, die Emission von Treibhausgasen massiv reduziert.

Die Stahlrecyclingbranche, als integraler Bestandteil der zirkulären Wirtschaft und wichtiger Sekundärrohstofflieferant der Stahlindustrie wird in Zukunft noch an Bedeutung zunehmen. Stahlschrott als Sekundärrohstoff wird auch unter ökonomischen Aspekten immer wichtiger. Hintergrund ist, dass der Metallgehalt in den verbliebenen Erzkonzentrat tendenziell zurückgeht und dabei ihre



Verschiedene Umweltschäden werden in Geldeinheiten umgerechnet. Grundlage hierfür sind Studien zu den Kosten von Umweltbelastungen (Klimawandel und lokale Belastungen). Bei den CO₂-Emissionen werden drei Szenarien abgeleitet: Klimakosten von 30, 70 und 110 Euro pro Tonne CO₂.

Die deutsch- und englischsprachige Lang- und Kurzversionen der Studie „Schrottbonus“ finden Sie auf der BDSV Webseite

<https://www.bdsv.org/unser-service/publikationen/studie-schrottbonus/>



Link zur Studie Schrottbonus

CO₂-Einsparung des Stahlschrotteinsatz im Detail und Vergleich



Durch eine Tonne Stahlschrott werden Emissionen von 1,67 t CO₂ (bei Edstahlschrott: 4,3 t CO₂) eingespart. So viel CO₂ wird beim Verbrennen von rund 700 Litern (bzw. 1.800 Litern) Benzin freigesetzt. Damit kommt ein durchschnittlicher PKW etwa 9.000 km (bzw. 23.000 km) weit.



Technischer Handel und Rohrleitungszubehör

Die Buchloh Handels- und Vertriebs GmbH liefert ein breites Spektrum an Rohrleitungszubehör und technischen Handelsprodukten.

buchloh-handel.de

tecnoPlan

Lichtplanung und Objektbeleuchtung

Die tecnoplan GmbH ist Ihr Partner rund um 's Licht. Wir planen und liefern Ihre Beleuchtung. Lichtmanagement und Medientechnik sind unser Metier.

tecnoplan.de



Arbeitsschutzartikel und PSA

Die Meuthen GmbH ist Ihr Ansprechpartner in Sachen Arbeitsschutz und Arbeitssicherheit. Vom Helm bis zum Schuh halten wir die Artikel des persönlichen Arbeitsschutzes bereit, ergänzt um Hautschutzartikel.

meu-du.de



Elektroinstallationen und Netzwerktechnik

Die Elektro Horn GmbH mit Sitz in Duisburg-Ruhrort ist Ihr „Elektriker“ in der Region. Von der Standard Elektroinstallation über Smart Home, bis hin zur passiven Netzwerktechnik sind Sie bei uns in den besten Händen. Qualität, Dienstleistung und Beratung stehen bei uns im Vordergrund und die Zufriedenheit des Kunden hat bei uns höchste Priorität.

elektrohorn-gmbh.de



KARL KERKER. Armaturen und Fittinge

Ganz gleich, ob Sie Ventile, Schieber, Kugelhähne, Manometer, Thermometer, Dichtungen oder Deckverschraubungen suchen - bei uns werden Sie das Gesuchte in Top-Qualität finden!

karl-kerker.de



Behrendt Personalservice GmbH

Personalservice, Industrieservice und Reinigung

Die bps Behrendt Personalservice GmbH bietet ein breites Portfolio an Personaldienstleistungen. Vom klassischen Personalservice (Zeitarbeit) bis hin zum Projektservice (Outsourcing) bieten wir in der Region alles aus einer Hand an.

bps-personal.de



Frank Wittig
Geschäftsführender Gesellschafter



Industriebedarf und Schiffsausrüstung

Seit mehr als 120 Jahren Ihr Ansprechpartner in Duisburg. Wir führen ein umfassendes Sortiment an Industrie- und Reinigungsartikeln. Europaweit mit den eigenen Fahrzeugen unterwegs liefern wir „just in time“. Da wir ein offenes Sortiment haben, sind wir auch Ihr Ansprechpartner für Sonderlösungen!

wi-du.de

Gemeinsam. Stark für die Region.

10 Fragen und Antworten zum Thema ...

Arbeitnehmerhaftung

1 Was ist unter Arbeitnehmerhaftung zu verstehen?

Bei der Arbeitnehmerhaftung geht es um die Rechtsfolgen von Pflichtverletzungen des Arbeitnehmers bei betrieblichen Tätigkeiten. Angesprochen sind die Fragen, ob der Arbeitnehmer überhaupt für Schäden verantwortlich gemacht werden kann und – falls ja – in welchem Umfang er für diese haften muss.

2 Wo ist die Arbeitnehmerhaftung geregelt?

Es gibt keine speziellen gesetzlichen Regelungen für das Arbeitsrecht. Daher würden auch hier die üblichen geltenden Regelungen eingreifen, wonach jeder in vollem Umfang für den von ihm verursachten Schaden einzustehen hat (= normales Schadens- und Deliktsrecht des BGB). Wäre das der Fall, müsste der Arbeitnehmer nicht nur für Vorsatz, sondern auch für jede Form von Fahrlässigkeit – also auch für die sog. leichte Fahrlässigkeit – in vollem Umfang haften. Für das Vertragsrecht ist dies in § 280 BGB geregelt und für das Deliktsrecht insbesondere in § 823 BGB.

Dieses wurde und wird aber für das Arbeitsrecht nicht als „gerecht“ empfunden, weil nicht der Arbeitnehmer selbst entscheiden kann, ob er beispielsweise an bzw. mit Maschinen mit hohem Sachwert eingesetzt wird oder nicht. Nicht selten wird dem Arbeitnehmer Arbeitsmaterial von hohem Wert zur Verfügung gestellt, ohne dass er dieses beeinflussen könnte. Er ist dann nicht in der Lage, eingetretene Schäden aus dem normalen Arbeitslohn zu begleichen.

3 Wie sieht die Lösung im Arbeitsrecht aus?

Die Rechtsprechung hat zunächst früh die Grundsätze der sog. „gefahrerleichter Arbeit“ entwickelt. Danach sollten Haftungseinschränkungen zugunsten des Arbeitnehmers gelten, wenn er Arbeiten durchführte, die „gefahrerleichtert“ waren. In allen anderen Fällen sollte es jedoch bei den beschriebenen gesetzlichen Vorgaben verbleiben.

Da es hier zu erheblichen Unsicherheiten kam, wann eine Tätigkeit als „gefahrerleichtert“ zu beurteilen war oder nicht, wurde dieses Abgrenzungskriterium schließlich durch die Rechtsprechung aufgegeben. Heute wird nur geprüft, ob es sich um eine sog. „betrieblich veranlasste Tätigkeit“ handelt oder nicht. Handelt es sich um eine solche, greifen zugunsten des Arbeitnehmers erhebliche Haftungserleichterungen ein, wenn er in Ausführung derselben einen Schaden verursacht.

4 Was wird von den Gerichten geprüft?

Die Gerichte prüfen, ob eine betrieblich veranlasste Tätigkeit vorliegt; ist das der Fall, wird geprüft, ob ein Verschulden des Arbeitnehmers vorliegt, das über eine leichte Fahrlässigkeit hinausgeht; schließlich ist der Eintritt eines Schadens erforderlich, denn nur dann können auch Schadensersatzansprüche bestehen.

5 Wann ist von einer betrieblich veranlassten Tätigkeit auszugehen?

Betrieblich ist eine Tätigkeit, die dem Arbeitnehmer, der einen Schaden verursacht hat, entweder ausdrücklich von dem Betrieb und für den Betrieb übertragen ist oder die er im Interesse des Betriebs ausführt, die in nahem Zusammenhang mit dem Betrieb und seinem betrieblichen Wirkungskreis steht und betriebsbezogen ist. Die Tätigkeit ist betrieblich veranlasst, wenn bei objektiver Betrachtung aus der Sicht des Schädigers im Betriebsinteresse zu handeln war. Ausgehend von diesem Maßstab liegt keine betriebliche Tätigkeit vor, wenn beispielsweise ein wütender Arbeitnehmer mit einem Gegenstand um sich wirft und dadurch ein Firmenfahrzeug beschädigt wird.

6 Warum kommt es auf den Verschuldensmaßstab an?

Bei nur leichter Fahrlässigkeit haftet der Arbeitnehmer nicht für einen von ihm verursachten Schaden. Bei mittlerer Fahrlässigkeit ist der Schaden unter Berücksichtigung aller Umstände quotal zu verteilen, bei grober Fahrlässigkeit hat der Arbeitnehmer in der Regel den Schaden voll zu tragen und bei Vorsatz hat er diesen stets zu tragen. In der Praxis wird daher erheblich darüber gestritten, welcher Verschuldensgrad den Arbeitnehmer trifft. Abweichend von den sonst üblichen Grundsätzen muss sich bei vorsätzlichem Handeln das „Wissen und Wollen“ auch auf den Eintritt des Schadens selbst beziehen. Grobe Fahrlässigkeit liegt vor, wenn der Arbeitnehmer die im Verkehr erforderliche Sorgfalt in einem ungewöhnlich hohen Grad verletzt und dasjenige unbeachtet gelassen hat, was im gegebenen Fall jedem hätte einleuchten müssen. Mittlere Fahrlässigkeit ist anzunehmen, wenn der Arbeitnehmer die im Verkehr erforderliche Sorgfalt außer Acht gelassen hat und der rechtlich missbilligte Erfolg bei Anwendung der gebotenen Sorgfalt voraussehbar und vermeidbar gewesen wäre (§ 276 Abs. 2 BGB)

7 Was ist beim Schaden zu beachten?

Sofern es über den Schaden ein (gerichtliches) Gutachten gibt oder sich dieser eindeutig aus Rechnungen ergibt, ist der Schaden nicht problematisch. Häufig gibt es aber weitere Aufwendungen, die der Arbeitgeber ersetzt bekommen möchte, wie zum Beispiel die Zeit für erforderliche Telefonate, weitere Abstimmungserfordernisse mit Geschäftspartnern und Kunden, ggf. aufgrund der Schadensverursachung getrübbte Geschäftsbeziehungen bis hin zu Auftragsverlusten, etc. Sehr häufig ist in diesen Fällen die Darlegung des – konkreten – Schadens (und damit auch diejenige der Schadenshöhe) und die diesbezügliche Beweisführung problematisch.

8 Gibt es eine summenmäßige Haftungsbegrenzung?

Eine solche ist durch das Gesetz nicht vorgesehen; gleichwohl wird häufig der Haftungsanteil des Arbeitnehmers gerichtlich begrenzt auf ein ½ bis volles Monatsentgelt bei mittlerer Fahrlässigkeit. Bei grober Fahrlässigkeit erfolgt durch die Rechtsprechung i.d.R. eine Beschränkung auf 3 Monatsgehälter wegen der sonst drohenden Existenzgefährdung.



Bei der Arbeitnehmerhaftung geht es um die Rechtsfolgen von Pflichtverletzungen des Arbeitnehmers bei betrieblichen Tätigkeiten. Ob dazu auch der kaputte Firmen-Laptop gehört, prüfen die Gerichte. (Foto: istock)

9 Wem obliegt in einer gerichtlichen Auseinandersetzung die sog. Darlegungs- und Beweislast?

Es gelten die üblichen Grundsätze der Darlegungs- und Beweislastverteilung. Derjenige, der sich auf die Grundsätze der beschränkten Arbeitnehmerhaftung beruft, muss darlegen und im Zweifel beweisen, dass er den Schaden bei einer betrieblich veranlassten Tätigkeit verursacht hat; dieses obliegt also dem Arbeitnehmer.

Der Arbeitgeber hat dagegen den Schaden darzulegen und zu beweisen und auch das zur Haftung führende Maß des Verschuldens des Arbeitnehmers.

10 Gibt es zeitliche Grenzen, um den Schadensersatzanspruch geltend zu machen?

Sofern arbeitsvertragliche oder tarifvertragliche Verfallsfristen eingreifen, sind diese selbstverständlich zu beachten; darüber hinaus greift die regelmäßige Verjährungsfrist von drei Jahren ein.

Info

Heike Zeitel
Rechtsanwältin
(Syndikatsrechtsanwältin)
0203 99367-122
zeitel@unternehmerverband.org



Buchbesprechung

Unternehmensumstrukturierung



Das Werk erläutert „Share Deal“ (Anteilskauf) und „Asset Deal“ (Kauf der Vermögensgegenstände) als Grundtypen des Betriebsübergangs und diskutiert die wichtigsten Formen der Umstrukturierung wie Aus- und Eingliederungen von Betriebsteilen, Outsourcing und Insourcing, Betriebsverlagerungen sowie sanierende Übertragungen.

Das Werk enthält eine präzise, auch für Nichtjuristen gut lesbare Darstellung

des § 613 a BGB mit strategischen Handlungsempfehlungen. Schaubilder erleichtern das Verständnis und Checklisten sowie Musterbeschreiben helfen bei der praktischen Umsetzung. Zwei Praxisbeispiele runden das Werk ab, so dass der Leser bestens für die mannigfachen praktischen Herausforderungen im Rahmen einer Unternehmensumstrukturierung gerüstet ist. Das nunmehr in der 3. Auflage erschienene Werk setzt Themenschwerpunkte im Bereich des Datenschutzes beim Betriebsübergang, dem Betriebsübergang in Konzernen mit internationalen Matrixstrukturen sowie bei der Harmonisierung von Arbeitsbedingungen durch Überleitungsvereinbarungen.

Die Autoren sind ausgewiesene Praktiker des Arbeitsrechts mit langjähriger Unternehmenserfahrung im Transaktionsarbeitsrecht. Der betriebliche Praktiker findet in diesem Werk einen zuverlässigen und fundierten Ratgeber.

RA Martin Jonetzko

Sieg / Maschmann
Unternehmensumstrukturierung

C.H. Beck, 3. Auflage 2020
ISBN 978-3-406-74122-7
99,- €

AGB-Kontrolle vorformulierter Arbeitsbedingungen



Dieses Buch gibt einen Überblick über einzelne Klauseln und ist dabei Wegweiser durch den Dschungel der Kasuistik. Es zeigt auf, welche Regelungsspielräume sich erhalten haben, wo die roten Linien verlaufen und welche Gesichtspunkte ungeklärt sind. Grundlage der Darstellung sind Abwägung und Beurteilung der Parteiinteressen und die Sachverhaltskonstellation im Einzelfall. Das Buch ist unter die-

sem Gesichtspunkt bemüht, Gestaltungsspielräume auszuloten und zielt auf eine Ausdeutung der im Rahmen der Rechtsprechung bestehenden Gestaltungsmöglichkeiten ab.

In der nunmehr vorliegenden 2. Auflage werden die erläuterten Klauseln auf den aktuellen Stand der Rechtsprechung und Gesetzgebung gebracht, an der gängigen Praxis ausgerichtet und um weitere praxisrelevante Klauseln ergänzt. Praxishinweise, Klauselvorschläge und weiterführende Literaturhinweise runden den Band ab und erweitern den Anwendungsbereich für den Leser.

Das Werk ist ein hilfreicher Ratgeber für Personalabteilungen und Rechtsanwender im Bereich der Vertragsgestaltung.

RA Martin Jonetzko

Hensser / Moll
AGB-Kontrolle vorformulierter Arbeitsbedingungen

Verlag C.H. BECK
C.H. Beck, 2. Auflage 2020
ISBN 978-3-406-66730-5
55,- €

Vertragsgestaltung im Arbeitsrecht



Das nunmehr in 3. Auflage erschienene Werk erleichtert die Gestaltung von Arbeitsverträgen durch eine Vielzahl praktisch bewährter und kommentierter Muster. Eingehende Erläuterungen zur Rechtslage und Hinweise zum Vertragsmanagement bieten für den Anwender eine effektive Hilfestellung. Das Werk wird durch einen Überblick über gängige

Verträge mit Vorständen und GmbH-Geschäftsführern abgerundet. In anschaulicher Form werden die Vor- und Nachteile bestimmter Gestaltungsformen auf Basis der höchstgerichtlichen Rechtsprechung verdeutlicht. Dabei werden die Mitbestimmungsrechte ebenso berücksichtigt wie die steuer- und sozialversicherungsrechtlichen Folgen einzelner

Vertragsklauseln. Ferner können die bestehenden Klauseln anhand des Buches überprüft werden. Die Neuauflage enthält zahlreiche neue Kapitel und bietet somit noch detailreichere und umfassendere Hilfestellung zu allen Fragen der Vertragsgestaltung.

Themen wie Agile Arbeit und Scrum, Crowdworking und digitale Plattformökonomie, Interim Management, Betriebliches

Eingliederungsmanagement sowie Einwilligungen in Datenverarbeitung sind nur einige der neuen Themen.

Das Werk ist ein umfassender und zuverlässiger Ratgeber für alle Personalabteilungen und Unternehmenspraktiker.

RA Martin Jonetzko

Maschmann / Sieg / Göpfert
Vertragsgestaltung im Arbeitsrecht

C.H. BECK, 3. Auflage 2020
ISBN 978-3-406-74157-9
159,- €

Corona-Jahrgang bei der Ausbildung?

Umfrage bei Ausbildungsbetrieben an Rhein und Ruhr / Firmen suchen andere Wege beim Online-Recruiting und im Bewerbungsverfahren / Unternehmerverband startet Corona-feste Berufsorientierung

Die Zahl klingt düster: In NRW sank nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit die Zahl der gemeldeten betrieblichen Ausbildungsplätze um 8 Prozent auf 106.828 (Stichtag 30.9.2020). Muss man deshalb einen „Corona-Jahrgang“ bei der Ausbildung befürchten? „Rein rechnerisch haben sich die Chancen der Bewerber in NRW auf einen Ausbildungsplatz im Jahr 2020 sogar verbessert“, sagt Wolfgang Schmitz, Hauptgeschäftsführer des Unternehmerverbandes. Dies resultiert daraus, dass der Stellenrückgang (-8%) weniger stark ausfällt als der der Bewerber (-10%). Somit beträgt die Relation zwischen Stellen und Bewerber 2020 in NRW 0,96. Zum Vergleich: 2019 lag sie noch bei 0,93, vor zehn Jahren bei 0,73. Die Lage ist also nicht dramatisch. Wer ausbildungsgerecht und ausbildungswillig ist, dem stehen Türen offen“, sagt Schmitz.

Verhältnismäßig moderater Rückgang

Trotz der schweren Rezession sei der Stellenwert von Ausbildung in den Betrieben Nordrhein-Westfalens unverändert hoch. Schmitz: „Angesichts der enormen Herausforderungen durch Corona ist der Rückgang

sogar verhältnismäßig moderat. Noch immer liegt die Zahl der betrieblichen Ausbildungsplätze um 18 Prozent über dem Niveau von 2010.“

Vor allem in der Industrie – hier vertritt der Unternehmerverband etwa im Bereich Metall- und Elektro viele Firmen – wird die Stellenbesetzung sehr langfristig geplant: Direkt nach den Sommerferien erscheinen die Anzeigen, dann folgen Tests und Gespräche. Schmitz: „Für Industrie-Unternehmen steht die Nachwuchsmannschaft in der Regel schon im Frühjahr fest, sodass Corona auf den Jahrgang 2020 hier nicht sehr viel Einfluss hatte.“ Ob und wie Corona auf den Ausbildungsjahrgang 2021 durchschlägt, kann man zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht seriös einschätzen. Allerdings haben insbesondere produzierende Betriebe mit Kurzarbeit oder Unterauslastung zu kämpfen, sagt Elisabeth Schulte, die beim Unternehmerverband u. a. für den Bereich Schule / Wirtschaft verantwortlich ist: „Unabhängig von der Pandemie müssen z. B. in der Metallindustrie viele Unternehmen aufgrund der umweltpolitischen Vorgaben umstrukturieren – Stichworte sind Umwälzungen in der Automobilbranche wie auch bei energieabhängigen Unternehmen z. B. im

Kraftwerkssektor und die exorbitanten Energiekosten in Deutschland.“

„Meine berufliche Zukunft“ in Mülheim und Oberhausen

Die Pandemie wird wohl auch dafür sorgen, dass viele Aktivitäten rund um die Berufsorientierung ausfallen: Berufsfelderkundungen, Praktika, Messen oder Unterricht zum eigentlichen Bewerbungsschreiben. Um zu verhindern, dass die Bewerberzahlen auch aus diesem Grund noch weiter sinken, initiierte der Unternehmerverband ein Projekt, das – effizient, Corona-fest und dennoch betriebsnah – der Berufsorientierung an Schulen bzw. der Vermittlung in Ausbildung dient. Gemeinsam mit Arbeitsagentur, Handwerk und Handel startet in Oberhausen und Mülheim „Meine berufliche Zukunft“. Dabei werden Ausbildungsberufe vor Ort in einem kurzen Video vorgestellt, verbunden ist es mit einem Interview der Schüler bzw. Bewerber mit einem Auszubildenden vor Ort, entweder per Videokonferenz oder persönlich. „So können Lehrer trotz Corona und je nach Gegebenheiten Berufsorientierung in eine Unterrichtsstunde integrieren“, sagt Elisabeth Schulte, an die sich interessierte Unternehmen für dieses Projekt wenden können.



Weil Bewerbermessen und Betriebsbesuche ausfallen mussten, ging das Dinslakener Unternehmen Steinhoff beispielhaft neue Wege: Ein Graffiti macht jetzt auf der eher unscheinbaren Fassade darauf aufmerksam, dass dort ausgebildet wird. (Foto: Steinhoff)

„Die Unternehmen werden auch in den kommenden Monaten mit den Auswirkungen der Pandemie zu kämpfen haben“, resümiert Schmitz. Und die Berufsorientierung werde auch 2021 auf Sparflamme laufen. „Aber Auszubildende sind die Zukunft der Unternehmen – und das wissen diese auch. Die Unternehmen

werden deshalb alles versuchen, auch 2021 bestmöglich auszubilden.“ Und selbst für 2020 haben derzeit noch unversorgte Bewerber Chancen auf den Berufseinstieg: Viele Firmen sind zu einem Ausbildungsstart bis Jahresende bereit. Damit noch möglichst viele Bewerber einen passenden Ausbildungsbetrieb finden, empfiehlt sich der Kontakt zu den

örtlichen Arbeitsagenturen und Industrie- und Handels- bzw. Handwerkskammern. Ausbildungsplätze in der Metall- und Elektroindustrie findet man regional online.

Jennifer Middelkamp

► www.me-vermitteln.de/berufe/ausbildungsplaetze

Sechs Interviews mit Ausbildungs- und Personalleitern

Um einen Einblick in die Ausbildung hiesiger Betriebe in Zeiten von Corona zu bekommen, führte der Unternehmerverband einige Interviews mit Personal- und Ausbildungsleitern quer durch Branchen und Orte in seinem Verbandsgebiet. Diese Umfrage legt keineswegs ein repräsentatives Ergebnis vor, vermittelt aber viele Eindrücke aus dem derzeitigen Betriebsalltag. Lesen Sie hier einen Auszug aus den Interviews; die vollständigen Interviews finden sich auf ► www.unternehmerverband.org/ausbildung

„Corona-bedingt mussten wir unser Testverfahren auf den Kopf stellen: Ein auf die unterschiedlichen Berufsgruppen angepasster Onlinetest war hier das Mittel der Wahl, um eine große Anzahl von Bewerbern zu testen, ohne dass Präsenztermine nötig wurden. Die darauffolgenden Vorstellungsgespräche wurden dann unter Einhaltung der geltenden Hygienevorschriften persönlich durchgeführt. Insgesamt war der Aufwand für das Einstellungsverfahren in diesem Jahr jedoch höher.“

Sönke Friedrich,
Leiter Ausbildung REMONDIS (Ruhrgebiet/Rheinland)

„Zum Ausbildungsstart in diesem Jahr haben wir unser Angebot mit 15 neuen Stellen konstant gehalten und auch komplett besetzt. Wir erachten es trotz Corona als absolut notwendig, alle Ausbildungsplätze zu besetzen und so die künftigen Fachkräfte für 2023 und später zu finden!“

Sandra Schlicht,
Ausbildungsleiterin Sparkasse (Mülheim an der Ruhr)

„Da Ausbildung für uns einen hohen Stellenwert einnimmt, werden wir auch zukünftig dieser Tradition folgen und einen Teil des zu erwartenden Fachkräftemangels mit den eigenen Auszubildenden auffangen. Schon heute bildet der Anteil der ehemaligen Auszubildenden an der Gesamtbelegschaft knapp 40 Prozent.“

Britta Breuer,
Leiterin Ausbildung,
PVS holding GmbH (Mülheim an der Ruhr)

„Wir bringen gerade viele neue Technologien zur Marktreife, etwa Wärmepumpen, Energiespeicher, Feststoff-Brennstoff-Zellen oder Power-to-fuel. Auch hier werden unsere Azubis eingesetzt, die sich ja häufig für Nachhaltigkeit, Innovation und Klimaschutz interessieren.“

Thorsten Hasse,
Dept.: Human Resources,
Mitsubishi Power Europe (Duisburg)

„Das Besondere trotz des eher kleinen Betriebs ist, dass wir eine eigene Lehrwerkstatt haben. Die Azubis sind also nicht in der Werkhalle verstreut, sondern arbeiten mit großem Gemeinschaftsgefühl zusammen. Sie sind für eigene Projekte verantwortlich, etwa kürzlich für eine Werkzeugmaschine, die sie auseinander gebaut, gereinigt, angestrichen und neu montiert haben.“

Stephan Skipka,
Personalleiter,
Steinhoff GmbH & Cie. OHG (Dinslaken)

„Auszubildende sind hier sowie bei Innovationsprojekten von Beginn an aktiv beteiligt. Bewerbungsgespräche, Schnuppertage sowie Trainings im Rahmen des Ausbildungsprogramms werden digital durchgeführt.“

Julia Steiner,
Leitung Strategie/Innovationsmanagement,
Evers GmbH (Oberhausen)

Acht neue Azubis bei Leonord + Bauer



Sieben der acht neuen Auszubildenden vor dem Produktions- und Logistikcenter von Leonord + Bauer in Gladbeck. (Foto: L+B)

Der Spezialist im Bereich der Bewegungstechnik und integrierter Antriebstechnik begrüßt zum Ausbildungsbeginn am 1. August acht kaufmännische und technische Auszubildende. Das Unternehmen bildet in vier verschiedenen Berufen aus. Zwei Industriekaufleute und ein Fachinformatiker für Anwendungsentwicklung starteten am Firmensitz in Oberhausen. Am Standort Gladbeck werden zwei Fachkräfte für Metalltechnik, Fachrichtung Zerspanungstechnik sowie drei Industrietechniker mit der Fachrichtung Betriebstechnik ihre Ausbildung durchlaufen. „Wir konnten unsere

Ausbildungsstellen vollständig besetzen und halten dadurch unsere Ausbildungsquote weiterhin konstant. So werden wir auch in dieser ungewissen Zeit unserer Verantwortung als Ausbildungsbetrieb gerecht“, sagt Dr. Rudo Grimm, Vorsitzender der Geschäftsführung. Auch für das Ausbildungsjahr 2021 nimmt Leonord + Bauer, das seit über 50 Jahren am Markt ist, schon Bewerbungen entgegen.

► www.lenord.de

Zehn neue Azubis bei Probat in Emmerich



Die PROBAT-Ausbilder und weitere Unternehmensvertreter begrüßen die neuen Auszubildenden. (Foto: Probat)

Anfang August begannen zehn junge Schulabgänger bei PROBAT in Emmerich ihre berufliche Laufbahn. In den kommenden drei Jahren durchlaufen sie dort ihre Ausbildung als Elektroniker für Betriebstechnik, Industriemechaniker, Industriekaufmann oder Technischer Produktdesigner. Zum ersten Mal überhaupt bildet das Unternehmen in diesem Jahr zudem als Fachinformatiker für Anwendungsentwicklung und Fachinformatiker für Systemintegration aus. Ein Neuzugang beginnt sein duales Studium im Bereich International Business (B.A.). PROBAT steht seit 150 Jahren für Lösun-

gen rund um die Verarbeitung von Kaffee; das Unternehmen ist Weltmarktführer im Bereich Maschinen- und Anlagenbau für die Kaffee- und Nahrungsmittelindustrie. Weltweit beschäftigt PROBAT an den Standorten USA, Brasilien, Italien, Schottland, Indien und Kanada über 900 Mitarbeiter. Potenzielle Bewerber können sich online über die verschiedenen Ausbildungsberufe informieren. Neben den aktuell ausgeschriebenen Ausbildungsstellen sind dort auch weltweite Jobangebote veröffentlicht.

► www.probat.de

Sieben neue Azubis bei der Volksbank Rhein-Ruhr



Ausbildungsstart bei der Volksbank Rhein-Ruhr im Sommer (Foto: Volksbank)

Fünf Frauen und zwei Männer starteten im August ihre Ausbildung bei der Volksbank Rhein-Ruhr. Nachdem der erste Arbeitstag den Berufsstärtern zunächst die wichtigsten Informationen für den Start in die kaufmännische Ausbildung vermittelte, wurden sie nach kurzer Zeit in einer der 16 Geschäftsstellen der Bank eingesetzt. Dort erlangen sie in der bis zu drei Jahre andauernden Ausbildung viel Praxiserfahrung. Im Filialbetrieb beraten sie nach kurzer Zeit auch andere Berufsstärker zum ersten Konto und was darüber hinaus in finanziellen Dingen beim Berufstart wichtig ist. Die Volksbank

Rhein-Ruhr berät ihre Kunden seit über 150 Jahren und setzt sich regelmäßig für soziale und gemeinnützige Zwecke ein. Die Bewerbungsphase für das Jahr 2021 läuft bereits; Bewerbungen können online eingegeben werden. Gesucht werden Mitarbeiter für die Ausbildung zu Bankkaufleuten auch in Kombination mit einem Dualen Studium oder zu Informatikkaufleuten.

► www.volksbank-rhein-ruhr.de/ausbildung



„Nach meinem Abitur 2019 startete ich ein Biologie-Studium an der Hochschule Rhein-Waal. Im ersten Semester wurde mir direkt bewusst, dass der Studiengang, den ich gewählt hatte, nicht die richtige Wahl war. Ein weiterer Grund, warum ich mein Studium abbrach war, dass mir nicht bewusst war, was für einen Beruf ich erlernte. Deshalb lag auf der Hand, dass ich zunächst eine Ausbildung machen möchte, um den Beruf richtig kennen zu lernen.“

Durch verschiedene Informationen von Webseiten und Büchern ist mir der Beruf der Veranstaltungskauffrau schnell ins Auge gefallen. Durch meine Nebentätigkeit hatte ich die Möglichkeit, an verschiedenen Veranstaltungen und Tagungen mitzuwirken. Dadurch wurde mir bewusst, dass ich gerne organisiere und bei Veranstaltungen dabei bin. Außerdem gefallen mir die Abwechslung und die Kreativität, die dieser Beruf mit sich bringt. Meine Ausbildung habe ich bei der HAUS DER UNTERNEHMER GmbH begonnen, weil diese uns Auszubildenden eine Bandbreite an Möglichkeiten bietet, um unsere eigenen Ideen und Vorschläge einzubringen. Corona legt uns da sicher keinen Stein in den Weg.“

Nele van Stephoudt



„Ich habe mich für eine Ausbildung entschieden, da ich den Beruf meiner Wahl direkt praktisch erleben und nicht nur theoretisch studieren wollte.“

Für den Beruf der Veranstaltungskauffrau habe ich mich entschieden, da ich in der Planung und Organisation von Veranstaltungen meine Leidenschaft gefunden habe. Ich habe mir bei der Wahl meiner zukünftigen Branche Zeit gelassen und versucht mich voll und ganz darauf zu fokussieren, was mir, hoffentlich auch noch in 50 Jahren, Spaß macht und ich bin mir ziemlich sicher eine gute Wahl getroffen zu haben. Natürlich erschwert Corona die Situation in der Branche sehr, ich bin aber überzeugt, dass sich auch diese Herausforderungen meistern lassen, wenn man sich seiner Sache sicher ist. Die HAUS DER UNTERNEHMER GmbH hat mir glücklicherweise trotz dieser Krise eine Chance gegeben meinen Traumberuf praktisch zu erlernen und gibt mir somit berufliche Sicherheit in so unsicheren Zeiten.“

Gina Boschanski

3 Fragen an ... Maren Ernst



macht. Ich liebe es zu organisieren, kreativ zu sein, etwas zu erleben und bei Veranstaltungen mitzuwirken.

[u!]: Hat Corona Ihr Leben stark verändert, z. B. den Schulabschluss vermisst?

Maren Ernst: Corona hat mir meine Abiturphase erschwert. Wir mussten uns einiges zu Hause selbst bringen oder hatten Online-Unterricht. Zwei Wochen bekamen wir die Möglichkeit in die Schule zu kommen und dort die letzten Fragen zu stellen. Es war ein sehr komisches Gefühl, nur mit der Hälfte der Schüler in einem Raum, mit Abstand, zu sitzen. Sehr schade war der Ausfall der Mottowoche und natürlich auch des Abschlussballs. Dennoch machten wir das Beste draus und organisierten einen kleinen Abschluss in einem Auto-Kino.

[u!]: Corona und Veranstaltungen – das passt ja eigentlich gar nicht zusammen, große Kongresse oder

Hochzeiten finden ja derzeit gar nicht statt. Warum trotzdem dieser Beruf?

Maren Ernst: Gerade in diesen Zeiten macht es die Menschen noch glücklicher und zufriedener, wenn ihr geplantes Fest oder die geplante Veranstaltung, trotz Corona, stattfinden können. Für mich ist Corona kein Hindernis, meinen Traumberuf auszuüben. Man muss es positiv sehen: Man lernt nun direkt, wie man in Krisensituationen handeln kann. Zudem bewundere ich die Arbeit von der HAUS DER UNTERNEHMER GmbH, welches trotz Corona die Umsetzung unterschiedlichster Veranstaltungen ermöglicht. Entgegen der Einschränkungen wird mir dennoch Abwechslung, Freude und unabhängiges Arbeiten in meiner Ausbildung geboten.

Die Fragen stellte
Jennifer Middelkamp

[u!]: Warum haben Sie sich nach Ihrem Abitur für eine Ausbildung entschieden?

Maren Ernst: Ich habe dieses Jahr mein Abi gemacht und wollte an sich zunächst ein „Work & Travel“ in Australien machen. Diese Pläne hat Corona leider durchkreuzt. Durch meinen Nebenjob bei einem Cateringservice wusste ich recht schnell, welcher Beruf mein Traumberuf ist. Veranstaltungskauffrau ist wirklich das, was ich in Zukunft machen will und was mir Spaß

40 neue Azubis bei Lobbe in Iserlohn



Die Auftaktveranstaltung für die Auszubildenden von Lobbe fand aufgrund der Corona-Pandemie in einem kleineren Rahmen statt. (Foto: Lobbe)

Dieses Jahr starteten 40 junge Menschen ihre Ausbildung bei dem technischen Dienstleister Lobbe in Iserlohn. Pandemie-bedingt fand in diesem Jahr nur für einen Teil der 40 Auszubildenden eine Auftaktveranstaltung statt, bei der Sicherheits- und Hygienevorschriften eingehalten werden konnten. Dies bot den Neuen eine gute Gelegenheit, das Unternehmen und die künftigen Kollegen schon einmal kennenzulernen. Neben elf kaufmännischen Auszubildenden absolvieren fünf von ihnen eine Ausbildung zur Fachkraft für Rohr-, Kanal- und Industrieservice. Insgesamt 15 Berufsstarter lassen sich zum Berufskraftfahrer ausbilden. „Wir freuen uns besonders darüber, dass unter den Auszubildenden zum Berufskraftfahrer nochmals

eine weibliche Kandidatin ist“, sagt Heike Vangerow. Weitere Ausbildungsberufe sind Fachinformatiker, Informatik-Kaufleute, Industriemechaniker, Chemielaboranten sowie KFZ-Mechatroniker. „Wir bieten bei entsprechender Leistung sowohl Übernahmechancen als auch sehr gute Aufstiegsmöglichkeiten“, so Vangerow. Lobbe sei daran gelegen, den jungen Menschen über die Ausbildung hinaus eine Perspektive zu bieten.

► www.lobbe.de

Drei neue Veranstaltungskauffleute im HAUS DER UNTERNEHMER

Mit insgesamt zehn Azubis überdurchschnittliche Ausbildungsquote / Schmitz: „Chancen der dualen Ausbildung nutzen“

Auch in schwierigen Zeiten in die Zukunft investieren: Beim Unternehmerverband und der HAUS DER UNTERNEHMER GmbH startete im September das Ausbildungsjahr. Gina Boschanski (19 Jahre) aus Düsseldorf, Maren Ernst (20 Jahre) aus Borken und Nele van Stephoudt (20 Jahre) aus Sonsbeck werden zu Veranstaltungskauffrauen ausgebildet. Ausbildungsleiterin Regina Weiß-Fernekes hieß die drei Neuankömmlinge an ihrem ersten Arbeitstag herzlich willkommen. „Insgesamt haben wir nun zehn Azubis in drei Lehrjahren. Bei 55 Mitarbeitern haben wir damit weiterhin eine überdurchschnittliche Ausbildungsquote“, betonte sie.

Der Unternehmerverband hat sich entschieden, Veranstaltungskauffleute auszubilden, auch wenn diese Branche im Moment mehr als zu kämpfen hat. „Wir müssen jetzt Ideen entwickeln, wie es weiter gehen kann, beispielsweise mit hybriden Events oder Veranstaltungen und Seminaren in kleineren Gruppen“, so Wolfgang Schmitz, Hauptgeschäftsführer des Unternehmerverbandes. Es werde in absehbarer Zeit kein „nach Corona“, sondern nur ein „mit Corona“ geben. „Wir müssen uns auf veränderte Umstände einstellen“, fügt Schmitz hinzu. Der Input, den junge Leute im Unternehmen liefern können, sei auch gerade in diesen Zeiten von unschätzbarem Wert. „Viele traditionelle Veranstaltungen finden digital statt, Treffen werden zu Videokonferenzen, Seminare zu Webinaren. Hier bringen Auszubildende tech-

nisches Verständnis und Know-how ein“, gibt Schmitz zu bedenken. Davon könnten die Betriebe profitieren.

Die Ausbildung junger Menschen hat beim Unternehmerverband Tradition: Früher ausgebildete Rechtsanwaltsfachangestellte sind bis heute beim Unternehmerverband tätig; hinzugekommen sind mit der Zeit neu formierte Berufe wie Kaufleute für Büromanagement und Marketingkommunikation sowie Veranstaltungskauffleute. Letztere organisieren im HAUS DER UNTERNEHMER, dem Tochterunternehmen des Unternehmerverbandes, die Bewirtschaftung, wenn auch zurzeit in eingeschränkter Form. „In diesen unsicheren Zeiten ist es verständlich, dass viele Unternehmen ‚auf Sicht fahren‘ und zögerlich beim Thema Ausbildung sind“, so Schmitz. Aber: „Die duale Ausbildung ist für Jugendliche wie Unternehmen weiter die Chance für die Zukunft“, fügt Schmitz hinzu.

Wer sich für eine Ausbildung beim Unternehmerverband oder bei der HAUS DER UNTERNEHMER GmbH ab 2021 interessiert, findet online weitere Informationen.

Geraldine Klan



Spannender Start für die drei neuen Auszubildenden (vorne, von links) Maren Ernst, Gina Boschanski und Nele van Stephoudt. An ihrem ersten Tag kamen sie mit Ausbildungsleiterin Regina Weiß-Fernekes (5.v.l.) ins Gespräch sowie mit den Azubis der anderen Lehrjahre. (Foto: Middelkamp)



► www.unternehmerverband.org

► www.haus-der-unternehmer.de

Seminarangebot 2021 / Auszug

Kompetenz entscheidet – Nutzen Sie unser exklusives Bildungsangebot!

Die Seminare finden im HAUS DER UNTERNEHMER statt; eine Gesamtübersicht der Termine finden Sie auf www.haus-der-unternehmer.de



12. + 13.01. / März / Juni, 9:00 – 17:00 Uhr
Führung 4.0: Eine Weiterbildung in 3 Modulen
 Systematische Führungskräfteentwicklung in mittelständischen Unternehmen
 Modul 1: Grundlagen der Führung
 Modul 2: Kommunikation
 Modul 3: Teamleitung
P022021*
 Referentin: Claudia Ages



4. + 5.03., 9:00 – 17:00 Uhr
Vom Kollegen zum Vorgesetzten
 Führungsverantwortung in der neuen Position übernehmen
P102021*
 Referentin: Andrea Konhardt



21.04., 9:00 – 17:00 Uhr
Die Wirkung Ihrer Stimme
 Es kommt nicht nur darauf an, WAS Sie sagen, sondern WIE Sie es sagen
P172021*
 Referentin: Claudia Duschner



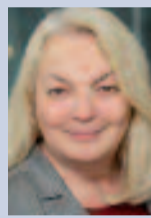
27. + 28.01 / 10. + 11.03. / 5. + 6.05., 7:30 – 15:30 Uhr
Meisterhaft führen in Produktion und Logistik
 Führungskräfteprogramm in 3 Modulen für den betrieblichen Bereich
 Modul 1: In Führung gehen
 Modul 2: Zwischen allen Stühlen
 Modul 3: Schwierige Situationen meistern
***P042021**
 Referent: Martin Gil-Wünschmann



11. + 12.03., 9:00 – 17:00 Uhr
New Work erfordert psychologisches Leadership
 Menschenkenntnis als Schlüsselkompetenz für Führungskräfte
P012021*
 Referentin: Dr. Claudia Egen



27.04., 9:00 – 17:00 Uhr
Konfliktlösungs-Tools für Führungskräfte
 Souverän auf Konflikte reagieren
 Gestaltungsmöglichkeiten nutzen und Fallstricke vermeiden
P032021*
 Referent: Bernd Lichtenauer



9.02., 9:00 – 17:00 Uhr
Zeitmanagement für Auszubildende
 Arbeitstechniken und Selbstorganisation optimieren
A022021*
 Referentin: Helga Kleinkorres



16.04., 9:00 – 17:00 Uhr
Kleines Controlling für nichtkaufmännische Führungskräfte
 Das Lesen „zwischen den Zeilen“ betriebswirtschaftlicher Unternehmensdaten
U012021*
 Referent: Thomas Leibrecht



6. + 7.05., 9:00 – 17:00 Uhr
Neu in der Führung
 Gelungener Wechsel vom Mitarbeiter zum Chef
P152021*
 Referent: Rainer Brandt



3.03., 9:00 – 17:00 Uhr
Wissenstransfer gestalten
 Ein Impulstag für Expertinnen und Experten in Schlüsselpositionen einer Abteilung, die ihr Wissen teilen, weiter- oder abgeben wollen
P182021*
 Referentin: Monika Bone



20. + 21.04., 9:00 – 17:00 Uhr
Business English Conversation
 Verstärkte Kundenbindung durch exzellenten, englischsprachigen Service
P202021*
 Referentin: Genevieve Besser

* Die Seminarnummer einfach auf www.haus-der-unternehmer.de/weiterbilden eingeben und alle Details lesen!

Info

Heike Schulte ter Hardt
 0203 6082-204
www.haus-der-unternehmer.de

Anzeige



In Sicherheit sind wir Experten

WSS GmbH

Wiesenstr. 35 • 45473 Mülheim an der Ruhr
 Telefon 0208 / 40 99 6 - 0
www.wss-security.de • www.wss-elektro.de



Sicherheitstechnik

VdS-anerkannter Facherrichterbetrieb

- Alarmanlagen
- Funk-Alarmanlagen
- Brandmeldeanlagen
- Funk-Branderkennungsanlagen
- Videosysteme
- Elektronische Schließsysteme
- Wartung aller Meldesysteme



24/7 Notruf-Service-Leitstelle

- Überwachung von Gefahrenmeldeanlagen
- Videofernüberwachung
 Livebildübertragung, Steuerung von Kameras, Ansprache von Personen vor Ort, Steuerung von Tor-/Schrankenanlagen
- Interventionsdienste
 Alarmfahrten, Kontrolldienste, Bewachungen

Wenn die Mimik mehr als Worte verrät

International anerkannter Hirnforscher hielt ein inspirierendes Seminar im HAUS DER UNTERNEHMER

Leidensdruck, Belohnungsaussicht, Geduld: Das sind die drei Zutaten, die es braucht, um sich – und bei Bedarf auch andere – zu verändern. „Im Berufsleben sind Veränderungen an der Tagesordnung, etwa wenn Unternehmensziele neu definiert, Betriebsabläufe optimiert oder Mitarbeiter mit anderen Aufgabenbereichen betraut werden“, sagt Wolfgang Schmitz, Geschäftsführer der HAUS DER UNTERNEHMER GmbH. Um Führungskräfte für diese notwendigen Aufgaben zu rüsten, kam im Juni ein international anerkannter Hirnforscher, Prof. Dr. Dr. Gerhard Roth, in das Duisburger Tagungszentrum. 22 Geschäftsführer und Führungskräfte – wegen der Corona-bedingten Abstandsregeln war dies die maximale Teilnehmerzahl – ließen sich von seinen Forschungen und Schlussfolgerungen inspirieren.

Nach einer Reise durch die Funktionsweise des Gehirns und seinen wesentlichen Einflussfaktoren – das schon im Mutterleib angelegte Temperament etwa ist und bleibt unveränderbar – ging es daran, diese Erkenntnisse für den Berufsalltag zu nutzen, z. B. wenn neue Stellen besetzt werden. „Suchen Sie einen Controllen, brauchen Sie den Typ eines Stabilen oder Dogmatikers, beim Marketingleiter vielmehr den Dynamiker. Aber Vorsicht: Geraten Sie nicht an einen



Der Bestsellerautor Prof. Dr. Dr. Gerhard Roth (Mitte) mit Geschäftsführer Wolfgang Schmitz und Weiterbildungsreferentin Heike Schulte ter Hardt. (Foto: Middelkamp)

Karrieristen“, sagte Roth. Um abseits von Lebenslauf und Gesagtem herauszufinden, wie genau der Bewerber tickt, empfahl er ein so genanntes adPersonam-Interview. „Um die unausgesprochenen, aber bewussten Gedanken, Gefühle und Ziele zu erfahren, stellen Sie Fragen, auf die der Gesprächspartner nicht vorbereitet ist. Er darf nicht ‚vorformuliert‘ antworten oder erraten können, welche Aussage erwünscht ist, um den Job zu bekommen.“

Erste halbe Sekunde entscheidend

Bei einer Übung wendeten die Teilnehmer Roths Tipps an, vor allem sollten auch Gestik, Mimik und Sprachstil beobachtet werden. „In der ersten halben Sekunde nach einer Frage kann man seine Mimik nicht steuern. Schauen Sie deshalb genau hin: Eine hochgezogene Lippe, ein

zugedrehtes Auge oder ein tiefes Einatmen verraten viel über die wahren Gedanken des Interviewten“, erläuterte Roth. Sehr praxisnahe Tipps gab es auch für die Fragemethoden, um Bewerber ans Erzählen – anstatt ans Aufpassen – zu bringen: „Wenn sich der Bewerber über den Klee lobt, stellen Sie diese allzu positiven Aussagen nicht in Frage. Besser so: ‚Das ist ja toll, erzählen Sie mal!‘“ Alle vorgestellten Techniken, so der Hirnforscher weiter, helfen auch dabei, Teams richtig zusammenzustellen. „Sie müssen Ihre Mitarbeiter gut kennen, um sie richtig, also entsprechend ihrer Fähigkeiten und Veranlagung, einzusetzen. Schauen Sie dazu auch hinter die Fassade, decken Sie so behutsam Defizite auf. Dann können Sie Ihre Mitarbeiter bei Veränderungen besser mitnehmen und sie fürs Mitmachen motivieren.“

Jennifer Middelkamp

3 Fragen an ... Prof. Dr. Dr. Gerhard Roth



Mit persönlicher Signatur erhielt jeder Teilnehmer des Seminars Roths Buch „Warum es so schwierig ist, sich und andere zu ändern“. (Foto: Middelkamp)

[u!]: Ihr Buchtitel lautet „Warum es so schwierig ist, sich und andere zu ändern“. Heißt dies, dass Menschen manipuliert werden sollen?

Prof. Dr. Dr. Gerhard Roth: Jede Maßnahme zur Veränderung des Denkens, Fühlens und Handelns eines Menschen einschließlich der Erziehung ist letztendlich eine „Manipulation“, denn sie soll ja auf ein bestimmtes Ziel hin ausgerichtet sein. Bei einer Manipulation im positiven Sinne bedeutet das angestrebte Ziel eine Verbesserung der Situation, sei dies eine Verbesserung des Wohlbefindens einer Person oder seiner Arbeitsbedingungen und deshalb auch des Unternehmens, in dem sie tätig ist. Negative Manipulationen wären hingegen solche, die gegen das Wohlergehen der Person gerichtet sind,

etwa zur bloßen Steigerung des Umsatzes eines Unternehmens.

[u!]: Was sind die wesentlichen Erkenntnisse aus der Gehirnforschung, die Personaler für ihr Recruiting wissen sollten bzw. anwenden könnten?

Prof. Dr. Dr. Gerhard Roth: Jede Person, ob Führungskraft oder Mitarbeiter, verfügt über einen individuellen Rahmen, in dem sie erfolgreich für ein Unternehmen und zufrieden tätig sein kann. Dieser Rahmen legt auch die Möglichkeiten und Grenzen ihrer Veränderbarkeit fest. Dies wird zum einen über ihre Persönlichkeit bestimmt und zum anderen über die definierten Arbeitsbedingungen. Menschen sind in ihrer Persönlichkeit unterschiedlicher als man denkt. Bei jeder Auswahl von Bewerbern

muss deshalb über eine sorgfältige Persönlichkeitsdiagnostik festgestellt werden, in welchem Maße eine Passung zwischen Persönlichkeit und Position bzw. Arbeitsauftrag vorliegt oder möglich ist. Eine fehlende Passung, etwa aufgrund einer eiligen Besetzung, kann zu psychischen Störungen und Fehlleistungen führen.

[u!]: Was können Führungskräfte aus der Gehirnforschung ableiten, um ihre Teams bestmöglich zusammenzustellen?

Prof. Dr. Dr. Gerhard Roth: Am besten ist es, ein Team aus Mitgliedern zusammenzustellen, die sich in ihrem „Naturell“ voneinander unterscheiden, d.h. teils eher kreativ, dynamisch, entschlossen, teils eher bedächtig, kontrolliert, abwägend sind und dennoch Grundvoraussetzungen für gute Kommunikation und Kooperation mitbringen. Diese Heterogenität verhindert, dass sich ein Team in eine bestimmte Richtung „festrennt“. Die auswählende Führungskraft muss deshalb auch hier eine hinreichende Persönlichkeitsdiagnostik vornehmen und ein wachsames Auge auf die Entwicklung der Persönlichkeit der Teammitglieder haben – insbesondere bei jungen Teams!

Die Fragen stellte Jennifer Middelkamp

20 Jahre HAUS DER UNTERNEHMER

Viel Polit-Prominenz und führende Köpfe der Wirtschaft

Ein großer goldener Schlüssel mit einer blauen Schleife – damit wurde vor 20 Jahren das HAUS DER UNTERNEHMER an der Düsseldorfer Landstraße nach umfangreichen Umbaumaßnahmen feierlich eröffnet. Seitdem ist viel passiert: Führende Köpfe der Wirtschaft, Polit-Prominenz und zahlreiche Unternehmerinnen und Unternehmer gaben sich in den vergangenen zwei Jahrzehnten die Klinke in die Hand. Für Seminare und Tagungen wird das Haus ebenso gerne gebucht, wie für private Feiern. „Aufgrund der großzügigen Raumkapazitäten können wir auch die Corona-Abstandsregeln problemlos umsetzen“, so Wolfgang Schmitz, Hauptgeschäftsführer des Unternehmerverbandes. Einen Wermutstropfen gebe es allerdings: „Die Feier zum 20-jährigen Jubiläum muss leider ausfallen.“

Schmitz erinnert sich aber auch ohne offizielle Jubiläumsfeier gerne an die Highlights aus zwei Jahrzehnten: „Als einer der ersten Politiker kam Peer Steinbrück, damals Bundesminister für Finanzen, zu uns ins Haus.“ Ein Jahr später ging es beim „Afrika-Tag“ mit echten Schlangentierisch zu. Beim Unternehmertag „Sport und Kommerz“ im Jahr 2003 vollführten Turner waghalsige Sprünge im Auditorium. 2006 folgte ein großer Festakt zum 100-jährigen Jubiläum des Metallverbandes. 2009 wurde der 100.000. Gast im HAUS DER UNTERNEHMER begrüßt. 2013 stand Philipp Rösler, damals Bundeswirtschaftsminister, Vizekanzler und FDP-Vorsitzender den Unternehmern Rede und Antwort. 2016 war im Außenbereich des HAUSES DER UNTERNEHMER der längste Gründertisch an Rhein und Ruhr

aufgebaut. „Im vergangenen Jahr konnten wir Bundesgesundheitsminister Jens Spahn und den ehemaligen Vize-Kanzler Sigmar Gabriel als Referenten für unsere Unternehmertage gewinnen“, so Schmitz.

Den traditionellen Unternehmertag im Sommer, immer ein besonderes Highlight im Jahreskalender, musste der Unternehmerverband allerdings erstmals komplett digital durchführen. „Mit wie vielen Personen Business und private Veranstaltungen möglich sind und unter welchen Auflagen – das ändert sich laufend und hängt von den Infektionszahlen ab“, so Sabine van Uden, Leiterin des Veranstaltungsmanagements. Alle Veranstaltungen, die den jeweils gültigen Rahmen nicht sprengen, könnten aber problemlos durchgeführt werden. Und: „Die Mehrwertsteuersenkung von drei Pro-

zent geben wir eins zu eins an unsere Kunden weiter“, verspricht Sabine van Uden und verweist noch einmal auf die zahlreichen Vorzüge des Hauses: „Das Auditorium zählt mit der verglasten Fensterfront und dem Blick ins Grüne zu den schönsten Veranstaltungssälen der Region.“ Bei entsprechenden Anlässen könne hier der an Rhein und Ruhr einzigartige UNO-Tisch aufgebaut werden. Darüber hinaus biete der Raum moderne Tagungs- und Klimatechnik.

IHK-Prüfungen und Seminare

Die Veranstaltungsmanagerin war froh, als sich das Offizierscasino an der Düsseldorfer Landstraße wieder mit Leben füllte. Seit Ende Mai kamen mehr und mehr Gäste, darunter Seminaranfänger und IHK-Prüflinge. „Natürlich haben wir das



Erfolgreiches Team: Hauptgeschäftsführer Wolfgang Schmitz und Veranstaltungsmanagerin Sabine van Uden. (Foto: Kleff)

Haus mit Hinweisen, Desinfektionspendern und Hygieneschutz-Wänden ausgestattet“, so van Uden. Auch beim Catering habe man Möglichkeiten gefunden, die Gäste unter Einhaltung der Auflagen zu bewirten.

Das ehemalige Offizierscasino, ein Teil des heutigen HAUSES DER UNTERNEHMER, entstand im Jahre 1937 – schon vor 83 Jahren. Ende 1944 war das Kasernengelände schwersten Bombenangriffen ausgesetzt. Erst 1948 erfolgte der Wieder-

aufbau für die britischen Streitkräfte in Deutschland. Der Unternehmerverband der Metallindustrie Ruhr-Niederrhein e.V., auf der Suche nach einem neuen Verwaltungssitz, entschloss sich 1999, das Gelände zu kaufen. Anschließend wurde das alte Casino gemäß den Auflagen des Denkmalschutzes entsprechend den Originalplänen wiederhergestellt und zugleich modernisiert.

Geraldine Klan

➤ www.haus-der-unternehmer.de

3 Fragen an ... Prof. Dr. André Niedostadek,

Rechtswissenschaftler, Autor und Professor mit dem Lehrgebiet Wirtschaftsrecht, Arbeitsrecht und Sozialrecht an der Hochschule Harz



Prof. Dr. André Niedostadek referiert regelmäßig im HAUS DER UNTERNEHMER – sowohl bei Präsenz- als auch bei Online-Formaten. (Foto: Heike Eickholt)

[u!]: Corona dürfte auch Sie als Trainer auf neue Wege gezwungen haben; Online-Seminare waren wissenszeitlich der einzige Weg, Wissen zu vermitteln. Worin liegen

für Sie die Vorteile von Online-Formaten?

Prof. Dr. André Niedostadek: Online-Formate unterscheiden sich tatsächlich von Präsenzformaten. Und als solche haben sie ganz eigene Vorteile. Manche liegen ja auf der Hand und sind auch schon oft beschrieben worden. Etwa, dass man von überall aus teilnehmen kann, was die ganze Sache wesentlich flexibler macht. Ein weiterer Vorteil, den man vielleicht gar nicht so direkt auf dem Bildschirm hat, liegt aus meiner Sicht zusätzlich darin, dass Online-Seminare oftmals etwas straffer sind. Man bekommt also kompakteren Input in kürzerer Zeit. Das macht dieses Format ebenfalls attraktiv.

[u!]: Welche Tipps haben Sie für die Seminar-Teilnehmer, um am Bild-

schirm wirklich am Ball zu bleiben? Im Home-Office lenken ja viele Dinge ab und auch im Büro unterbrechen z. B. eingehende Mails das Verfolgen eines Online-Seminars...

Prof. Dr. André Niedostadek: Es gibt tatsächlich viele Möglichkeiten, am Ball zu bleiben. Drei Anregungen: Die erste wäre sich einmal bewusst darüber zu werden, was einen denn konkret ablenkt. Und den Störungen dann ein Schnippchen schlagen, getreu der Devise „Gefahr erkannt – Gefahr gebannt“. Wenn es wirklich eintrudelnde Mails sind, dann halt das Postfach schließen. Eine zweite Anregung, die ich auch persönlich selbst nutze: Eine Veranstaltung ein bisschen vorzubereiten. Etwa, indem man eine Handvoll Fragen formuliert, die einen zum Thema interessieren und die man be-

antwortet haben möchte. Erfahrungsgemäß verfolgt man die Veranstaltung dann wesentlich aufmerksamer. Immer in der Erwartung, ob denn tatsächlich auch auf die eigenen Fragen unausgesprochen eingegangen wird. Und wenn nicht, kann man ja nachhaken. Und drittens, sollte man während der Veranstaltung alle Arten von Einfällen und Ideen festhalten. Das Anfertigen von Notizen ist ein bisschen eine Kunst, die viele gar nicht kennen. Das klappt gut mit der so genannten Cornell-Methode. Wie die funktioniert, kann man selbst leicht im Internet recherchieren.

[u!]: Egal ob online oder Präsenz: Ihre Seminar-Themen wie „Auslandsentsendungen von Beschäftigten“ sind komplex. Wie schaffen Sie es, solche Inhalte spannend, me-

dien-/situationsgerecht und passgenau zu vermitteln?

Prof. Dr. André Niedostadek: Vielen Dank, dass Sie das so formulieren. Ich hoffe, es gelingt tatsächlich Inhalte ansprechend rüberzubringen. Gerade die juristischen Themen sind ja auch nur vermeintlich trocken. Ich orientiere mich unter anderem an drei Aspekten: Erstens spielt die Praxis eine große Rolle. Wo es angebracht ist, da gibt es auch stets Bezüge zur Praxis. Und die gibt es in der Regel reichlich, wie etwa Fallbeispiele. Zweitens geht es mir nicht nur um die Inhalte selbst, sondern auch darum, diese in einen größeren Kontext einzubetten und Querbezüge aufzuzeigen. Nehmen wir das Thema „Beschäftigtendatenschutz“. Da sind wir nicht nur schnell beim Thema Künstliche Intelligenz, son-

dern auch bei Randaspekten, wie „Social Engineering“, wodurch sich Betrüger den Zugriff auf Informationen zu verschaffen versuchen. Drittens steht aber vor allem der Austausch mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern im Fokus. Sei es über Fragen, eine Diskussion oder das Einbringen von Erfahrungen zum jeweiligen Thema. Das ist der Punkt von dem letztlich alle profitieren. Das klappt übrigens in beiden Varianten sehr gut, also vor Ort ebenso wie online.

Die Fragen stellte Geraldine Klan

Alle Seminare mit Prof. Dr. André Niedostadek finden Sie online!

➤ www.haus-der-unternehmer.de/seminare

Der Unternehmerverband in den Medien

Kolumne – DAS ALLERLETZTE

Gefährliche Filterblasen!

Früher war alles besser! Zur Morgenroutine vieler Menschen gehörte beispielsweise der Blick in die gedruckte Zeitung. Da las man dann, was in der Welt passierte. Und in den Kommentaren der Redakteure fand man Ordnung und Einordnung der Dinge, die da passierten. Auf dem Weg zur Arbeit dudelte das Radio und der Kopf verarbeitete das Gelesene. Im besten Fall entstand eine eigene Meinung oder eine neue Position.

Heute ist alles anders! Gedruckte Zeitungen finden sich nur noch in wenigen Haushalten. Stattdessen weitet nach dem Klingeln des Weckers das blaue Licht der Smartphones die noch müden Pupillen. Spätestens unter der Dusche erwacht aber dann das Gefühl der Selbstbestätigung: All die Themen

und Meinungen auf Facebook, Instagram, Twitter oder LinkedIn, sie sind so wahr; sie passen so gut zum eigenen Blick auf die Welt. Sehr angenehm, sehr bequem. Willkommen in der eigenen Filterblase!

Wenn dann doch noch die Zeitung aufgeschlagen oder die Newsseite im Internet angeklickt wird, beginnt das Kopfschütteln: über den abgewählten Präsidenten der USA und das, was seit der Wahl im Land der unbegrenzten Möglichkeiten passiert; über Corona-Leugner und -Skeptiker; über Querdenker und Verschwörungstheoretiker; und, und, und. Die sind doch alle verrückt! Sind sie das? Oder hat sie ihr Blick auf das Smartphone am Morgen nicht gerade noch in der eigenen Meinung bestärkt? Lügen-

presse, Establishment, Verschwörung – die „dunkle“ Seite der Filterblasen.

„Filterblasen sind etwas sehr Menschliches“, schreibt die Politologin Christine Kammerer. „Wir bewegen uns tagtäglich und Zeitlebens in solchen abgeschotteten Informationsräumen und tun dies seit Menschengedenken. Filterblasen sind durchaus nützlich, denn sie reduzieren die Informationsflut auf ein erträgliches Minimum und versorgen uns gleichzeitig mit den notwendigen Informationen. Die meisten Menschen bewegen sich dabei in einem ziemlich konformen Informations-Mainstream. Die Mehrheit von ihnen ist sich sogar darüber bewusst, dass sie die Welt durch Scheuklappen betrachtet und ihren Blickwinkel dadurch verengt. [...]

Das Internet allerdings verstärkt diesen Trend in besorgniserregender Weise: Es füttert Menschen, die sich in ihrer eigenen Filterblase eingenistet haben, regelrecht mit Material, das engstirnige und abseitige Weltbilder zu handfesten Realitäten erhebt. Das wird am zunehmenden Erfolg des Populismus in der Welt besonders dramatisch deutlich.“

Filterblasen sind gefährlich! Just heute bin ich in meiner eigenen Filterblase über folgenden Beitrag gestolpert – er ist der Anlass für diese Kolumne, die nicht zum Schmunzeln, sondern vielmehr zum Nachdenken anregen soll. Prof. Dr. Alexander Güttler, Inhaber der Kommunikationsberatung komm.passion, schreibt auf LinkedIn: „Kommunikationswis-

senschaftlich betrachtet liefert uns #Trump geradezu eine mustergültige Blaupause für den zeitgemäßen Aufbau faschistischer Strukturen. #Faschismus 1. Man finde eine aufnahmebereite Zielgruppe mit Abgrenzungswünschen (idealerweise eher geringere Bildung und Abstiegsängste), bediene diese 2. mit einer stark nationalistischen Heilslehre (Glaube ersetzt Ratio, keine Mühsal, sondern man erhält nur, was man „eigentlich verdient“). Dazu kommt dann 3. das Führerprinzip, um eine Projektionsfläche für Verehrung und bedingungslose „Fans“ zu schaffen. Dann fehlt nur noch 4. ein Feindbild und 5. eine propagandistische Flutwelle in Social Media an den klassischen Medien vorbei, die man bewusst und kontinuierlich diskreditiert.

Wehret den Anfängen!“ Ich weiß, das ist schwere Kost, gerade so kurz vor Weihnachten. Und mit der „faschistischen Keule“ tue ich mich selbst schwer. Aber ist das, was in den USA geschieht – Vertrauensverlust in Institutionen, Verachtung für Eliten, bisher marginalisierte Gruppen drängen in den Vordergrund – in Deutschland undenkbar?

Über Ihre Gedanken dazu würde ich mich freuen: [linkedin.com/in/christian-kleff](https://www.linkedin.com/in/christian-kleff)

Foto: istock